…der Kreisbibliothek Regensburg
Bav. 2333,
Mater

Ad Bibliothecam Min.
Convent. ad S. Salva-
torem. Ratisbonæ.

Bav. 2333

SBR 069026740497

23

MATER TER ADMIRABILIS.

Oder

Dreymahlen

Wunderbarliche Mutter

MARIA.

Das ist:

Kurtze Verfassung

Der Miracklen / und Wunderwercken /

Mit welchen die übergebenedeytiste Schutz-Mutter auf den H. Bogenberg ihre Vertrauens-volle Pfleg-Kinder in jetzt lauffenden Jahr-Hundert mildgütigist begnadet.

In Druck gegeben

Zur Steur / und Vermehrung des Marianischen Eyfers.

Straubing, gedruckt bey Cassian Betz. 1738.

Bav. 2333

Von der Kreisbibliothek Regensburg

AUGUSTISSIMÆ
CÆLORUM REGINÆ,
VIRGINI SINE MACULA,
MATRI
TER ADMIRABILI,
ARCÆ
FOEDERIS DOMINICI,
Josue 3. v. 3.
In qua feliciter reconditæ Novæ Legis Tabulæ,
2. Paralip. 5. v. 10.
ARCUI POSITO IN NUBIBUS,
Genes. 9. v. 13.
Ut sit signum pacis Deum inter,
& hominem. L. c.
TOTIUS HUMANI GENERIS
PROPITIATORIO,
SALUTI UNIVERSORUM,
ASYLO COMMUNI OMNIUM,
MARIÆ
IN MONTE THAUMATURGO
BOGEN
SINGULORUM FIDELIUM
ADVOCATÆ PROPITIÆ,
DOMINÆ CLEMENTISSIMÆ.

Himmlische Königin! Mächtigiste Frau! Dreymahl Wunderbarliche Mutter!

DEin / nicht mein / ist das Wercklein / so ich mit tieffester Demuth zu deinen heiligisten Füssen lege. Dein ist es / nicht nur / weilen ich selbsten / und alles / so sich auf was im̃er für eine Weis Mein nennen könte / ohne mindisten Vorbehalt Dein zugehörig / sondern

 auch

auch / und hauptsächlich / weilen es in sich anderes nichts einschliesset / als Deine uneingeschränckte Barmhertzigkeit / mit welcher Du die bedürfftige Welt erquickest / nichts enthaltet / als deine unermessene Liebe / mit welcher Du deine Verehrer umfangest / nichts entwirffet / als deine Mütterliche Sorgen / mit denen Du zu aller Zeit für deine unbehutsame Kinder wachest / nichts abschilderet / als jenes unergründliche Gnaden-Meer / in welches Du mildgütigist zu versencken pflegest alle / die sich mit vest gegründeten Vertrauen hinzunahen zu dem Thron deiner geheiligten Majestät. Billig demnach wäre das Beginnen als Sacrilegisch zu betasten / wann gegenwärtige Blätlein sich deinen Ansprüchen

nicht

nicht gäntzlich solten unterwirffig machen / da sie doch ein Particul deines Eigenthums von jenen geschärfften Liebes-Pfeilen / die Du von deinen gespannten Bogen ohne Unterlaß abschiessest auf die gesteckte Zihl-Scheiben deiner Liebhaber / mit so seltsam / und Wunderbaren Glück / daß sich nunmehro alle Völcker die Freyheit nemmen / Dich kindlich zu verehren / die Du bist / **Eine dreymahl Wunderbahrliche Mutter.** Aber! Himmlische Königin! (bestraffe nicht die Kühnheit deiner Creatur) warumen wilst Du sonderbar in disen Orth Dich eine Mutter / und zwar eine Wunder- und Gnaden-volle Mutter erzeigen? Eine Mutter zu seyn

 ver-

verrathet Dich JESUS / die gebenedeyte Frucht deines Leibs / so sich unter deinem heiligisten Hertzen in deiner Bildnuß nicht verbergen lasset / sondern anmůthigist hervor zu scheinen begehret / damit es der verbundenen Welt an den Tag lege / und ohne Reden zu verstehen gebe / daß Du seyest die glůckseelige Gebährerin ihres Heyls. Entzwischen da man Dich eine **Gnaden- und dreymal Wunder-volle Mutter** anruffet / was wird fůr ein andere Motiv-Ursach seyn / als daß du seyest **Wunderbarlich in Dir selbsten** / vergesellschafftend die Hochheit einer fruchtbaren Mutter mit der Fůrtrefflichkeit einer unbefleckt allerreinisten Jungfrauen: **Wunderbarlich in deinen Einge-**

gebohrnen / als der in deiner Müt-
terlichen Schoos ein unendliches
Urquell alles Guten: Wunder-
barlich gegen deinen Dienern /
als deren Du keinen verlassest / alle
erhörest. So erhöre dann auch
mich / gütigiste Frau! und verwirffe
nicht das Werck deiner mildreichi-
sten Händen; Unwürdig ist es
zwar / und nichtig in Ansehen dessen /
der es zusammen gefügt / jedoch
wird allzeit unverfälscht wahr blei-
ben / daß es der That nach Dein
seye / der ich gleichfalls inbrünsti-
gist zu seyn verlange

**Deiner nach GOtt aller-
höchsten Majestät**

Mindister Leibeigner

P. J. E. S. O. S. P, B. P. O.

APPROBATIO.

IMprimatur.

Ratisbonæ 20. Decembris. 1737.

Franciſcus Joachim de Schmid, Vicarius Generalis, & Cathedralis Eccleſiæ Canonicus Capitularis.

Vorrede.

WUnderbarlich bist du / O allergütigister GOTT! in deinen Heiligen / in welchen du so grosse / und die Natur übersteigende Ding schon von Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeiten ohne Unterlaß gewürcket! Noch weit Wunderbarlicher bist in deiner übergebenedeytisten / und allzeit Jungfräulichen Mutter / MARIA, die du schon längsten durch tausend / und tausend übernatürliche Wunderwerck allen Menschen gezeiget / daß sie seye Mater ter Admirabilis, eine **Wunderbarlichiste Mutter.** Du vor allen rede / Marianisches Bayrland! und mache kund jene unermessene Gnaden / und Gutthätigkeit / mit welchen von denen Miraculosen Bildnussen deiner mächtigisten Schutz-Frauen Mariæ schier alle Welt-Theil überschwemmet werden. Mich belangend / Günstiger Leser! so bin ich allein gesinnet / ins Helle zu bringen jene grosse Wohlthaten /

durch welche die Wunder-wirckende Gnaden-Mutter auf den H. Bogenberg/ gleichwie in vorigen 6. Sæculis, also auch in gegenwärtigen Jahr-Hundert mit süssisten Trost ihrer Verehrer unlaugbar dargethan: Ego diligentes me diligo. Prov. 8. v. 17. Daß sie ihren vertreulichen Liebhaberen ihre Liebe mit würckender Gegen-Liebe vergelte. Es ist meine Intention nicht/ die Miracklen verflossener Zeiten zu beriehren; theils/ weilen die neydige Zeit eine grosse Menge derselben durch ihre Mißgunst aufgefressen; theils/ weilen mein Vorhaben kein unermessenes Buch/ sondern nur wenig Bläter (um dem Verdruß die Gelegenheit abzustümlen) deinen Augen zu præsentiren; theils auch/ weilen uns in Marianischer Liebe zu entzünden mehr dienlich zu seyn scheinet die jetzt erwisene/ als längst erzeigte Liebe Mariæ. Ich geschweige/ daß die Beneficia vergangenen Zeiten schon in anderen Bücheren einverleibt zu finden. Demnach meine Gedancken pur auf jetziges Sæculum zu schlagen/ und nit auf alle/ sondern nur auf die merckwürdigiste Begebenheiten/ so schreibe ich also:

Erster Absatz
In sich haltend
Die Miracklen / und Wunderwerck der Marianischen Gnaden-Mutter auf dem H. Bogenberg von Anfang des jetzt lauffenden Jahr-Hundert 1700. bis 1715.

Cæci vident.
Matth. 11. v. 5.

DEn Anfang gegenwärtiger Wunder-Beschreibung solle machen Herr Johan Frantz Miller / ein Sohn des Wohl-Edel / und gestrengen Herrn Johan Millers / Burgermeisters in der berühmten Regierungs-Stadt Amberg / dann Frauen Annâ Mariâ dessen werthisten Ehe-Gemahlin. Der junge Herr nun Joannes Franciscus da er annoch dem Studieren oblage / verlohre Anno 1700. sein völliges Gesicht / und

und hatte 14. Täg keinen Gebrauch der Augen; so wolte auch kein menschliche Hülff zu Erlangung voriger Gesundheit was verfangen. Disem nach kehrte sich Joannes Franciscus zu jener mildreichen Gnaden-Mutter / von dero noch niemalen erhöret worden / daß sie denen / so mit kindlichen Vertrauen zu ihr kom̃en / ihre barmhertzige Hand nicht geleistet; Er verlobet sich auf den Marianischen Bogenberg / und erhaltet von Maria alsobald den erwünschten Genuß seiner Augen. Nach erlangter Genesung erzeiget sich Franciscus alsogleich danckbar gegen seiner himmlischen Helfferin / und erstattet allhier mit gröster Inbrunst sein Gelübd ab.

Non eis nocebit.

Marc. 6. v. 18.

2. SImon Kronecker von Stainach nebst Ober-Dinglfing gebürtig ein Knab von 18. Jahren hatte um eben dise Zeit das Unglück von einem winnig- oder tobenden Hund gebissen zu werden. Weilen nun dergleichen Biß so wohl Vieh / als

als Leuth jederzeit höchstens gefährlich / so bestürtzte sich Simon nicht wenig ab disem seinen traurigen Zufall; es wuste der Betrangte seines Leyds kein End; jedannoch fasset er ein vestes Vertrauen zur Göttlichen Schutz Mutter auf den Heil. Bogenberg / klaget ihr in der Stille seines Hertzens obhabendes Elend / verspricht eine Wallfahrt / und bleibet durch die grosse Fürbitt Mariæ frisch / und gesund. Gleichwie aber bey der Jugend manche Wichtigkeit gering in den Wind geschlagen wird / so hat auch Simon schier gar seines Gelübds vergessen / bis ihne nach 3. Jahren der innerliche Zwang also getriben / daß er endlich sein Versprechen in allhiesigen Gnaden-Orth abgezahlet.

Invenient me.

Ezech. 36. v. 27.

3. ANno 1701. erhebte sich im August-Monat ein so entsetzliches Wind-Gestürm / daß durch dessen wüthende Ungestim̃e Bayrland ein nicht geringen Schaden mit grösten ihren Unglück erdulten müssen.

müssen. Einen Theil des verursachten Schaden hat erfahren Johan Zabner von Sultzbach / unweit Wörth; massen das grobe / und hefftige Brausen des anhaltenden Wind den Stadl jetzt benennten Zabners mit solchen Gewalt ergriffen / daß selber angefangen / nicht nur sich zu bewegen / sondern wohl auch zu sincken / bis er endlich gantz unterlegen / und eingefallen. Unter dem eingeworffenen Stadl waren damahls zwey Ochsen des Zabners / die nicht kunten ohne augenscheinliche Leib- und Lebens-Gefahr aus dem fallenden Gerist entführet werden. Was thut der auf allen Seiten beängstigte Baursmann? seine Zuversicht in disen Nöthen ware zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg so groß / daß er mit möglich eylfertiger Andacht / ehe der Stadl völlig zu Boden gelegen / zur seeligisten Mutter GOttes geruffen / umb Schutz / und Rettung seines Viehs. Der Eyfer ware nicht fruchtloß! das Gebäu fielle ein / und das paar Ochsen stunde gantz unverletzt unter dem Ruin.

Zab-

Zabner voller Freuden ab der schnellen Hülff der gebenedeytisten Himmels-Königin / erstattete durch seine Kirchfarth schnellen / andächtigisten Danck / und erzehlte / was ich jetzt verzeichnet.

Flamma non ardebit in te.

Is. 43. v. 2.

4. EBen um jetzt berührte Zeit setzte das grausame Krachen / und Praschlen eines erschröcklichen Hoch-Gewitters die Innwohner / so nahe bey dem Inn-Fluß ligen / in unsägliche Forcht; und vermehrte sich dise Forcht am allermeisten / als die blitzende Wolcken über den Flecken (Märckl genannt) einen feurigen Donner-Keil mit so unbarmhertziger Wuth herunter geworffen / daß vermittels desselben 72. Häuser jämmerlich in Brand gesteckt / und in eytlen Aschen verfallen. Es ware der gefräßigen Flamm nicht genug / schier den gantzen Marckt aufgezehret zu haben; auch aussenhalb wolte sie nicht verschonen: und hatte schon würcklich jenen Baum / so zwischen dem Marckt / und Hrn. Johan Geor-

Georgen Kapffers / Bierpreuen / und dasigen Raths-Verwandten / neu aufgebauten Behausung mit schattechtigen Bläteren gegrünet / gantz unersättlich ergriffen / willens nun benenntes Hauß ohne weiteren Aufschub zu verschlingen. Allein der gütige Himel hat endlich dem unbendigen Feuer Schrancken gesetzt; massen Herr Johan Georg Kapfer zur Göttlichen Mutter von dem H. Bogenberg mit möglichister Innbrunst seines Hertzens um Hülff geschryen / und selbe unverzüglich erhalten: anerwogen das tobende Feur / als wann es gleichsam ein Verbott bekommen hätte / nicht weiters zu schaden / sondern zu verschonen / sich dermassen mit Erstaunung der Anwesenden zuruck gezogen / daß die neue Behausung nicht in geringsten verletzt worden. Herr Kapfer erkennte handgreifflich die himmlische Gutthat / eylet demnach anhero / umb seiner grossen Beschützerin schuldigsten Danck abzustatten.

)o(

Gur-

Gurges aquarum transiit.

Habac. 3. v. 10.

5. JOhan Schuller/ Burger/ und Wagner zu Deggendorff reisete einstens mit etlich seiner Mit-Burgeren zu U. L. Frauen auf den Heil. Bogenberg/ allda seine Andacht abzulegen; es hatten alle nach verrichter Beicht/ und Heil. Communion ihr Hertz vor der Jungfräulichen Mutter mit zarter Innbrunst ausgegossen/ und nach einem schmalen eingenommenen Mittag-Mahl/ dingten sie ihnen zu Bogen ein kleines Schifflein/ um desto füglicher auf der Donau nach Hauß zu kehren; jedoch die übrige Kosten zu erspahren gedencken sie ohne Schiffer sich dem Wasser anzuvertrauen. Man besteiget das Schiff/ und gehet die Fahrt anfänglich zimlich wohl von statten; bis Johan Schuller unversehens/ weiß nicht aus was für einer Unbehutsamkeit/ in das Wasser hinaus gestürtzet. Die Mit-Burger/ als unerfahrne Schiff-Leuth wusten ihnen in disem Leyd weder zu rathen/ noch zu helffen/ und weilen sie keinen

nen Schuller mehr kunten wahrnehmen/ liessen sie gleichwohl auf die Göttliche Vorsichtigkeit vertrauend / in gröster ihrer Bekümmernuß das Schifflein rechts der Donau rinnen. Endlich haben sie den mit denen Flutten / und mit dem Tod ringenden Wagner bey einem Schopff des Haars erblicket/ so weit von dem Schifflein entfernet / daß sie kaum urtheilen können/ ob es ihr Mit-Burger wäre. Was geschicht? Der in äusserister Lebens-Gefahr schwebende Wagner erhebet sein Gemüth zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / erinneret selbe kürtzlich seiner gering gepflogenen Andacht / mit beygefügter demüthigister Bitt / ihne dem augenscheinlich bevorstehenden Rachen des Tods mildgütigist zu entreissen / er seines Theils wolte wegen Angedeyung so hoher Gnad sich jederzeit gegen der barmhertzigisten Mutter danckbar erzeigen. Wunder! kaum hatte Schuller dises sein kindliches Vertrauen mit einem Gelübd verknüpffet / da er die hülffreiche

Hand

Hand Mariæ empfunden / also gleich zum Schifflein gelangt / und von seinen Schröcken-vollen Mit-Burgeren in selbes hinein gezogen worden.

Claudi ambulant.

Matth. 11. v. 5.

6. MAria Theresia Reiserin Burgerin aus der Churfürstl. Residentz-Stadt München lage an einem Fuß gefährlich kranck / und erlitte hefftigen Schmertzen. Es wurde zwar zeitlich ein verständiger Wund-Artzt beruffen / so all seiner Wissenheit dem Ubel abzuhelffen / mit sonderen Fleiß aufgebotten; allein der krancke Fuß wolte keine Verbesserung verspühren / vilmehr nahme der schmertzliche Affect von Tag / zu Tag dergestalten zu / daß der Herr Chyrurgus selbsten an seiner Kunst verzagt / und begehret / es möchte der Zustand per Consilium Chyrurgico-Medicum etwas genauers untersucht werden. Das Begehren wird vollzohen / und ergehet von Herrn Medico der Schluß dahin / der presthaffte Fuß solte gestimlet / und

abgenommen werden je ehender / desto rathsamer ; man ernennet würcklich die Stund zur Operation. Ab einer so traurigen Zeitung ist mehrer erschrocken eine Baaß Theresiæ / als Theresia selbsten ; die dann aus hertzlichen Mitleyden zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg ihr Zuflucht nahme / und die Krancke dorthin mit einen silbernen Fuß verlobte. Das eyfrige Gelübd ist kaum geschehen / da bey Maria Theresia aller Schmertzen samt der Gefahr verschwunden. Frau Reiserin kunte nicht fassen / woher so eylfertige Veränderung müste ihren Ursprung haben / bis die anwesende Verwandte das gemachte Gelübd eröffnet. Herr Medicus, und Chyrurgus kamen eben an / als die Unterredung von dem Voto noch continuirte / und waren beyde entschlossen den Fuß abzuschneiden. Man grüsset an einander gantz freundlich ; und die Krancke befraget die Ankommende gantz freudig : was sie wohl verlangten ? ihrer Hülff seye nicht mehr bedürfftig ; von

Maria der Jungfräulichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg seye nunmehro schon geholffen. Als Herr Medicus, und Wund-Artzt aus dermahlig erwünschlichen Beschaffenheit des vorhero so gefährlich erkranckten Fuß die helle Prob einer oberirrdischen Hülff mit Augen angesehen / preyseten sie GOTT in seiner Wunderthätigen Mutter / und beurlaubten sich. Frau Maria Theresia / so in wenig Tägen gantz vollkommentlich genesen / angefüllet mit unaussprechlichen Trost lobte die hülffreiche Hand der übergebenedeyten Himmels-Königin / und Jungfräulichen Mutter von Bogenberg / mit bäldister Ubersendung des verlobten silbernen Fusses / samt schrifftlicher Erzehlung der jetzt angesetzten Hülff / und Gutthat.

Alligavit vulnera ejus.

Luc. 10. v. 34.

7. Chilian Deisenrieder ein Chur-Bayrischer Soldat / als er auf der Iser von München nacher Vilshoven nebst anderen seinen Commeraden transferirt

wurde / hatte das Unglück / von einem auf seinen Fuß fallenden kurtzen Gewehr gefährlich verwundet zu werden. Das Blut tringet häuffig zur Wunden heraus / und weilen kein Feldscherer auf dem Floß mit zugegen / so wuste man kein Mittel / den herwallenden Fluß zu stillen. Demnach bey sothaner Beschaffenheit der Sachen setzte Chilian sein hertzliches Vertrauen zur seeligisten Mutter auf dem H. Bogenberg / verlobet sich mit einer H. Meß / und der verwundete Fuß (ohne menschliche Hülff) empfindet alsobald eine Linderung; die Schmertzen entweichen / wird auch der Verletzte in kurtzen Tägen durch die mächtige Fürbitt Mariä völlig gesund.

Fur non appropiat.

Luc. 12. v. 33.

8. DAs 1703.te Jahr ist jener empfindliche Zeit-Lauff / in welchen die Vätterliche Hand GOttes ein traurige Straff-Ruthen gezucket / und unseren Bayrn einen sehr schweren Streich versetzt. Eine benachbarte damahls feindliche

liche Macht eroberte mit bewaffneter Hand innerhalb einer kurtzen Zeit-Frist das gantze Vatterland; der obsigende Soldat / obwolen er glaublich das Interdictum, oder Verbott von Gewaltsamen Antasten abzustehen / wird gehabt haben / liesse sich jedannoch von seinem Ober-Haupt in keine gebührende Schrancken bringen; wie sich dann umb das 1704.te Jahr / gegen dem Wald / und in selben / die flüchtige Husaren-Partheyen rc. von Land-verderblichen Steiffereyen / und nachtheiligen Vieh-Rauben keines Weegs enthalten. Ein Zeug dessen ist Conrad Läschinger v. Schwartzenstein / deme sothanes feindliches Plinderen nicht wenig Sorg / und Schröcken eingejagt / in Betrachtung / daß bald da / bald dort das liebe Vieh (so den grösten Reichthum deren Innwohner des Walds ausmacht) frembden Raub zur Beut werde. In disen Troublen dann setzte Conrad Läschinger sein zuversichtiges Vertrauen zu unserer Bogenbergerischen Schutz-Mutter / mit dem Gelübd / ein Stücklein Vieh

zum beliebigen Diensten Mariæ zu widmen / sofern seine Heerd nicht solte in die Gewalt der Feinden gerathen. Der verbitterte Kriegs-Knecht nun tribe in der Schwartzensteinischen Gegend alles Vieh von der Weyde hinweg / und ware so wohl zu Hauß / als auf dem Feld wenig Sicherheit: jedannoch blibe die Heerd Conrads Läschinger ohne mindister Betastung. Die Soldaten giengen zwar auch rings um das Vieh unsers Marianischen Baursmann herum; allein kein Stücklein berührten sie / nicht anderst / als wann sie ein heimlicher Gewalt von dem Rauben abhielte / oder ihre Augen / das Vieh Conradi Läschingers nit wahrzunehmen / ein dicker Nebel verfinsterte. Nemlichen die gröste Sicherheit ist / bedeckt seyn von dem Mütterlichen Schutz-Mantel Mariæ.

Ut videntes non videant.

Luc. 8. v. 10.

9. DIe Vil-Ehren- und Tugendreiche Frau Maria Theresia Moraschin / Preu-Gegenschreiberin zu Zwißl / von frem-

fremboen Schaden witzig verschlosse zur dortmahligen Feinds-Zeiten ihr beste Geräthschafften in ein wohl vestes / und daurhafftes Gewölb / und damit die häusliche Fürsichtigkeit keinem Argwohn müste unterligen / so liesse sie die Thür des Gewölbs auf das sorgfältigiste vermauren. Nach etlich verflossenen Tägen streifften die feindliche Trouppen Creutzweis in dem unteren Wald / und kaum als sie zu Zwißl angelanget / da müste Hrn. Preu-Gegenschreibers Behausung zum Plinderen die erste seyn. Und / O Unglück! der Soldat näherte sich alsogleich zur neu vermaureten Gewölb-Thür / an welcher ein Blinder annoch den weichen Mertl greiffen / und vilmehr ein Sehender hätte beobachten können die gantz frische Fußstapffen einer neuen Mauer. Frau Theresia / so die Gäfahr vor Augen hatte / bildete ihr nichts anderes ein / als den gäntzlichen Verlurst ihrer kostbaren Geräthschafft; Nichts destoweniger / weilen gar offt der gütige Himmel zu helffen pfleget / da des Menschen Beystand

stand vergeblich / so schöpffet sie ein recht mannliches Vertrauen zur allgemeinen Hülff der Christen / sage / zur Göttlichen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / verlobt eines der besten Stucken des verschlossenen Gewölb / sambt einem Species-Ducaten / wann sich doch die mächtige Schutz-Frau wolte grundgütig belieben lassen / ihr demüthiges Bitten nicht zu verwerffen / und gegenwärtige Gefahr in ein freudige Rettung zu verwechslen. Das verträuliche Ansuchen hat alsogleich bey der übergebenedeyten Gnaden-Mutter Platz gefunden / und seynd die Beut-begierige Streiffer zwar von / und zu dem Gewölb geschweiffet / um was anständiges aufzusuchen / haben jedannoch (gleich denen Verblendten) nichts minderes vermercket / als ein frisches Gemäur; ist mithin all Verschlossenes / ungezweifflet durch den grossen Schutz Mariæ / unverletzt verbliben / und Frau Theresia hat sich in allhiesigen Gnaden-Orth für die erwisene Gutthat mit einen reichen Opffer höchstens danckbar eingestellt.

Non

Non invenietur.

Is. 30. v. 14.

10. ALs die feindliche Waffen die benachbarte Stadt Straubing belagertē/ ware jederman auf dem Land beschäfftiget/ seine beste Mobilien theils zu fluchten/ theils auf andere Art vor dem feindlichen Angriff in Sicherheit zu stellen. Der Ehrbare Georg Buechner/ Baur von Hermanstorff erachtete am rathsamsten zu handlen/ wañ er seinen Hauß-Schatz unter die Erden vergraben wurde; wie er dann selben wircklich auf den Stadl-Tennen eingescharret. Allein es hatte gar bald das Ansehen gewunnen/ daß vor Geld-hungerigen Menschen auch die Erden keine genugsame Sicherheit verschaffe; massen eine feindliche Parthey gleich einem Blitz nacher Hörmanstorff angelangt/ und das verborgene Geräthschafft bey Georg Buechner mit Schaufflen/ und Picklen auf den Teñen gesucht. Nichts anderes kunte Buechner mehr erwartn/ als eine augenblickliche Plünderung; jedañoch weilen die Gött-

liche

liche Gnaden Mutter von dem H. Bogenberg jederzeit die umligende Gegend gantz zuverlässig beschützet / so befilcht auch er sich / und das Seinige durch ein versprochenes Gelübd in die Mütterliche Schoos. Unterdessen haben sich zwar die Soldaten durch fortgesetztes Graben zimlich abgemattet / aber keines Weegs gefunden / was sie mit so grossen Eyfer gesucht. Umsonst ist alles Unternemmen / wann Maria mit ihren Schutz zum Behülff ihrer Diener sich widersetzet.

Domine! ut videam.

Luc. 18. v. 41.

II. MArgareth Rottin / gebürtig von Enskoven ware in ihrer Kindheit gantzer 4. Jahr stockblind; es schine auch keine Hoffnung einer Besserung an. Der Mutter der kleinen Margareth tringte das Elend ihrer Tochter gewaltig zu Hertzen / und jedannoch ware alle menschliche Hülff so vil / als verschwunden: demnach so wird bey dem barmhertzigen Himmel angeklopffet / und zwar bey jener Thür / durch welche alle Gnaden-Flüß

der

der bedürfftigen Welt zu statten kommen. Die Mutter / gleichwie allzeit / also auch jetzt / setzet ihr Vertrauen zur Jungfräulichen Schutz-Frauen auf dem Heil. Bogenberg; verdopplet die Innbrunst ihres Hertzens / und bittet eyfrigist umb Hülff für das blinde Kind. Nach geprüffter Langmüthigkeit hat sich endlich Maria gezeiget / daß sie zwar auch heiliges Ansuchen offtermahls aufschiebe / aber niemals verneine: Margareth hat den völligen Gebrauch ihres Gesichts überkommen / und hernach Freuden-voll ihrer grundgütigen Helfferin allhier innmüthigist gedancket.

Exortum est in tenebris lumen.

Psal. 111. v. 4.

12. ROsina Spirbergerin v. Than hatte ein Töchterlein / Namens Magdalena / in zwey-jähriger Blindheit. Es bemühete sich die Mutter bey verschidenen Artzten Hülff zu suchen / halt dannoch ware alle Sorgfalt umsonst; zu letzt kam ihr endlich in Sinn die Wunderthätige Gütigkeit der seeligisten Mutter auf

dem

dem Heil. Bogenberg; weswegen verlobte sie das Kind mit einer Kirchfarth/ nebst inständiger Bitt/ es möchte die Jungfräuliche Helfferin ihr belieben lassen/ dem Bedürfftigen von dem Allmächtigen GOTT das Gesicht zu erhalten. Und/ sehet! das Kind fangt alsobald an/ die Aeuglein was wenigs zueröffnen; ja/ was noch mehr/ das Kind kommt mit halb offenen Augen nach allhiesigen Wunder-Berg/ und laufft in der Kirchen gantz lächlend um ihr Mutter herum; wird auch in kurtzen durch die schier allmächtige Fürbitt Mariæ mit dem gäntzlichen Gebrauch ihrer Augen beschencket.

In vanum laboraverunt.

Psal, 12. v. 1.

13. MEhr mit innerlichen Mitleyden/ als mit der Feder ist anzumercken jenes traurige Blut-Bad/ so das eiserne Jahr 1706. denen so genannten Land-Schützeren nebst Aidenbach angerichtet; alles ohne Unterschid muste dem Gegensatz über die Klingen springen/ und jämmerlich nidergehauen werden; ist

ist auch gar glaublich / daß das Mord-Schwerd manchen Unschuldigen hergenommen / der sich villeicht dem gefährlichen Hauffen der Land-Schützeren zugesellet. Gewiß ist es / daß zwey erwachsene Söhn Mariæ Gutmanin aus Pürnbach / unangesehen sie jedesmahl disen Land-Schützerischen Anhang äusserist geflohen / jedannoch haben müssen entweichen. Und hätten sie sich bey nahe von dem Angesicht der Feinden nit könen also verstecken / daß sie denselben nit wären zu Theil worden. Sie retirierten sich anfänglich auf einen vil-ästigen Baum; wie sie aber gewahr wurden / daß man die Leuthe gleich denen Vöglen von denen Bäumen herunter schiessete / verliessen sie beyde ihr vermeyntes Zuflucht-Orth / und vergrabeten sich unter einen Hauffen dürren Laubs / mit so unzeitiger Behutsamkeit / daß sie pur allein den Kopff versteckten / übrigens schier den gantzen Leib denen Ansehenden præsentirten / nicht anderst / als die unweise Kinder / die sich sicher glauben / wann sie

nur

nur das Angesicht unter dem Für-Tuch der Mutter verbergen. Weit besser ware die Sorgfalt der Mutter über ihre Söhn; dann Maria Gutmanin versahe die Flüchtige mit einen so sicheren Schutz-Mantel/ der sie glücklich von aller Gefahr verhillet: sie ruffte eyfrig zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg um Hülff/ und hat auch selbe nach gemachten Gelübd schnell erhalten; massen der feindliche Schwarm zwar Creutz-weis um die zwey nicht halb verborgene Flüchtling herum geschweiffet/ jedoch keinen aus beyden erblicket. Mitten unter seinen Verfolgeren hat sich derjenige nichts zu beförchten/ für den Maria streittet.

Non comburet.

Eccl. 28. v. 76.

14. EIn boshaffter Muthwillen hatte im 6.ten Jahr des jetzt lauffenden 18.ten Sæculi das Schenck-Hauß zu Pernried in einen erschröcklichen Brand/ mehr Häuser dises Dorffs in gefährliche Flamm/ und alle Jñwohner in sterbliche

Forcht

Forcht gesetzt/ als die seeligiste Mutter GOttes von dem Heil. Bogenberg das verträuliche Gebett ihres Dieners Mathiæ Staudinger eylfertig erhöret/ und die Wuth des Feurs von seiner Behausung mildgütig abgewendet. Es verlobte sich Staudinger zu unseren Wunder-wirckenden Gnaden-Bild mit einer Wallfahrt/ und H. Meß/ da die Flamm schon allgemach das Hauß ergreiffen wolte/ auch kein gegründte Hoffnung mehr seyn kunte/als daß alles wurde im Rauch aufgehen; jedañoch ist Maria bey so verzweiffleten Sachen ins Mittel getretten/ und hat dem Feur gebotten/ daß es still stehe.

Confracti sunt lapides grandinis.

Eccl. 43. v. 16.

15. EBen in disem Jahrs-Gang ist an dem hohen Fest Mariæ Heimsuchung unversehens ein entsetzliches Donner- und Schaur-Wetter entstanden/ so seinen schnellen Lauff gegen Viechtach genom̃en. Wolfgang Traiber v. Triedtstorff behertzigte die Gefahr/ mit welcher

C der

der erzürnte Himmel samentlichen Feld-Früchten trohete / und erwartete mit Zitteren anderes nichts / als eine traurige Niderlag unter dem Getrayd. Das Dencken des Baursmann / und der mit förchtlichen Geräusch herabfallende Stein-Regen ware schier ein Ding. Nichts ware übrig / als sich demüthig der Göttlichen Straff-Ruthen unterwerffen. Disem kame Wolfgang Traiber bestermassen nach / mit steiffer Zuversicht / daß Maria den Zorn ihres Göttlichen Sohns annoch milderen wurde; demnach verlobte er sich mit grossen Vertrauen zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg / und / O! Erstaunungs-würdige Sach! erhaltet all sein Getrayd gantz sicher / und unverletzt eben in jener Gegend / wo alles andere durch erbärmlichen Schaur rund herum in Boden ist zu Grund gerichtet worden. Dise so grosse Gutthat hat dann Traiber tieff zu Gemüth gefasst / und der seeligisten Gnaden-Mutter allhier mit inbrünstiger Andacht / und Danckbarkeit sein Gelübd bezahlet.

Mor-

Mortui resurgunt.

Matth. 11 v. 5.

16. WIlhelm Jllerstorffer / Müller zu Camb / thate einen unfürsichtigen Fall über ein Stiegen herunter / und zwar also gefährlich / daß man ihne zwey Stund lang für todt gehalten; wenigist haben weder wohlriechende Balsam / noch stärckende Wässer können die entwichene Lebens-Geister einhollen. Niemand mehrer betrübte sothanes Elend / als Margareth die fromme Hauß-Frau des Jllerstorffers / welche dann / da man umsonst schon ein so geraume Zeit auf ein Leben gewartet / nach gewiseren Lebens-Mittlen sich umsahe; sie setzte ein steiffe Hoffnung zu U. L. Frauen vom H. Bogenberg / verlobte dahin 2. H. Messen / mit hertzlicher Bitt / die Mutter alles Trosts wolle ihr Hülffreiche Hand von ihr / und ihren Ehewirth in gegenwärtig grösten Nöthen nicht abziehen. Auf dises Gelübd fanget Wilhelm an sich zu bewegen / gleich einem / der aus dem Schlaff erwachet / kommet gäntzlich zu sich selbsten /

und erlanget bald darauf widerum die vorige Gesundheit.

Surdi audiunt.

Matth. 11. v. 5.

17. Philipp Regner Schuhmacher von Bischoffsmaiß ware lange Zeit gehörloß; und verursachte ihm diser Zustand wegen nothwendigen Anfragen/ und Antworten grosse Ungelegenheit. Demnach/ weilen Regner in so geraumen Zeit-Verlauff keine Besserung verspühren kunte/ und von seiner beschwerlichen Gehörlosigkeit gern möchte frey seyn/ so setzte er seine gäntzliche Hoffnung zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter des H. Bogenbergs/ sein wahrhafftes Vertrauen mit einem Gelübd versiglend. Die allgemeine Helfferin der Christen/ Maria/erhörte eylfertig ihren gehörlosen Diener; massen Regner den erwünschlichen Gebrauch seiner Ohren nach seiner eyfrigen Bitt alsogleich erhalten/ und seiner gütigisten Helfferin allhier mit tausend Freuden möglichisten Danck erstattet.

In-

Intellectum tibi dabo.

Psal 31. v. 8.

18. Christophen Walters siben-jähriges Töchterlein, Namens Helena/ ware gantz unverhofft von Sinnen kommen; sie fangte an erschröcklich zu wüthen/ und zu toben/ daß jederman mit dem Kind ein hertzliches Mitleyden truge/ sonderlich schnitte dises Elend eine tieffe Wunden in die betrübte Seel des Vatters. Es daurete die Sinnlosigkeit Helenæ gantzer 24. Stund mit grosser Ungestimmigkeit/ und hat so lang kein Ansehen keiner Besserung gewunnen/ sondern vilmehr eines bevorstehenden noch grösseren Ubel/ bis Walter sein armseeliges Töchterlein der Göttlichen Mutter vom Heil. Bogenberg durch ein eyfriges Gelübd mit hertzlichen Vertrauen geschenckt. Ein Sach ware schier das Verloben des Vatters/ und die erhaltene Gesundheit des Verstands bey dem Kind. Walter lobte die unendliche Gütigkeit GOttes/ und preysete unaufhörlich unsere mildreiche Gnaden-Mutter;

machte sich auf die Reys / und sagte demüthigisten Danck auf dem Heil. Bogenberg.

Sanavit eum.

Luc. 14. v. 4.

19. DEn 25. May Anno 1704. hatten seine Hoch-Gräfl. Excellenz, Herr Sebastian Reichs-Graf von Montfort / Herr von Eck / und Offenberg rc. rc. die hohe Gnad / mit seiner Majestät dem König in Pohlen / dann Churfürsten zu Sachsen / an dem Abend vor Untergang der Sonnen spatzieren auszureutten. Herr Graf zu Pferd sitzend / ware etwan 10. Schritt von seinem Schloß entfernet / da der muthige Gaul schon angefangen sich widerspenstig aufzubaumen / und also in die Höhe zu steigen / daß der Hoch-Gräfl. Reutter hinter sich müssen von Pferd stürtzen. Nach dem Fall schosse das Blut Stromweis zu Nasen / Ohren / und Mund heraus; noch darzu / so ware der untere Kinn-Backen durch jämmerliche Wunden gefährlich verletzt. Seine Hoch-Gräfl.

Gräfl. Excellenz, dero vorhin die Gnadenreiche Zuflucht bey der Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg zu Genügen bekannt ware / ruffte eylends zur glorwürdigen Beschützerin daselbst mit einem Vertrauen-vollen Gelübd. Und sehet Wunder! kaum ist das brün-eyfrige Versprechen geschehen / als sich die mächtige Hülff Mariæ gegenwärtig zu seyn erzeigt / mit eylfertiger Hindannehmung aller Gefahr.

Ut vidit, dedit laudem Deo.

Luc. 18. v. 43.

20. LOrentz ein Söhnlein Hansen Stahl von Stallwang ware mit langwieriger Blindheit behafftet; alles hätte der Vatter zu Widererhollung des Gesichts mit Freuden seinem Söhnlein angewendt / allein man hat damahls kein Mittel können erfahren / so nur im mindisten wäre erspriesslich gewesen / weilen solche Hülff-Erweisung ihr Maria hatte vorbehalten. Nachdem dann ein geraume Zeit verflossen / und schon alle menschliche Hülff verzweifflet ware / klopff-

klopffte Hanß Stahl erst bey dem Himel an / er verlobte den blinden Knaben zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg / und erhielte alsobald den völligen Genuß der Augen für sein Söhnlein; kame in Kürtze anhero / lobte inbrünstig GOTT / und Mariam.

Audivit citò.

Eccl. 48. v. 22.

21. SEbastian Fellinger Baur von Allkoven schickte sein Tochter Martha nöthiger Arbeit halber gegen der Donau hinaus / anderen seinen bestelten Arbeiteren eine Mithelfferin abzugeben. Martha verfiegte sich gantz nahend zur Donau / und stunde an dem Gestatt / wo das Wasser sehr tieff; weilen sie aber nit das geringste Unglück besorgte / platzte sie unbehutsam in die Flutten. Man erhebet ein entsetzliches Geschrey! der Vatter lauffet Schröcken-voll zu / und erkennet / leyder! mit nassen Augen / daß sein Tochter unfehlbar ein Kind des Tods seye / wann ihr kein Göttliche Hülff das wanckende Leben friste; er ruffet demnach

nach mit grossen Eyfer zur Göttlichen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg um schnelle Hülff. Die verträuliche Bitt wird alsobald erhört / die mit dem Wasser / und dem Tod ringende Martha kommt an das Gestatt / und wird gantz glücklich aus augenscheinlicher Lebens-Gefahr errettet.

Pariet.

Matth. 1. v. 21.

22. Margaretha Guttenbergerin von Hoburg lage in gefährlichen Kinds Nöthen / also / daß es ein Ansehen hatte / als wurde sie es müssen mit der Haut bezahlen. Christoph Flierl von Castl / unweit Amberg / ein Anverwandter Margarethæ / da er so traurige Nachricht erhalten / schöpffte hertzliches Mitleyden darob / und weilen ihm sattsam bekannt / wie offt die Göttl. schwangere Mutter von dem Heil. Bogenberg in dergleichen Anligen / auch bey verzweiffleter Sach / wäre zu Hülff kommen / so verlobte er zur selben die Guttenbergerin mit entzündten Eyfer. Und was hat sich

er-

erreignet? Guttenbergerin unwissend/ was von Christoph Flierl geschehen/ wird alsogleich mit grossen Freuden Kinds-Mutter/ und entrinnet der obschwebenden Gefahr. Als ihr nachgehends kund gemacht worden die übergebenedeytiste Gutthäterin von Heil. Bogenberg/ hat sie wegen erhaltener Hülff schuldigisten Danck abgeleget.

Quod infirmum fuerit, consolidabo.

Ezech. 34. v. 16.

23. MAria eine Tochter Georgen Fischels Tagtöhners von Nideraltaich ware den gantzen Winter hindurch an beyden Füssen lahm/ und die Nerven so starr/ und eingeschnurfft/ daß sie keinen Tritt vom Platz gehen kunte. Diser Bedaurens-würdigen Mariæ trange nicht nur tieff zu Hertzen gegenwärtige Presthafftigkeit/ sondern auch das zukünfftige Elend/ niemahls der täglichen Nahrung nachkommen zu können/ und an einem ewigen Hunger-Tuch zu nagen.

nagen. Endlich aus mildgütiger Eingebung unserer barmhertzigisten Mutter auf dem H. Bogenberg (weilen dermahlen die lahme Füß / eine Wallfahrt persönlich vorzunemmen / verneinten) liesse Maria ihre andächtige Gedancken / und hertzliches Vertrauen an dasiges Gnaden-Orth abgehen; ruffte zur himmlischen Wund-Artztin um vorige Gesundheit mit Verheissung einer Heil. Meß; die lahme Füß fangen unverzüglich an / eine Stärcke zu empfinden; Maria Fischlin erhebt sich allgemach / und bald darauf kan sie unverhinderlich stehen / und gehen.

Aperientur oculi cæcorum.

Is. 35. v. 5.

25. SImon Scheurpflueg Baur von Dornwang hatte ein kleines stockblindes Kind / bey deme schon 4. Wochen lang all angewendete Medicin fruchtloß abgeloffen / und kunte man sich noch nicht die geringste Hoffnung einer Besserung versprechen. Eva die Mutter des blinden Kinds ware im grösten Hertzenleyd / als

als ihr geduunckte / eine innerliche Anmahnung in dem Gemüth zu füllen / daß sie das arme Tröpfflein mit Vertrauen verloben solte zur mildreichen Wunder-Mutter auf dem Heil. Bogenberg. Eva folget der Einsprechung / verspricht eine Wallfarth / die das Kind zu seiner Zeit solte helffen ausrichten ꝛc. Auf geschehenes Gelübd vermerckte das Kind alsogleich einen wenigen Schein / und den anderen Tag darauf hatte es das vollkommene Liecht der Augen. GOTT seye höchster Danck / und Mariæ.

Non collidetur.

Psal. 36. v. 24.

27. WAlburg Petzendorfferin v. Entau gebürtig stunde im Dienst zu Altenbuch / und hatte von dem Hauß-Vatter einiges Tags Befelch / das dürre Laub von einem hohen Baum abzustreiffen: die Leiter wird angeleinet / Walburg befindet sich bey nahe an dem obristen Sprissel / da die Leiter unverhofft sincket / und Walburg von der Höhe scheutzlich zu Boden stürtzet. Keiner aus denen An-

wesen-

wesenden bildete ihme was anderes ein / als den sicheren Tod der Fallenden / theils wegen der Höhe des Baums / theils anderer gefährlichen Umbstånd halber; Walburg allein ware voller Hoffnung gegen der Jungfräulichen Gnaden-Mutter auf dem H. Bogenberg / unter Dero hülffreichen Schutz-Mantel sie sich dann im währenden Fall mit Verlobnuß eines Heil. Meß-Opffers verbarge. Das kindliche Vertrauen hat nicht übel gelungen: die Leiter samt dem krafftlosen Ast / an dem sie gesteuret war / lage zur Erden / Walburga stunde frisch / und gesund auf / und danckte hertzlichist ihrer gebenedeytisten Schutz-Frauen.

Ante grandinem præibit.

Eccl. 32. v. 14.

27. DEr Bayrischen Gränitz-Stadt Vilshoven / und einer umligenden Nachbarschafft hatte in gegenwärtigen Jahr ein grausames Schaur- und Hagel-Wetter den gäntzlichen Ruin / und Untergang an denen lieben Feld-Früchtē mit schwartz- und graulechten Gewölck an-

angetrohet. Das erschröckliche Krachen / und Praschlen ware schon in Anzug / als Stephan Piecheneder ein Baur in Hertz-nagender Forcht stunde / das seinige schmertzlich zu verliehren; jedañoch weilen so wohl benennter Stadt Vilshoven / als einer angräntzenden Nachbarschafft aus eigener Erfahrnuß die Mütterliche Gütigkeit Mariæ von Heil. Bogenberg sattsam bekannt / fasste Piecheneder ein neues Hertz / und mit gethanenen Gelübd befilcht er sich / und das seinige der Marianischen Obsorg: es wurde auch seine Hoffnung nicht zu Schanden; massen die Feldungen Piecheneders von aller Schaurs-Gefahr gantz frey / und unbeschädigt verbliben.

Dissolutus est paralysi.

1. Mach. 9. v. 55.

28. GEorg Riedl / Baur von Roith erlitte eine langwierige / und gefährliche Wassersucht: die Geschwulst hatte den gantzen Leib ergriffen; der Krancke vermöchte weder zu stehen / noch zu gehen; noch darzu wolten all gebrauchte

brauchte Mittel nicht das geringste verfangen; die gröste Kummernuß ware / daß nicht ein innerlicher Brand urplätzlich das Leben verzehrte / zum klaren Kennzeichen / daß GOtt keine menschliche Hülff benedeyen wolle. Demnach so ruffet Georg Riedl zur Wunderthätigen Mutter auf dem Heil. Bogenberg / Mariam / als eine gnädige Helfferin / und mächtigiste Patronin innbrünstig erbittend / um in anwesender Wasser-Gefahr nicht zu ertrincken. Wunder! das schnelle / doch eyfrige Vertrauen hatte wunderliche Würckung; der Krancke vermercket alsobald / daß die verdächtige Geschwulst nachgelassen / und das Wasser gesuncken. Georg Riedl wird in Freuden schwimmend gesund.

Auferam maleficia.

Mich. 5. v. 11.

29. JN dem Deispacher Gericht wurden auf eine Zeit etwelche Malefitz-Personen in puncto Magiæ gefänglich eingezohen; weilen dann / nach empfangenem Bericht / von höherer Obrig-

rigkeit das geziemende Examen anbefohlen worden / als hat der Edl / und veste Herr Johan Martin Dorner Gericht-Schreiber zu Deispach / seiner Pflicht gemäß / bey vorgenommener strengen Frag das Protocoll geführet. Wunderlich ware es; diser Herr Johan Martin vorhero gantz frisch / und gesund / ist unverhofft / und gleichsam augenblicklich an Händ / und Füß erkrummet. Der Schmertzen ware sehr empfindlich; nichts destoweniger glaubte Herr Gerichts-Schreiber ungezweiffelt / daß die glorreiche Himmels-Königin gantz gewaltig den höllischen Drachen / durch dessen Anstifftung ihme gegenwärtiges Unheyl begegnet / zerknirschen könne; weswegen er sich dann zur Jungfräulichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg mit grossen Vertrauen verlobet. Und sehet mit Erstaunung! so eylfertig die Zauber-Kunst die Erkrummung verursacht / eben so eylfertig ist selbe auf beschehene Andacht widerum verschwunden / und die vorige Gesundheit von Maria erhalten worden.

Nec

Nec flumina obruent.

Cant. 8. v. 7.

30. Zu härtister Winter-Zeit als die Donau gäntz mit Eiß überzogen ware/ wolte Herr Johan Heinrich Burger / und Metzger von Straubing (den weiten Umkreyß zu vermeyden) geraden Weegs über den verfrornen Fluß passiren/ um sein Geschäfft zeitlicher vollziehen zu können. Herr Heinrich ware schon allbereit glücklich bis Mitte des Eises gelanget / da unversehens das Crystalline Pflaster zersprungen / Hr. Heinrich aber bis gegen den Schulteren in das Wasser versuncken; kümmerlich erhielte er sich beyderseits was wenigs mit den Armben / das gefährlichiste ware / daß sich Herr Heinrich weder keck riehren därffte / um nicht gäntzlich vom Fluß verschlungen zu werden / weder auf frembde Hülff verlassen kunte / indem kein eintziger Mensch zugegen. Bey sothaner betrübtister Beschaffenheit der Sachen nimmt demnach Herr Heinrich sein Zuflucht zur Göttlichen Mutter des Wun-

derthätigen Gnaden-Bergs Bogen/ und wird von sich selber aus dem Wasser/ und Rachen des Tods durch die mächtige Fürbitt Mariæ erhebt.

De profundis aquarum.

Psal. 68. v. 15.

31. JOhan Hauser/ und Michael Weninger/ beyde Burger u. Schuhmacher oben gemeldter Haupt-Stadt Straubing/ im heissen Sommer spatzierten neben der Donau zur gegen dem wunderthätigen Sossau gelegenen Schlacht hinaus/ um alldorten in dem so genanten Alt-Wasser die schwillige Hitz durch Baden zu vertreiben. Johan Hauser/ als ein erfahrner Schwimmer/ stig ins Wasser/ deme Michael Weninger/ der Schwimm-Kunst gantz unwissend/ alsogleich nachgefolget. Kaum hatte sich diser letztere in die Donau hineingelassen/ als er schon von einer ungeheuren Tieffe schier völlig verschlungen worden: nichts kunte Herr Hauser von seinen Comeraden mehr erblicken/ als einen fliegenden Bischlein Haars: er eylet zwar unverzüglich

zůglich / dem in Gefahr stehenden Hülff zu leisten; allein hätt sich in disem Fall bald wahr gemacht das gemeine Sprichwort: Die beste Schwimmer ertrincken! gewißlich waren beyde Mit-Bader nicht weit vom Tod; massen Hr. Weninger seinen Retter also vest bey dem Armb ergriffen / daß er bey nahe beyde hätt in die Tieffe gezogen; ungezweifflet wurde gegenwärtiges beyder das letzte Bad gewesen seyn / wañ sich nit Hauser von seinen Consorten mit grosser Mühe hätte loß gemacht / und kümmerlich das Gestatt erreicht. Nun ware zwar Hauser ausser der Gefahr / aber seinen Gesellen führte das Wasser schon vil Schritt weit mit sich fort. Kein Hoffnung eines Auskommens wurde mehr angebrochen seyn / wann sich Meister Johannes nit gewendet hätte zur allgemeinen Hoffnung ihrer Pfleg-Kinder / zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg / allwohin er sich für den schwimmenden / und mit dem Tod ringenden Weninger mit einer Wallfahrt verlobet. Nach

gemachten Gelübd ist alsobald die Gefahr verschwunden; der unerfahrne Schwim̃er ist gegen dem Fluß künstlich geschwum̃en / so nahe ans Land / daß ihne Johan Hauser gar leicht in völlige Sicherheit überbringen können. Nachdeme beyde von eingenommenen Schröcken in etwas sich erhollet / danckten sie innmüthigist ihrer himmlischen Schützerin von dem Heil. Bogenberg / und verrichteten bald darauf die versprochene Wallfahrt.

Aperta est lingua mutorum.

Is. 35. v. 6.

32. HErr Martin Vogl Bierpreu von Präckenbach / und Barbara dessen Hausfrau / hatten ein Töchterlein erzeugt / Margaretha mit Nahmen / welches mit 6. Jahren noch völlig stum̃ / und kein Wort reden kunte. Die Elteren / menschlichen Urtheil nach / hatten kein eintzige Hoffnung / daß die Zung des Kinds erst nach ferneren Jahren wurde gelöset werden / um sovil weniger / weilen alle angewendete natürliche Hülffs-Mit-

Mittel ein leerer Streich in den Lufft waren; derentwegen trachteten sie nach einer himmlischen Artzney: sie rufften innbrünstig zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg um Hülff/ mit Versprechung einer Kirchfahrt/ und wenigen Opffer. Das Versprechen ware kaum vorbey/ so fangte das Töchterlein an/ nicht nur etwelche Wort vorzubringen/ sondern auch zu reden/ nach jener Art/ wie andere Kinder 6. jährigen Alters zu reden pflegen/ mit jedermans höchster Verwunderung.

Recedebant ab eis languores.

Act. 19. v. 12.

33. ANna Maria Gebhardin/ gebürtig von Amberg/ ein Tochter Johan Gebhards/ Pfarr-Meßners allda/ lage nicht nur gantzer 3. Jahr armseelig kranck an dem Beth angehefftet/ sondern wurde während selbiger Zeit 19. mahl mit einer gefährlichen Freyß sehr gequället; nachdem sie sich aber verlobt auf den H. Bogenberg/ ist sie innerhalb 8. Täg frisch/ und gesund mit Verwunderung der gan-

tzen Stadt Amberg aufgestanden; hat allhero sich verfieget; ihr Gelübd abgezahlet / und gegenwärtiges Wunder zu Lob / und Ehr des Allerhöchstens / wie auch seiner übergebenedeytisten Mutter in Beyseyn tüchtiger Zeugen erzehlet.

Petite, & dabitur vobis.

Matth. 7. v. 7.

34. HErr Georg Joseph Gurtenhover Kayserlich-Geheimer Raths-Thür-Hüter in Wienn hat seine Frau bey sehr gefährlicher Niderkunfft / wie auch ein kleines Söhnlein / so lange Zeit kranck darnider gelegen / ohne Verfang einiges natürlichen Hülffs-Mittel / zu allhiesigen Gnaden-Orth mit einen wäxenen Kind / und silbernen Täfelein verlobt; auf welches ausgesprochene Gelübd die gefährliche Kinds-Geburt ohne Verletzung der Mutter gantz glücklich / und freudig erfolget; hat auch das Knäblein alsobald die erwünschte Gesundheit erhalten.

Pascam

Paſcam pecus.

Zach. 11. v. 7.

35. THomas Schelchshorn von Mindraching ſetzte in allgemein graſſirender Vieh-Peſt ſein veſtes Vertrauen auf unſer allhieſige Gnaden-Mutter mit einen andächtigen Gelübd / und erhielt dardurch / daß von dem ſeinigen kein einiges Stücklein gefallen / ſondern alles durch ſonderen Schutz Mariæ friſch / und geſund verbliben.

Salvabo claudicantem.

Soph. 3. v. 19.

36. ANna Reitmayrin gebürtig v. Regenſpurg ware 14. Wochen armſeelig lahm; in diſen Elend verlobte ſie ſich endlich auf den H. Bogenberg / und wird urplätzlich mit ihrer ſelbſt eigner / wie auch aller anderer Verwunderung / mit geſund / und geraden Glidmaſſen / wie vor / und ehe / begnadet. Anna hat es allhier perſönlich geoffenbaret in Beyſeyn einiger Gezeugen.

 Priùs

Prius blaſphemus fui.

1. Tim. 1. v. 13.

37. EIn aderlicher Herr in der Chur-Fürſtl. Haupt- und Reſidentz-Stadt München (deſſen Namen wegen der hohen Famili zu verſchweigen) ware dem Schelten / Fluchen / und Gottslä-ſteren über die maſſen ergeben / welches ſeine aderliche Ehe-Gemahl mit höchſten Hertzenleyd nur gar zu offt anhören müſ-ſen. In diſem groſſen Creutz ruffte die aderliche Dame eyfrigiſt zur Jungfräu-lichen Mutter auf dem H. Bogenberg; Und ſehet Wunder! Augenblicklich hat ſich erſt ernennte Herr alſo veränderet / daß von Stund an des Gelübds kein ei-niges Fluch- oder Schelt-Wort mit grö-ſten Troſt des gantzen Hauſes / ſonderlich ſeiner Hochaderlichen Ehe-Gemahlin / niemals mehr gehört worden; wie ſelbſt offt gedachte Frau mit eigener Hand-ſchrifft hiehero berichtet / und eine ſilber-ne Zung der groſſen Gnaden-Mutter von Bogenberg zu ſchuldigiſten Danck aufgeopfferet.

Dat

Dat intelligentiam.

Job. 32. v. 8.

38. WOlf / Achatz Dirnberger / Burger / und Leinweber in Rötz / wurde / leyder! in seinem Verstand solcher Gestalten verruckt / daß man endlich gezwungen worden / den armen Tropffen in Eisen / und Band zu schlagen. In disem Elend verlobte das kleine Söhnlein seinen Vatter auf den Heil. Bogenberg mit einer Heil. Meß; gleich nach verrichter Heil. Meß schickte GOtt durch die starcke Fürbitt seiner werthisten Mutter dem elenden Vatter wiederum seinen Verstand / und die völlige Gesundheit; wie er selbsten allhier Freuden-voll bekennet.

Ab occultis.

Psal 18. v. 13.

39. EIne Weibs-Persohn (dero Nahmen seiner Ursachen halber still gehalten wird) erlitte in einem heimlichen Zustand sehr grosse Schmertzen / und ware so lang aller gedeulichen Hülff beraubt / bis sie sich zur allhiesigen Wun-

derthätigen Gnaden-Bildnuß verlobt / nach welcher Verlobnuß alle Armseeligkeit (nach eigener Bekantnuß der Krancken) augenblicklich verschwunden / und die erwünschliche Gesundheit erfolget. Das eyfrige Verrichten des Gelübds / so in schmertzhafften Heraufkriechen mit blossen Knyen auf den Heil. Bogenberg bestanden / haben alldorten die schroffächtige Stein mit anklebenden Blut bezeuget.

Ad tres non pervenerat.

2. Reg. 23. v. 23.

40. FRanciscus Lex / Pfarr-Messner v. Frantenhausen hat bey gefährlichen Kranckheiten sein Ehe-Frau (Nahmens Anna Maria) nacher Niderhöcking verschickt; währenden Ausbleiben reissete die Pestilentzische Sucht zu Oberhöcking / und in der Stadt Landau zimlich ein / also / daß gedachte Frau nicht mehr nacher Frantenhausen zuruck passiret wurde: weswegen bekümmerte sich Franciscus nicht wenig / und da er eines Tags sich zur Ruhe begeben wolte / gedunckte

danckte es ihn / als wann er die Wunder-thätige Gnaden-Bildnuß Mariæ vom Heil. Bogenberg vor seinem Angesicht hätte stehen gesehen / die zu ihm sprache: Er soll sein Tochter nacher Bogenberg abschicken / und eine Heil. Meß lesen lassen / so werde er zu Frantenhausen / und sein Ehewirthin zu Niderhöcking vor aller Pest sicher seyn. Gedachter Lex dann verlobte die angewisene Heil. Meß mit grossen Vertrauen auf die Hülff der Göttlichen Mutter / und verblibe samt seiner Ehe-Frauen / Tochter / und gantzen Hauß von aller Kranckheit frey. Zu schuldigister Danck-Abstattung reisete bald hernach Maria Claudia Lexin nach dem Heil. Bogenberg / und wohnete der versprochenen H. Meß andächtig bey.

Gloriosior apparebo.

2. Reg. 6. v. 27.

41. NOch glorwürdiger hat sich die Göttliche Mutter gezeuget in folgender Begebenheit. Barbara Reindlin verburgerte Wittib zu Deggendorff erlitte zwölff gantzer Jahr übergrosse Schmer-

Schmertzen an der Kranckheit / so man den Krebsen nennet. Diser Torturen uneracht so ware halt Barbara gleichwie höchst gedultig / also auch bestens ergeben in den Göttlichen Willen / vertrauend jedannoch zärtiglich auf die Hülff der Wunderthätigen Gnaden-Mutter von Heil. Bogenberg. Nachdem die erwise-ne Gedult auf so langwürige Prob zu einen feinen Gold worden / schine es einstens Barbaræ nächtlicher Weil / als wann sie Mariam die Himmels-Königin in Gestalt einer schönen / holdseelig / und über die massen glantzenden Frauen vor ihren Krancken-Beth erblickte / zu ihr sprechende: Stehe auf! worauf die Ligerhaffte: Mein liebe Frau! ich kan nicht. Es liesse sich die Stimm zum zweytenmahl vernem̃en: Stehe auf! und das Gesicht verschwande. Die Tochter Barbaræ / so sich in der Schlaff-Kam̃er der Krancken befunden / erwach-te ab dem Reden / und befragte die Mutter / was sie verlange? auf welches die Krancke: Ach! mein Kind! was hab ich ge-

gesehen! und erzehlte die jetzt beschribene Erscheinung. Als nun der Tag angebrochen / stritte Barbara mit ihren Gedancken / ob nicht villeicht in heuntiger Nacht ein eytler Traum sie mit leerer Hoffnung abgespeiset ; jedannoch aus Verlangen voriger Gesundheit probierte sie das Aufstehen. Wunder ! Barbara stehet auf ohne frembde Beyhülff / und erfahret mit Erstaunung / daß sie völlig genesen. Demnach zerfliesset sie in ein Meer der Freuden-Zäher / und eylet bäldist nach dem Heil. Bogenberg / um alldorten dem Allmächtigen GOtt / und ihrer himlischen / übergebenedeytisten Gutthäterin schuldigisten Danck abzustatten; allwo sie dann gegenwärtige Geschicht umständig erzehlet.

Deglutiens mortem.

1. Pet. 3. v. 22.

42. SEbastian Wild / Baur zu Lienach / dingte auf eine Zeit einen Zimmermann / um auf seiner nächst gelegenen Müll einige Bedürfftigkeiten zu verbesseren. Mittags hat es sich begeben / daß

daß der arbeitsame Zimmerman glaublich was begierigers die Speisen zu sich genommen / und unter anderen ein zimlich grosses Bein in den Hals verschluckt / so unglücklich / daß sich diser harte Brocken weder über sich / noch unter sich im geringsten bewegen liesse / und noch darzu dem Zimmermann allen Athem verschlosse. In dem gantzen Hauß ware ein klägliches Lamentiren / wuste doch niemand der gefährlich anscheinenden Sach abzuhelffen / sondern jedermänniglich erwartete mit Zitteren das baldige Ersticken des Zimmermanns; Sebastian Wild allein hatte das Hertz noch nicht gäntzlich sincken lassen; weswegen setzte er sein Vertrauen auf die mächtige Hülff der Göttlichen Mutter von dem H. Bogenberg / verlobte den Tods-Eigenen dorthin mit einer Heil. Meß / und was erfolget? das im Hals steckende Bein erhebet sich alsogleich / und springet / ohne alles menschliche Zuthun / zn dem Mund heraus. Der Zim̃ermann gehet frisch / und gesund zur hinterlassenen Arbeit / der

fromme Baur aber bezahlet alsobald mit gröster Danckbarkeit sein Gelübd.

Legem ponebat aquis.

Prov. 8. v. 29.

43. AUch dich verlasset deine getreuiste Schutz-Mutter nicht/ einheimisches Bogen! erfahrē hat es Magdalena Amanin Hüterin allda; dise wartete einsmals an dem vorbeyfliessenden Bach nebst der so genannten Stein-Risel ihrer Wäsch ab; wobey sich Anna ein 4. jähriges Töchterlein einfindig gemacht. Die Mutter besorgte sich keines widrigen Falls/ als sie sehen müssen/ daß das liebe Kind wircklich in das häuffig angeschwollene Wasser gefallen/ und von Flutten schon mercklich dahin gerissen wurde. Ein zweyschneidiger Dolchen in dem Hertzen der Mutter ware gegenwärtiger Anblick; weswegen sie mit grosser Ungestimm/ Heulen/ und Rasen auf die Strassen dem Marckt zugeloffen/ und gar bald auf die 30. Personen zu dem Traur-vollen Spectacul heraus geruffen. Helffen kunte halt dannoch niemand/ theils wegen

gen

gen Höhe des alldasigen Gestatt / theils wegen Tieffe des angeloffenen Flusses; demnach überliesse man das dahin schwimmende Tröpflein gleichwohl der Göttlichen Vorsichtigkeit / und da von allen geglaubt wurde / das Kind seye schon verblichen / schrye Magdalena eines Schreyens zur Jungfräulichen Mutter auf dem H. Bogenberg um Fristung des Lebens ihres Töchterleins. Die kleine Schwimmerin ware / meines Behalts / von dem schnellen Wasser über 100. Schritt fortgetriben bis nach der Brucken / allwo man auf einen bereitstehenden Floß den vermeynten Leichnam Annæ heraus zu fischen gewärtig ware. Das Kind wurd aufgefangt / und sehet! wider alles Verhoffen der Kleinglaubigen befindet es sich lebendig / frisch / und gesund / ohne eintzigen Schaden. Liebes Bogen! wer hat disem kleinen Kind schwimmen gelehrnet / wann es nicht deine grundgütige Schutz-Mutter / Maria / gethan / um dich durch erwisene Liebe zur Marianischen Gegen-Liebe anzufrischen?

Facta est quasi navis.

Prov. 21. v. 14.

44. GEorg Petzendorffer Baur zu Ainbrach wagte sich einstens Winters-Zeit über die gefrorne Donau seinen Weeg zu nemmen. Es hat sich zwar kurtz vorhero das Wasser von jederman mit trocknen Füssen betretten lassen/ allein anjetzto wegen dem weichen Wetter schine es/ das Eiß wurde sich nächstens heben/ und der Stoß weiter marschieren/ daß also Georg Petzendorffer nicht ohne Vermessenheit sich auf eine so schlipffrige Strassen begeben. Und wircklich müste er den Fürwitz büssen; dann als er ein zimliches Stuck Weeg zuruck gelegt/ hat das Eiß angefangen sich zu bewegen/ fort zu rinnen/ und den Wanderer auf seinen gläsernen Rucken in augenscheinliche Lebens-Gefahr zu setzen. Petzendorffer voller Schröcken sahe wohl/ daß es gethan wäre um alle menschliche Hülff; kehrte sich derohalben zur Himmlischen; und da er den Heil. Bogenberg gählingen erblicket/ ruffte er eyfrigist zur alldortig

Wunderthätigen Gnaden-Mutter / mit dem aufrichtigen Gelübd: wann Maria ihne aus gegenwärtiger Gefahr beym Leben erretten wurde / so wolte er seiner gütigisten Schützerin zu Ehren selbst eigene Bildnuß / Manns schwer / von Wax gegossen auf den Heil. Berg opfferen. Nach welchen Petzendorffer auf dem gebrechlicheu Eiß / gleich als auf einer Schiff-Brucken / gantz sicher / und ungehindert an das Gestatt hinaus gangen. Er hat auch bald darauf unserer mildreichen Gnaden-Mutter mit Erstattung seines Versprechens Hertz-inmüthigist gedancket.

Parturiens pariet.

Mich. 5. v. 3.

45. EIn schwangere Burgers-Frau von Saltzburg ware nahe bey der Geburts-Zeit / und wartete mit Verlangen auf ein glückliche Niderkunfft. Allein das Glück hat sich wenig blicken lassen; massen die gefährlichiste Kinds-Wehe so empfindlich angehalten / daß man schier nicht mehr zweifflen wolte / es

es wurde die Mutter sambt der Frucht auf dem Platz bleiben. Gähling en fielle einer beystehenden Frauen ein / wie daß in Bayrn auf dem Heil. Bogenberg eine mit dem Kindlein JESU schwangere Göttliche Gnaden-Mutter ihren Wohnsitz habe; dise ermahnte die Nothleydende / sie möchte ein vestes Vertrauen zu solchen Gnaden-Thron schöpffen / mit Versicherung / daß sie nicht wurde umbsonst bitten. Die in höchster Gefahr hafftende Frau folget dem guten Rath / verlobet sich mit einem silbernen Opffer / und gebähret alsogleich mit Erstaunung der Anwesenden ein gesundes Kind / hat nicht lang verweilet / ihr Gelübd mit inbrünstiger Danck-Erstattung allhier auf dem H. Bogenberg abzulegen.

Protinus consolidatæ sunt bases ejus.

Act. 3. v. 7.

46. JOhan Leiderer / Beck zu Süssenbach kunte ein geraume Zeit weder stehen / noch gehen / also / daß er seinen Hauß-Leuthen / und schier ihme selbsten ver-

verdrießlich ware. Man probierte verschidene Artzneyen / aber keine wolte etwas verfangen. Endlich erhebte Leiderer sein Gemüth zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg / mit dem kräfftigen Fürnehmen / wann er solte von Göttlicher Mutter Hülff erlangen / wolte er persönlich zu ihr eine Wallfarth verrichten. Dise Andacht ware so nachdrücklich / daß alsobald ein erwünschliche Würckung erfolgt; der Krancke kunte gleich auf seinen Füssen stehen / er fangte an zu gehen / und bezahlete hernach mit grosser Innbrunst allhier / was er versprochen.

Locutus est mutus.

Luc. 11. v. 14.

48 Thomas Cammermayr von Mindraching hatte in hefftiger Kranckheit die Sprach verlohren; weilen nun dessen fromme / und vernünfftige Mutter mehr bekümmeret war umb die Gesundheit der Seelen / als des Leibs (wie sich bey sorglosen Elteren gar offt das Widerspil zeigt) so wünschte / und verlangte

langte sie innerlich mit empfindlichen Weheklagen nichts anderes / als daß Thomas nur so lang den Gebrauch der Zungen erhielte / bis er seine Beicht abgelegt. Demnach (weilen alle menschliche Hülff fruchtloß abgeloffen) ruffte sie eyfrig zur allergütigisten Helfferin auf dem H. Bogenberg. Ehender / als man ihms eingebildt / hat Maria die Vertrauens-volle Bitt erhört: der krancke Sohn hat gleich angefangen zu reden / und dem anwesenden Priester eine deutlich / ausführlich / und vollkommene Beicht abgelegt. Nach verrichter Beicht ruhete Thomas gantz sanfft in dem HErrn.

Clamabit ad me, & ego exaudiam.

Psal 90. v. 15.

49. CAtharina ein erwachsene Tochter Ambrosij Reisch von Knebling wurde von dem Vatter mit einem paar Ochsen sambt der Egen ins Feld hinaus geschickt / daselbst einen Acker zu riglen. Die Arbeit gienge Anfangs ruhig von statten / wann nur das End

nicht hätte tausend Gefahren erlitten. Uber ein Zeit seynd die zwey Ochsen so sehr erwildet / daß sie nicht nur Catharinæ allen Gehorsam verneinet / sondern sich noch darzu / völlig rasend / umgewendet / und mit eylfertigen Lauff / auch förchtlichen Geprill / der Flüchtigen nachgesetzt. Die Gefahr hat sich verdopplet / da kein Mensch auf dem Feld zugegen ware / so das tumme Vieh hätte köñen in die Schrancken bringen. Catharina lauffet eines Lauffens / kan jedoch den nacheylenden Ochsen nicht entlauffen; so gibt sie sich dann gäntzlich unter den mächtigen Schutz der Göttl. Mutter vom Heil. Bogenberg / leget sich mit dem Angesicht zur Erden / und verlasset sich zuversichtlich auf die Marianische Barmhertzigkeit. Was wird wohl der armen Tröpfin für ein Unglück zugestossen seyn? die grimmig-wüthende Ochsen seynd über Catharinam sambt der anhängigen Egen mit hitzigisten Gewalt ausgeloffen / und haben jedannoch das Marianische Pfleg-Kind nicht im mindisten verletzt; derent-

derentwillen Catharina gar bald nach dem Heil. Bogenberg geeylet / und ihrer milden Retterin hertzlichisten Danck gesagt.

Non habens sensum loquelæ.

Eccl. 20. v. 6.

50. GEorgen Zaun/ Baurn zu Mucken-winckling/ stosste das Bedaurens-würdige unverhoffte Schicksaal zu/ daß er gählingen stumm wurde / und kein Wort reden kunte. Man weynet / und schreyet in dem Hauß / es lauffen die Benachbarte zusammen / halt dannoch hat niemand hülffreiche Hand leisten können / und wolten alle Mittel nichts verfangen. Deswegen verfieget sich Georgij Ehe-Weib mit ihren Gedancken zu unserer Gnaden-Mutter / innbrünstig bittend umb die Widerherstellung der verlohrnen Sprach ihres Manns. Das verträuliche Bitten der Hauß-Mutter ware so kräfftig / daß alsogleich bey dem stummen Zaun die Sprach gefolget.

Faciebat opus super rotam.

Jerem. 18. v. 3.

51. JOhannes Georgius Hofer / ein Knab von 16. Jahren / gebürtig von Straubing ware so unvorsichtig / daß er von alldortig hohen Donau-Bruck in den Strom hinunter gefallen / eben an jenen Orth / wo die ungeheure Müll-Räder im Wasser sich herum wältzen. Der sturmechtige Fluß risse Georgium alsobald durch 4. jetzt genannte Räder / und wurde ihm glaublich ein jedweders den Rest gegeben haben / so fern er sich nicht mit kindlichen Vertrauen der Wunderthätigen Mutter von Heil. Bogenberg hätte anbefohlen / die keinen verlasst derjenigen / die umb ihre Hülff andächtig bitten. Johannes Georgius hat es erfahren; dann als er zum fünfften Müll-Rad kommen/erhebte ihn selbes in die Höhe daß ihn die zugeloffene Schildwacht gar leicht hat können davon abnemmen / und der Sicherheit überlifferen. Man stürtzte zwar den unerfahrnen Wassermann / auch

auch zum vierdtenmahl / jedoch hat er kein Tröpflein von sich gestossen / zum Zeichen / daß Maria in grösten Gefahren ihre Pfleg-Kinder ohne Verkostung der mindisten Gefahr erhalte.

Auferam infirmitatem.

Exod. 23. v. 25.

52. MArtin Schachtner Taglöhner von Straßkirchen erkranckte so hefftig / daß ihn die geschärffte Schmertzen auch des Gehörs beraubten: ein geraume Zeit muste er die Unbäßlichkeit empfinden / bis er sich nach dem H. Bogenberg zur Göttlichen Mutter verlobet; auf welche Verlobnuß er sich von Tag zu Tag besser befunden / bald anhero kommen / und seiner gütigisten Helfferin höchstschuldigisten Danck erstattet.

Pulchriores sunt oculi.

Genes. 49. v. 12.

53. HAnsen Hofmaister / Schuhmachern zu Stainach wurde ein Kind zur Welt gebohren / bey deme sich die Augen so verstelt gezeiget / daß in selben 14. Wochen lang kein Stern kunte

beobachtet werden. Die betrübte Mutter verlobte endlich das Kind auf den H. Bogenberg / und alsobald erhielte sie Hülff von unserer Göttlichen Gnaden- und Schutz-Frauen mit Verwunderung aller derjenigen / denen der Zustand der verkehrten Augen bekannt ware.

Vivificet cor contritorum.

Is. 57. v. 15.

54. JOseph Eberl / Baur von Mädekoven / Landauer Gerichts / als er einen umgehauenen Baum von dem Wald nacher Hauß geführet / wurde in dem Ableeren von eben disen Baum so hart getroffen / daß man ihne Josephen eine gantze Stund (weilen kein Zeichen eines Athems kunte vermercket werden) mit grosser Betrübnuß aller Anwesenden für todt herumgezogen; bis sich endlich Catharina / das Ehe-Weib des vermeynten Verblichenen Fußfällig mit Mund / und Hertz zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg gewendet / verlobend dahin ein wäxene Bildnuß sambt 2. Heil. Messen / und eyfrigist um Fristung des

Le-

Lebens für ihren schier nicht mehr lebendigen Mann anhaltend. Sehet Wunder! das Gelübd ist kaum versprochen/ da hat sich Joseph augenblicklich erhollet/ die Sprach überkommen / und ist frisch / und gesund darvon gangen.

Redacti sunt omnes artus ejus.

Job 16. v. 8.

55. Barbara Fojdlin / Bäurin in der Fojdau / als sie mit anderen Geferthen in der H. Gnaden-Zeit auf der Reys nacher Deggendorff begriffen / ward schnell mit einer so hefftigen Glider-Sucht (mit dero sie auch schon vor 2. Jahren behafft gewesen) überfallen / daß sie keinen Schritt mehr weiter zu gehen vermögt. Demnach verlobt sie sich (gleich in der ersten Kranckheit mit erwünschlicher Hülff geschehen) zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg mit einer Heil. Meß / und 2. wäxenen Füssen: erhaltet auch alsogleich widerum die vorige Kräfften. GOTT sey Danck / und Mariæ.

Ma-

Maleficos non patieris.
Exod. 22. v. 18.

56. Die Vil-Ehren-und Tugendreiche Frau Maria Anna Schmidin/ Apoteckerin zu Straubing/ lage elendig 3. Viertel-Jahr auf dem Krancken-Beth/ und erörterten sich anbey auch Umständ/ aus welchen man schier schliessen wolte/ als wann die Kranckheit ursprünglich herrührte von der Zauber-Kunst: keine Medicin verschaffte eine Linderung; vilmehr wurde durch angewendte Hülffs-Mittel das Ubel vergrössert; wie dann eine darzustossende Freyß den Handel also gefährlich machte/ daß man urtheilte/ es wurde die schwangere Mutter samt der Leibs-Frucht eines doppelten Tods eigen werden. Allein es hat sich gar bald gezeigt/ daß die Göttliche von den menschlichen Urtheilen weit entfernet: Frau Maria Anna verlobte sich zu unserer Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg; erfahret alsobald Hülff/ wird gantz glücklich eine Kinds-Mutter/ und von MARIA

samt

samt ihren lieben Söhnlein Frantz Ignati dem Rachen des Tods entrissen. Dise Tugendreiche Frau traget noch heunt zu Tag zärtiste Andacht zu ihrer gütigen Schutz-Frauen vom H. Bogenberg.

Tenebatur magnis febribus.

Luc. 4. v. 38.

57. SImon Wolfgang Platiel / ein Sohn des Wohlweisen Herrn Johan Frantz Platiel / best-meritirten Marckt-Schreibers zu Bogen / dann der Ehr- und Tugendreichen Frauen Mariæ Annæ dessen Ehe-Consortin / lage in einen hitzigen Fieber / mit Beraubung auch des Verstands / so gefährlich kranck / daß jederman an seinem Leben verzweifflet / alleinig der Krancke nicht; dann als ihm die Sonnen des Verstands widerumen aufgangen / verlobte er sich mit grossen Vertrauen zur seeligisten Mutter auf dem Heil. Bogenberg / wird von Stund an besser / und in Bälde gäntzlich widerhergestellt / leget er bey seiner so gnädigen Schützerin andächtigisten Danck ab.

Ne

Ne timueris.

Psal. 48. v. 17.

58. ZWeymahl ist dir das Leben schuldig / O Maria! Anna Brunerin Hüterin zu Ratiszell. Dise unglückseelige Anna hatte keinen Menschen / sondern ein wildes Tyger-Thier zur Ehe / so sich einstens in dem Unmuth so weit verlohren / daß es nicht nur die Ehewirthin (ihrer los zu werden) grausam durch einen Schuß in dem Angesicht verletzt / sondern selbe auch zwischen Reiboltstorff / und dem Closter Obernaltaich gar in die Donau jämmerlich hineingeworffen. Wer solte zweifflen / daß nicht Anna in dem tieffen Wasser den gewissen Tod wurde hinein trincken? es ist aber nicht geschehen! unter währenden Fall in den Fluß hat sich die arme Tröpfin dem Schutz der seeligisten Mutter auf dem H. Bogenberg anvertrauet mit einen wenigen Gelübd / und ist durch Hülff deroselben gleichwie glücklich an das Gestatt / also auch eylfertig anhero gelanget / jenes Leben in die mildgütigiste Händ Mariæ

zu

zu opfferen / das zweymahl von Maria barmhertzig gesteuret worden.

Videbimus lumen.

Psal. 35. v. 10.

59. HElenæ Kurtzin von Gravenau ist auf eine Zeit das Liecht der Augen dergestalten erloschen / daß sie / in gäntzlicher Blindheit / bey hellem Tag in schwartzer Finsternuß herumwanderen muste. Man spahrete keiner Unkosten / dem Ubel abzuhelffen ; jedannoch schlug alle Medicin fehl / und hatte die Artzney-Kunst nichts in ihrer Apotecken / so bey Helena den Tag herstellen kunte. Endlich hat die Blinde mit ihren Gemüth erblicket jene schönste Morgenröthe / die anbricht ohne Nebel / verstehe / die allerheiligiste Gnaden-Mutter vom H. Bogenberg / zu dero sie sich verlobt / und darauf verdienet gewürdiget zu werden / mit offenen Augen klar anzuschauen die helle Soñen.

Misit me, sanare contritos.

Luc. 4. v. 18.

60. WOlfgang Grienthall bekennt allhier / daß er durch Unglück das Schien-

Schien-Bein eines Fusses gäntzlich zerschmetteret; sich aber in sothanen wehelendigen Zustand mit einer Heil. Meß auf den H. Bogenberg verlobt habe/ mit eyfriger Bitt/ die allhiesig Wunderthätige Gnaden-Mutter möchte sich seiner erbarmen; worauf er ohne Zuthun eines Wund-Artztens/ auch ohne Anwendung eines anderen natürlicher Hülffs-Mittel die völlige Gesundheit erlangt.

Plaga cessavit.

Num. 16. v. 48.

61. WJderum hat allhier angezeiget Wallburga Bergmillerin von Demling/ daß sie in eine schwere Kranckheit gefallen/ nach Verlobnuß aber auf den H. Bogenberg habe das Ubel nachgelassen/ und die Kranckheit seye durch die allvermögende Fürbitt Mariæ urplätzlich verschwunden.

Ab his tribus plagis.

Apoc. 9. v. 18.

62. ANna Barbara Werlin/ Riemerin aus der Pfältzischen Stadt Kemnat wird unversehens von einer schweren Kranck-

Kranckheit heimgesucht/ so unbescheiden/ daß ihr durch zugestossene Schmertzen Gehör/ Gesicht / und der Verstand ausgebliben. Freylich wohl suchte man aller Orthen Hülff/ und wurde denen Unkosten keines Weegs verschonet/ jedannoch ware es mit der Besserung gäntzlich verhaust. Zwey Frauen haben es endlich errathen/was ersprießlich seyn möchte/ Maria Ursula Pelhamerin / und Catharina Amanin / die Martinum Werl/ der Krancken Ehe-Mann / dahin bewogen/ daß er Barbaram mit einer Wallfarth zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg verlobt; nach welchen Gelübd durch Fürbitt Mariæ unverzüglich der Krancken das Gehör / Gesicht / und der Verstand wider ertheilet worden mit höchster Verwunderung der gegenwärtigen.

Roboravit brachium.

Prov. 31. v. 17.

63. NIcht einmahl/ sondern so offt man will / last sich Gnad bey Maria finden: Jetzt erwehnte Anna Barbara

Werlin hat einen Schmertz-vollen Fluß in einem Armb empfunden / daß sie so gar befahret / lahm zu werden. Weilen nun dermahlen das Vertrauen / wegen einstens erhaltener Wohlthat / auf die Wunderthätige Gnaden-Mutter vom Heil. Bogenberg in ihren Hertzen vest gestellt war / so verlobt sie sich mit einem silbernen Armb zum zweytenmahl dahin / und erlanget zum zweytenmal erwünschliche Hülff. Bitte noch öffter / Anna! aber mit Vertrauen / Maria wird dich allzeit erhören.

Reliquit eum febris.

Joan. 4. v. 52.

64. Wolfgang Fluri / Burger / und Küstler von Straubing kunte / nach allangewendter Artzney / von dem verdrüßlichen Fieber nicht los werden; schöpffte endlich ein Mannliches Vertrauen zur übergebenedeytisten Mutter des HErrn in der wunderthätigen Gnaden-Bildnuß auf dem Heil. Bogenberg / mit dem Versprechen / täglich ein Vatter unser / und Ave Maria / andächtig

tig zu verrichten / sambt Uberbringung eines beliebigen Opffers. Das Gelübd ist geschehen / von Maria das Pfleg-Kind erhöret / und Meister Fluri / ohne fernere angewendte Medicin / von dem Fieber befreyet worden.

Deus cæli ipse nos juvat.

2. Esd. 2. v, 20.

65. HAnsen Sola / Halb-Baurn von Ainzell / hat ein gefährliche Kranckheit bis zur Thür-Schwellen des Tods gebracht. 3. Jahr lang hafftete er schmertzlichist an dem Beth / und wurde währender Zeit so erschröcklich von der wüthenden Freyß gequället / daß man ihm öffters das Sterb-Liecht eingehalten / und geurtheilet / es wären würcklich die Lebens-Geister entwichẽ. Nachdem er mehr / als genug gelitten / ruffte er zur mildreichisten Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg um Barmhertzigkeit / mit dem Gelübd / auf blossen Knyen um die Wallfarths-Kirchen herum zu rucken / wann ihme Maria von seiner langwürigen Unbäßlichkeit grund-

gütig abhelffen wurde. Auf gemachtes Versprechen hat sich die Kranckheit/ ohne Zuthun eines menschlichen Hülffs-Mittel verlohren / und Sola ist völlig gesund worden. Es ist halt unlaugbar: Niemand / O Maria! hat sein Hertz mit Andacht zu dir gereicht / den du seiner Bitt nicht alsobald gewähret.

Surge.

Joan. 5. v. 8.

66. HAnß Adam ein 5. jähriges Söhnlein Hansen Lomayrs Schneiders zu Mädendorff / lage 12. Tag und Nacht gefährlich kranck; Und / wann nichts anderes / so hätte in Wahrheit der Hunger dem Kind den Garaus machen können. massen Hanß Adam die gantze Zeit seines Beth-Ligens kein eintzige Speis genossen. Der Mutter trange das Wehetagen ihres Söhnleins tieff zu Hertzen; weswegen schrye sie um Hülff zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg / mit Verlobnus einer Wallfarth dahin / auf welches das Knäblein zu Trost seiner Elteren gantz gesund auf-

ge-

gestanden / und die versprochene Wall-
farth selbsten verricht.

Manibus, & pedibus reptans.

1. Reg. 14. v. 13.

67. ROsina Kurtzin / Wittib / und Bey-
sitzerin zu Deggendorff / nach-
dem sie bey 8. Jahr lang an dem Tuch der
Schmertzen nagen müssen / also / daß sie
vor Wehetagen auf keinen Fuß stehen
können / verlobt sich endlich mit einer
Kirchfarth / und H. Meß zu dem Heyl
der Krancken auf den Heil. Bogenberg /
entrichtet auf öffteren innerlichen Antrib
das Gelübd / und kommet anhero kriechend
(massen sie auch an keiner Krucken zu ge-
hen vermöchte) da dann bey der H. Meß
unter der Wandlung (nach selbst eigner
Rosinæ Aussag) ihr die Füß angestreckt
wurden / sie aber ist alsogleich in so weit
genesen / daß sie an zwey Krucken aus
der Kirchen in den Pfarr-Hof gehen kön-
nen / alldorten die erhaltene Gnad anzu-
deuten; wie dann auch geschehen mit Er-
zehlung obangeregter Umständ.

Ut duceret eos in viam.

2. Esd. 9. v. 19.

68. Ferdinand Sandböck / Hopffen-Handler von Glattau aus Böhmen übermacht schrifftliche Bekanntnuß zu grösserer Ehre GOttes / und seiner übergebenedeytisten / Jungfräulichen Mutter / daß er den 7. Novemb. Anno 1713. gegen der Nacht von Schneiding aus nacher Sand zu reutten willens der Strassen dergestalten verfehlet / daß er wegen dazumahl ergossenen Wassers nit aus / noch an wuste. Als er nun bey 2. Stund also geirret / und sich endlich nach dem Heil. Bogenberg mit einer H. Meß / und gemahlten Votiv-Tafel verlobet / hat er alsobald ein kleines Seiten-Weeglein gefunden / so ihne Zeit einer Viertel-Stund gantz sicher nach Sand geführet / und Maria hat erwisen / daß sie ihren Clienten seye nicht nur die Wahrheit / und das Leben / sondern anch denen Irrenden ein richtiger Weeg.

Ægri

Ægri ſurgunt ſani.

Antiph. de S. Ant. Pad.

69. WOlfang Stetzbaur / Taglöhner von Sintzenzell / zeiget an / und bekennet / er ſeye in die dritthalb Jahr von anhaltender Kranckheit dermaſſen geplaget worden / daß er beſtändig hat müſſen am Beth hafften; nachdem er ſich aber zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg innbrünſtig verlobt / wurde er durch die allmögende Fürbitt Mariæ geſund / und kunte gleich widerum ſeine Weeg / und Steg fortwanderen.

I. O. G. D.

Zwey=

Zweyter Absatz

Einschliessend

Den anderen Theil der Miracklen/ und Wunderwercken der Marianischen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg.

Vovete, & reddite!

Psal. 75. v. 12.

70. GEorg Kagerer Burger/ und Schneider zu Landau wurde 19. Wochen von einem beschwerlichen Fieber angehalten; verlobte sich auf den Heil. Bogenberg zu der Wunderthätigen Mutter GOttes/ und erlangte die vorige Gesundheit. Als er aber in Vollziehung seines Gelübds saumseelig/ ergriffe ihn das Fieber von neuen mit grosser Hefftigkeit; worüber ersagter Georg Kagerer sein Versprechen widerhollet/ und zum zweytenmal durch die Marianische Gnaden-Hülff von seiner Kranckheit befreyet worden. Nach wel-

welchen Kagerer das Gelübd allhier abgezahlet / und in Beysenn der Gezeugen zur schuldiger Danckbarkeit eröffnet / was gleich jetzt verzeichnet.

Tibi restituam.

Gen. 42. v. 37.

71. PEter Preu / Söldner von Weissenberg nebst Nittenau / bezeuget / was massen sein Ehe-Weib (Nahmens Anna) so vorhin schon eines Augs beraubt ware / von einẽ grossen Schmertzen auch an dem anderen Aug überfallen worden / und hat das Ubel innerhalb 5. Tägen dergestalten zugenommen / daß Anna gäntzlich ihr Gesicht verlohren. Peter Preu wuste seines Leyds kein End / verlobte jedannoch / bey so verzweiffleter Sach / das blinde Weib mit eyfrigen Vertrauen zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg mit einer Heil. Meß / und wäxenen Aug-Apffel; auf geschehenes Gelübd befindet sich Anna widerum besser / und erhaltet Freuden-voll das erwünschliche Liecht der Augen.

Alioquin rumpuntur.

Matth. 9. v. 17.

72. HAnß Daininger von der Gredlmihl / unweit der Stadt Camb gelegen / erzehlet bey gehörigen Zeugen / daß sein 13. jähriger Sohn / mit Namen Joannes / unversehens seye mit einem Leib-Schaden heimgesucht worden; er Vatter aber habe sein Zuflucht genommen zu allhiesig wunderthätigen Gnaden-Bild Mariæ Heimsuchung mit Verlobnuß einer H. Meß. Worauf innerhalb einer kurtzen Zeit die Ruptur von sich selbsten / ohne Beyhülff einiges Artzney-Mittels / vergangen. GOTT sey Danck / und Mariæ!

Confortatum est cor.

Judith. 15. v. 11.

73. BArbara Laumbacherin / ledigen Stands von Wentzebach ober Regenspurg / empfande ein hefftiges / und hitziges Brennen bey dem Hertzen / mit sonders geschärfften Schmertzen; verlobt sich zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg / und das empfindliche Stechen

chen nimmt alsogleich ein End. Barbara kom̃t anhero/ ihren Versprechen gemäß/ und erzehlet/ was ich anjetzo verfasset.

Donavit utrisque.

Luc. 8. v. 47.

74. URban/ und Mathias zwey Söhn Hansen Gänckhovers/ Zimmermanns von Albenöd/ Kelnbacher Pfarr hatten das Unglück/ mit Rupturen/ oder Leib-Schäden behafftet zu seyn. Eine irrdische Medicin vorzunemmen/ verneinten die Gelds-Mittel; so wendete sich demnach der Vatter zur himmlischen Hülff; verlobte beyde presthaffte Söhn zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg/ mit inbrünstiger Bitt umb die Gesundheit seiner liebẽ Kinder. Kräfftig und Vertrauen-voll muß gewesen seyn das Anhalten dises Vatters; massen es für beyde Söhn von Maria zur Schanckung die gewünschte Gesundheit erlanget

Contracta est.

Job. 7. v. 5.

75. BArbara Stadlerin von Willing/ Gerweiser Pfarr/ Gerichts Lan-

Landau / verlobte sich zu der hiesigen Gnaden-Mutter / um weilen selbe auf Händ / und Füß gäntzlich erkrummet bis in die 14. Wochen / ohne daß ein menschliche Hülff was verfangen wollen; kame den 25. Sept. auf den H. Bogenberg / und mit Abzahlung ihres Gelübds erstattet sie der übergebenedeytisten Himmels-Königin schuldigisten Danck wegen ertheilter völliger Genesung.

Eripuit me.

Exod. 2. v. 22.

76. JOseph Hager ein Preu v. Grießkirchen / einem Städtlein im Land ob der Ens / 5. Meilen ober Lintz / hanget eine Tafel auf bey allhiesigen Gnaden-Altar / und richtet das Gelübd aus / mit welchen er nebst 2. Heil. Messen seine Ehewirthin versprochen / da selbe von unterschidlich gefährlichen Zuständen ergriffen / allbereits in die äusseriste Tods-Nöthen gerathen / also / daß sie auch mit denen Heil. Sacramenten versehen worden. In sothanen Leydwesen erinneret sich besagter Joseph Hager / daß er in

seiner

seiner Wanderschafft nebst anderen H. Orthen auch den gnadenreichen Bogenberg besuchet; verlobt derowegen seine Frau dahin / mit so erwünschlicher Würckung / daß selbe den dritten Tag von der Kranckheit sich erhollet / von dem Krancken-Beth können aufstehen / und endlich durch Fürbitt der seeligisten Gnaden-Mutter vom Heil. Bogenberg zur gäntzlichen Gesundheit gereichet.

Non caligavit oculus ejus.

Deut. 34. v. 7.

77. HAnß Weninger / Georgen Weningers / Baurn v. Thurastorff / ein-jähriges Söhnlein hatte das Unglück / sich mit einem Mieder-Hacken in dem lincken Aug dergestalten zu verletzen / daß er mit selben ein gantzen Fetzen heraus gerissen / und bis in den dritten Tag erblindet. Weswegen verlobte der Vatter das Kind mit einer Kirchfarth rc. auf den Heil. Bogenberg / und erhaltet solchem von alldasiger Gnaden-Mutter das Gesicht / und vollkommene Genesung.

Stabunt

Stabunt Pedes ejus.

Zach. 14. v. 4.

78. MAria Pognerin / Bäurin von Dörffling hatte 22. Wochen einen offenen Schaden an einen Fuß / mit unsäglichen Schmertzen; selben zu heylen wurden zwar verschidene Hülffs-Mittel / aber vergebens / angewendt; sie verlobte sich auch endlich zu unserer wunderwürckenden Mutter auf dem H. Bogenberg. Als nun die Presthaffte das Gelübd ausrichtete / erbatte sie ihr zugleich den scheinbaren Particul des H. Creutzes aufzusetzen; auf welches zweyfaches Vertrauen alsobald der Schmertzen aufgehört / und Maria Pognerin zur völligen Gesundheit gelanget.

Exaudita est oratio.

Act. 10. v. 31.

79. FRau Maria Theresia Neumayrin Gastgebin zu Pfaffenberg erkranckte sehr schwer / daß sie Bethligerig an allen Glidmassen contract / weder Fuß / noch Hand bewegen kunte. Weil sie nun vil von dem Marianisch-Wunderthätigen

gen Gnaden-Bild auf dem Heil. Bogenberg gehört hatte / ohneracht sie selbes niemahl gesehen / verlobt sie sich jedannoch mit einer Wallfahrt zu Fuß anhero / wie auch mit einer Heil. Meß / und wäxenen Bild; folgende Nacht ware alsobald die rechte Hand beweglich / und in Kürtze erhielte sie die völlige Gesundheit.

Neque absorbeat me profundum.
Psal. 68. v. 16.

80. GEorg Pauer / ein Fuhrmann / hat sich zu Floß ausser der Königlichen Gränitz-Stadt Eger mit 3. Pferden in ein tieffe Wolfs-Gruben verfallen; da er sich aber mit einer Heil. Meß zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter nach dem Heil. Bogenberg verlobt / ist selber sambt denen Pferden ohne allen Schaden aus der von jederman für verzweiffelt gehaltenen Gefahr gantz glücklich entrunnen.

Neque urgeat super me puteus os suum.
Psal. 68. v. 16.

81. HAnß Dirschl von Hilderöd aus der Pfaltz zeiget an / wie daß Elisa-

Elisabetha Dirschlin / seine Tochter von 24. Jahren in einen Schöpf-Brunnen auf den Kopff hinein geschossen / und also bey anderthalb Viertel-Stund unter dem Wasser seye stecken gebliben. Als nun selbe von ihrem Vatter anhero auf den Heil. Bogenberg / auf Alten-Oetting / und Dorffen mit einer H. Meß verlobt worden / ist Elisabeth mit dem Leben annoch nach so geraumer Zeit aus dem Brunnen gezohen / mit dem Heil. Sacrament der letzten Oelung versehen / und noch 3. Tag in diser Welt verbliben.

Visum recepit.

Tob. 11 v. 15.

82. MAria Kalbin von Pendling hatte wegen häuffig vom Kopf herabfallenden Flüssen beyde Augen verlohren; nachdem sie sich aber verbunden / von allhiesiger St. Jacobs-Kirchen bis zu unserer Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf den Knyen herauf zu kriechen / hat sie von Tag zu Tag eine Besserung verspühret. Allein nach hergestelten Augen warffen sie die grosse Kopf-

Schmer-

Schmertzen mehrmahlen zu Beth: Maria verlobt sich widerumen auf den Heil. Bogenberg / und erhaltet die vorige Gesundheit.

Venite ad me.

Matth. 11. v. 28.

83. MIchael Prindl / Tuch-Scherer von Camb als er einstens durch einen sehr gefährlichen Fall gestürtzet / vermeynte in seinen Wehetagen nächtlicher Weil die seeligiste Wunder-Mutter von Heil. Bogenberg vor seinem Angesicht zu sehen / die ihme ausdrücklich andeutete / er wurde keine Besserung füllen / bis er zu ihr eine Wallfarth verrichtete. Worauf Michael der Ermahnung treulich nachkommen / und GOtt / und Mariæ zu höchsten Danck widerum genesen.

Vidisti, & lætatus es.

1. Reg. 19. v. 5.

84. PEter Krell / Baur von der Eben / bey Tegernbach / verlobt zwey Heil. Messen / sambt einem Species-Thaler zu U. L. Frauen auf den H. Bogenberg / weilen er an beyden Augen

erblindet. Er liesse ihm zwar durch den Herrn Stadt-Artzten von Straubing den Stahren stechen; kunte jedoch lincker Seiths das Gesicht nicht erhalten; bettete demnach (über das Gelübd) einstens nächtlicher Zeit in dem Beth einen Rosenkrantz zu Ehren jetzt gedachter U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg um Erlangung beyder gesunder Augen. Nachdem er folgends vom Schlaff erwachet / befindet er sich höchst-freudig seiner Bitt gewähret.

Non abscondam à vobis Sacramenta Dei.

Sap. 6. v. 24.

85. DEr Ehrwürdig / in GOtt geistliche Herr Joannes Andreas Reittmayr / Priesterlichen Stands / hat vernachrichtet / was gestalten am Festag des Heil. Apostels Bartholomæi in der Fruhe zwischen 6. und 7. Uhr seine liebe Mutter Regina / eine verwittibte Beckin zu Straubing so hefftig von einen Schlag-Fluß seye überfallen worden / daß sie / nebst dem Gebrauch der Siñen / und

und anderer Glider / auch so gar die Sprach verlohren. Dahero ihr bey sich habende Tochter die Tods-eigene Mutter eylfertig U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg anbefohlen / und ehist dahin eine Kirchfahrt zu verrichten verlobet / wann durch die starcke Fürbitt der Wunderthätigen Gnaden-Mutter die schon dahin Sterbende in sovil solte zu dem Verstand / und entwichenen Sprach gelangen / daß sie nach Christlichen Gebrauch könte mit denen Heil. Sacramenten versehen werden. Auf beschehenes Gelübd hat sich die Krancke bald in so weit erhollet / daß sie die Heil. Sacramenta Christlich empfangen ; nach disem verzogen sich die Sinn / und Sprach abermahl / und kurtz darauf muste Regina gar in die Ewigkeit abfahren.

Forsitan aqua absorbuisset nos.

Psal. 123. v. 3.

86. HErr Jacobus / Ignatius / Christophorus / Georgius Eckher / ledigen Stands von Straubing / dann Herr Joannes Gäh / Schulmeister von

Alburg / haben betheuret / was gestalten Veit Gäh von Straßkirchen in seinem Todt-Beth geoffenbaret / wie er vor ungefähr 3. Jahren durch Unglück in die Donau gefallen / und unter das Wasser geschossen; nachdem er sich aber zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg verlobet / seye er widerum / von einem Baurn bey dem Haar erwischt / der Gefahr / GOtt Lob / entrissen worden.

Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi.

Psal. 120. v. 1.

87. MAria Schauerin hatte in die 7. Jahr lang einen schadhafften / und endlich auch einen aufgebrochenen Fuß / welcher ihr sehr grosse Wehetagen verursachte / also / daß sie muste 7. Wochen gehebt / und gelegt werden. Hierüber wird sie von der Mutter anhero auf den Heil. Bogenberg mit einen wäxenen Fuß von 2. Pfunden verlobt / und darauf in soweit besser / daß sie widerum ihre Weeg / und Steg gehen können.

Au-

Auditui meo dabis gaudium.

Psal. 50. v. 10.

88. Mathias Steudl ein Tagwercker von Schierling hatte das Gehör zimlich verlohren; verlobte sich aber auf Einrathen eines guten Freunds zu unserer mildreichen Gnaden-Mutter/ und erhielte sein vorig erwünschte Gesundheit.

Vitâ vivet, & non morietur.

Ezech. 21. v. 28.

89. Walburga Bäurin v. Walterdorff opffert eine Votiv-Tafel/ das Gelübd ihres verstorbenen Ehe-Manns/ Michael/ auszurichten/ mit welchen sich derselbe U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg verbunden/ als er im letzt verwichnen Bayrischen Krieg aus den Feld-Diensten entlassen in sein Vatterland zuruck kehrte/ und auf dem Weeg das Unglück hatte/ nicht weit von dem Marckt Pfarrkirchen zweyen Husaren in die Hand zu gerathen. Dann als von solchen sein Mit-Gespan bereits ware todt gehauen/ und er gleichfalls sothane Ge-

fahr zu beförchten/ ja auch schon etwelche Hib auf den Hals empfangen / dergestalten/ daß die Soldaten glaubten/ Michael hätte würcklich seinen Rest; weswegen sie sich mit ihren Pferden flüchtig aus dem Staub gemacht. Underdessen ware der Baur noch beym Leben / obwohlen gefährlich bleßiret: ruffte inständigist in gegenwärtig höchster Noth zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg / seine Lebens-Geister nur in so weit zu fristen/ bis er zu einem Hauß könte gebracht werden. Nachdem er nun 3. Täg und Nächt in so elenden Stand unter dem heuteren Himmel gelegen / wurde er von einem Vorbey-Reysenden angetroffen / und erstlich in seine / hernach in des (Titl) Herrn Pfarrers von Piernbach Behausung überliffert / der sich des Krancken so wohl leiblich- als geistlicher Weis gantz Vätterlich angenommen / bis er widerum zu völliger Gesundheit gelanget.

Ut non cadat.

Judith. 10. v. 13.

90. CAtharina Fleischmanin von Neuburg

burg vor dem Wald aus der obern Pfaltz ware ein Zeit lang mit der hinfallenden Sucht behafft; verlobte sich endlich zu unserer Gnaden-Mutter auf den Heil. Bogenberg / und die Kranckheit verschwande von Tag zu Tag.

Illuc ascenderunt.

Psal. 121. v. 4.

91. MAthias Neubauer / Zimmermann von Pfätter / erscheinet allhier / und deutet an / wie daß seine Tochter Barbara 7. Jahr dermassen an einem Fuß seye mangelhafft gewesen / daß sie mit ihren grösten Schmertzen eine Zeit lang / auch im Beth / muste von frembder Hülff bewegt werden; bis sich endlich das Ubel so weit gebessert / daß sie erstlich an zweyen langen Krucken / hernach mit einer langen / und kurtzen Hand-Krucken sich herum zu schwingen vermögt. Worüber schöpffte Barbara so vil Vertrauen zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg / daß sie ihr kräfftig vorgenommen / beyde Krucken alldorten aufzuopfferen / so auch bey jährlich gewöhnlichen Creutz-

Gang am hohen Fest der H. Dreyfaltigkeit bewircket worden.

Factus est homo in animã viventẽ.

Gen. 2. v. 5.

92. EJn dem Nahmen nach unbekante Frau eröffnet ihren Beicht-Vatter / daß sie ein Kind zur Welt gebohren / so eine geraume Zeit kein Lebens-Zeichen von sich spühren lassen / und nach etwelchen Bäderen gleich als für todt gehalten worden. Weilen nun die Mutter deswegen hefftig erschracke / so suchte sie alle mögliche Hülff vorzukehren / insonderheit ruffte sie eyfrigist zu U. L. Frauen vom Heil. Bogenberg; worauf sich das Kind angefangen zu bewegen, und lebendig mit grosser Freud der Anwesenden zu erscheinen.

Apprehendit eum dolor dirus.

2. Mach. 9. v. 5.

93. WOlfgang Graßierer / von Moß-Inning gebürtig / gibet vor in Beyseyn gehöriger Zeugen / er seye in ein dergestalten schwere Kranckheit verfallen / daß alle erfahrne Leib-Artzten an seinem

seinem Aufkommen verzweifflet. Es brache ihm (Vermög eines Apostem) ein Loch in den hollen Leib / daß die Gedärm hätten können dardurch herausschlieffen. Thate er eine Hand zu / oder streckte er einen Fuß aus / so kunte er / vor empfindlichisten Schmertzen / weder die Hand mehr aufthun / oder den Fuß an sich ziehen. In so äusseristen Noth nun geduunckte es ihm / als sehe er gegenwärtig die Heil. Bildnuß der seeligisten Gnaden-Mutter vom Heil. Bogenberg; verlobte sich zur selben mit einer Wallfahrt / und Heil. Meß / ingleichen nach Dorffen / und Alten-Oetting; nit minder verrichtete er täglich / Zeit währender Kranckheit / zu Ehren der allhiesigen Jungfräulichen Tröstern aller Betrübten / 7. Vatter unser / und Ave Maria; worauf von Stund zu Stund die Besserung / und gäntzliche Genesung erfolgt.

Dedit integram sanitatem.

Act. 3. v. 16.

94. DJe Tugendreiche Frau Maria Rosina Loiblin / Weiß-Bier-

Schenckin zu Deggendorff kommet anhero / und bringet an / wie daß ihr Söhnlein im ersten Jahr seines Alters mit einem Leib-Schaden seye verunglücket worden / welcher jedoch sich alsobald zur Besserung geschickt / als das Kind mit einen wäxenen Opffer zu dem Wunderwürckenden Heyl der Krancken auf den Heil. Bogenberg verlobt worden. Frau Rosina (nach erhaltener Gutthat der Genesung) entrichtet ihr Gelübd / und erstattet GOtt / und Mariæ eyfrigisten Danck.

Ut sitis perfecti, & integri.

Jac. 1. v. 9.

95. EBen umb dise Zeit hat sich allhier eingefunden die Tugendsame Fr. Anna Polsin braune Bierpreuin von Kirchroth mit der Anzeig / daß ihr 9. jähriges Söhnlein (Joseph mit Nahmen) der Elteren unvermerckt seye mit einem Leib-Schaden behafft gewesen. Worüber das beschädigte Knäblein nach dem Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt / und Heil. Meß verlobt worden zu derjenigen /

jenigen / die voll der Gnaden / um ergibliche Hülffs-Mittel an die Hand zu schicken. Wie dann innerhalb 10. Wochen die Sach zur mercklichen Besserung gerathen. MARIÆ sey Lob / und Ehr.

Libera ab infirmitatibus.

Act. 5. v. 15.

96. JUngfrau Maria Ursula Königin / von Ingolstatt gebürtig / entrichtet ihr Gelübd / mit welchen sie sich gegen allhiesiger Gnaden-Mutter verpflichtet / als die schon 4. bis 5. Jahr mit einen überaus gefährlichen Zustand beschweret / jedoch aus allen vilfältig angewendten Mittlen / von keinem verfängliche Hülff erhalten kunte. Dann endlich auf Einrathen einer andächtigen Frauen nimmt sie ihr Zuflucht zu der Wunderthätigen Mutter vom H. Bogenberg; verlobt sich mit einer Heil. Meß / und Kirchfahrt / und erlanget bäldist die völlige Genesung. Dir sey Danck / O Maria!

Apertum est.

Apoc 15. v. 5.

97. ANno 1726. den 25. August besuchte allhiesiges Gnaden-Orth/ Wallfahrts-weis/ ein verburgerter Schmid aus der Inn-Stadt nebst Passau; da nun diser von Bogenberg sich wider beurlaubte/ erzehlte er/ wie er an einem sehr gefährlichen Apostem im Haupt gelitten; weswegen ihme von allen Leib-Artzten/ und unter disen auch von dem Hoch-Fürstl. Passauerischen Leib-Medico seye das Leben abgekündet worden: auf welches er sich zwar möglichist in den Willen GOttes ergeben/ und zu einem seeligen End fertig gemacht/ jedoch nicht unterlassen/ die Göttliche Gnaden-Mutter vom H. Bogenberg um fernere Erlangung der Gesundheit inbrünstigist anzuruffen. Verlobt demnach zu disem Zihl eine Kirchfarth dahin; worauf das Apostem über Nacht dermassen glücklich durch Mund/ und Nasen ausgebrochen/ daß der Presthaffte Mittels selben zur völligen Genesung kommen.

For-

Forsitan pertransisset - - aquam intolerabilem.

Psal. 123. v. 4.

98. DJe Tugendsame / und Edl-Veste Frau Maria Barbara Mäßin / Verwalterin im Hagen / und zu Au / berichtet / wie daß ihr minderjähriges Töchterlein Maria Anna über einen hohen Steg unversehens in das durchlauffende Wasser hinunter geschossen / und allbereits schon über ein Acker-Läng in dem Fluß fortgeschwummen / als es die Frau Mutter wahrgenommen / welche jedoch das Gefahr leydende Kind alsogleich mit einer wäxenen Bildnuß zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg mit eylfertiger Andacht verlobt / mit so erwünschlichen Effect, daß Maria Anna nicht nur kein Tröpflein Wasser geschluckt / sondern auch mit leichter Mühe vermittels eines Rechen hat können ans Land gezohen werden. Dem Töchterlein (wie sie hernach selbst erzehlet) geduncktе / als befinde sie sich in dem Donau-Strom / und sehe vor ihrem Angesicht Mariam / die Göttliche Mutter.

Non

Non est mortua.

Matth. 9. v. 24.

99. FRau Maria Anna Spingruberin/ Bierpreuin am Moß/ nebst der Stadt Braunau/ wurde von einer so hefftigen Kranckheit heimgesucht/ daß sie eine gute Zeit lang ohne Lebens-Zeichen gleich einer Verstorbenen/ da gelegen; und wolte ihr liebste Ehewirth für den todten Leichnam schon ein Grab-Hembd aus dem Leinwat-Kasten heraus suchen/ als er gählingen ein Stirn-Bindlein/ mit der Bildnuß des HH. Bluts gezeichnet/ erwischt/ und selbes/ in Meynung/ es wäre die Bildnuß U. L. Frauen von Heil. Bogenberg seiner Ehe-Liebsten mit grossen Vertrauen/ und Verlobnus einer Wallfahrt/ auf das Haupt gelegt/ inbrünstig ansuchend/ wann sich doch ein Lebens-Geist in dem Cörper der für todt gehaltenen annoch einfinde/ und die Seel villeicht noch nicht abgewichen/ so möchte jetzt gedachte Gnaden-volle Mutter sich grundgütig erbarmen/ und dem Tod die Sensen aus der Hand reissen.

Auf

Auf sothanes Bitten ihres Ehe-Consorten erholte sich die Frau Maria Anna in einer Viertel-Stund; nach und nach aber wurde sie völlig gesund.

Stetit fluxus sanguinis.

Luc. 8. v. 44.

100. AUch Maria Ursula eine Tochter Frauen Spingruberin / erkranckte sehr gefährlich / sonderheitlich schosse ihr durch öffteres Bluten / vile Lebens-Balsam zur Nasen heraus / also / daß jederman / auch die Leib-Artzten an ihren Aufkommen verzweiffleten. Der Vatter ruffte mehrmahlen zur Göttlichen Wunder-Mutter auf dem Heil. Bogenberg um Hülff; verlobte beynebens die Tochter dorthin mit einer Wallfahrt in weisser Kleidung / und erhielte in kurtzer Zeit für die Krancke die gäntzliche Genesung.

Tetigit nervum femoris ejus.

Gen. 32. v. 25.

101. MAriæ Hardtmansgruberin als sie auf dem Stecken-Hof in Diensten stunde / fielle einstens dermassen schäd-

schädlich / daß sie wegen aufgeschwollenen Knye auch so gar zu gehen ohnmächtig wurde; weilen sie nun anderer Hülff beraubt / so verlobte sie sich zur allgemeinen Christen-Hülff nach dem Heil. Bogenberg mit einer Wallfarth / und hielte allda eyfrig um Genesung an. Das Gelübd ist geschehen / und Maria ist bald darauf ohne anderes angewendtes Mittel zu voriger Gesundheit gelanget.

Convertetur dolor ejus.

Psal. 7. v. 17.

102. FRau Eva Wincklerin / Petri Wincklers / Burger / u. Strümpf-Strickers in München Ehewirthin / kommet zu hiesigen Gnaden-Orth / und betheuret / daß ihr Ehewirth 15. gantzer Jahr mit dem schmertzlichen Stein behafftet / endlich von aller menschlichen Hülff verlassen / so gar von denen Medicis das Urtheil des Tods müssen anhören; jedannoch habe er auch in diser grösten Noth das Vertrauen zur Göttlichen Mutter vom Heil. Bogenberg nicht sincken lassen / sondern vilmehr geschärffet;

des-

deswegen dero H. Bildnuß (so er nächst dem Beth bey sich hatte) zu zweymahlen mit Andacht berühret; dann die Hand auf jenen Theil des Leibs/wo der Schmertzen mehr wüthete / aufgelegt / und das erstemahl eine Linderung / das zweytemahl aber völlige Besserung verspühret; sendet demnach seine Ehe-Frau anhero / und dancket durch selbe seiner gütigisten Helfferin Hertz-inniglich.

Multiplicatæ sunt aquæ.

Gen, 7. v, 17.

103. Theresia Blindlin / Bäurin von Aenderstorff wurde von einer gefährlichen Wassersucht überfallen / die ihr alle Hoffnung des Aufkommens zu Wasser machte. Dahero verlobte sich dieselbe anhero zu U. L. Frauen auf den Marianischen Bogenberg mit einer Wallfahrt / einer Heil. Meß / zwey silbernen Füssen / und silbernen Hertz; worauf von Stund an die Kranckheit sich zur Besserung geneigt / und Theresia in Bälde so weit genesen / daß sie persönlich können ihr Gelübd abstatten.

Intumuit.

Job. 16. v. 17.

104. JOhan Urbanus / ein Söhnlein von 4. Jahren Johannis Aman / Burgern / und Bierpreuen allhier / ware so entsetzlich von einer gefährlichen Geschwulst am gantzen Leib aufgeblasen / daß er an Abentheurischer Dicke einem Mann nichts nachgabe. Weilen dann zwey Herrn Medici an dem Zustand vergebens curiret / als namme der Vatter endlich seine Zuflucht zur seeligisten Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg; verlobte dahin das krancke Kind mit 2. Heil. Messen / und einem Species-Thaler; worauf sich bey dem kleinen Urban die Gefahr von Stund an verzohen / und das Knäblein ist neben Anwendung gar wenig natürlichen Mittlen in kurtzer Zeit völlig gesund worden.

Deglutivit.

Psal. 105. v. 17.

105. DEn 21. August Anno 1727. erscheinet allhier Nicolaus Maria Ignatius Koller / ein Knäblein im 7. Jahr

Jahr seines Alters / mit seiner gestrengen Frauen Mutter / des Edl und gestrengen Herrn Ferdinandi Koller J. U. L. dann Churfürstl. Regierungs-Advocaten zu Straubing / Frauen Ehe-Liebsten / und verrichten ihr Gelübd / mit welchen die Frau Mutter den kleinen Ignati der seeligisten Gnaden-Mutter verbunden / als er am Fest der Heil. Annæ einen Nagel von zimlicher Grösse unbehutsam hinein geschluckt. Groß muß gewesen seyn das Vertrauen diser gestrengen Frauen; massen es bey der Göttlichen Mutter so vil bewircket / daß den dritten Tag ohne einige Verletzung der eiserne Nagel wider von dem Söhnlein kommen.

Gutturi suo adhæret.

Job. 29. v. 10.

106. FRau Christina Perckoin / Haffnerin in der Bruck-Straß zu Straubing schluckte gählingen ein Bein in der Länge eines halben Finger / aber so unglücklich / daß ihr selbes im Hals steckend nicht nur die Sprach verlegte / sondern es gewanne auch das Ansehen /

als wann Christina mit dem so harten Bissen hätte zugleich den Tod hinein gessen. In solcher Noth verlobet sich Fr. Perckoin mit zärtister Inbrunst zu unserer Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt / wäxenen Gurgl / Heil. Beicht / und Communion; auf welches das Bein ohne Schmertzen durch den Schlund gewichen / und sich die Tods-Gefahr / GOTT sey Danck! geendet.

Humilem sublevavit.

Ezech. 21. v. 26.

107. JAcob Mariæ Fältlin von Wollstein 4. jähriges Söhnlein platzte unversehens in das vorbeyfliessende Wasser mit so augenscheinlicher Lebens-Gefahr / daß wo nicht gar keine / gewißlich ein geringe Hoffnung des Auskommens vor Handen gewesen; massen das Kind dermassen in die Tieffe geschossen / daß selben die gegenwärtige Mutter lange Zeit nicht mehr kunte ansichtig werden. Endlich zeiget sich das Söhnlein urplätzlich / aber mit verdoppleten Hertzenleyd

der

der Mutter weiset sich kein eintziges Lebens-Zeichen an dem kleinen Jacob. Dannenhero ruffet die Betrübte zur Wunderthätigen Gnaden-Bildnuß U. L. Frauen vom Heil. Bogenberg umb schleinige Hülff; nach welchen das Kind angefangen die Augen zu eröffnen / und auf die Aengsten-volle Mutter zu werffen; hat sich auch nach / und nach gäntzlich erhollet.

Imperavit febribus.

Luc. 4. v. 49.

108. JOseph Thalhamb lage in Straubing 14. Täg lang mit einem sehr anhebigen Fieber behafft; nach verflossenen 14. Tägen verlobt er sich mit einer Kirchfarth zur wunderwürckenden Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / und verspühret alsogleich eine Verbesserung: wird in Kürtze völlig gesund.

Sanguis ejus magno fluxu defluebat.

2. Mach. 14. v. 45.

109. FRau Catharina Höllerin / Wirthin von Indirig erschine allhier

mit ihren Söhnlein Antoni / des Alters im 9. Jahr / anzeigend / was massen jetzt besagter Knab wegen einem mit sich auf die Welt gebrachten Mutter-Mahl in die 5. Jahr dergestalten häuffig geblutet / daß man alle Augenblick kunte die Lebens-Gefahr besorgen. Nach beschehenen Gelübd zur Wunder-vollen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg namme das Ubel von Tag zu Tag ab / und das Kind erlangte in Bälde die gäntzliche Verbesserung.

Ecce ego evellam!

Jerem. 12. v. 14.

110. FRancisco Antonio Päsl / Schulmeistern zu Tegernhamb / unweit Regenspurg ist ein Spiß Holtz in ein Aug gefallen / worüber das Gesicht schier gäntzlich zu Gnaden gangen: Franciscus verlobet sich mit einer Kirchfarth / und Heil. Rosenkrantz nach dem Wunderthätigen Bogen / und der Spiß Holtz begibet sich von selbsten ohne menschliches Hand-Anlegen aus dem verletzten Aug; aller Schmertzen verschwindet; das vorige Wohlseyn wird erhalten. Ego

Ego ſanabo!

Deut 32 v. 39.

111. ANna Lehnerin ledigen Stands v. Hardthauſen wurde ein gantzes Jahr von einem ſehr baufälligen Fuß (der auch in einen offenen Schaden ausgebrochen) beunruhiget / und kunte 12. Wochen lang nicht gehen. Verlobet ſich mit Vertrauen auf den H. Bogenberg / und erlanget darauf die erwünſchlich-völlige Geſundheit.

Venient ad te curvi.

Iſ. 60. v. 14.

112. MAria Kreblin Häuslerin von Ober-Pargſtetten ware dermaſſen an beyden Füſſen erkrummet; daß ſie muſte drey Viertel-Jahr an dem Beth angehefftet ſeyn; noch darzu waren dit Füß Ruckwärts ſo verwunderlich zuſammen / und gegen den Lenden hinauf gezogen / daß Maria jedermänniglich ſchine zu ſeyn ein Gruben alles Elends / und ein Steckſcheiben des gewiſſen Tods. Nichts deſtoweniger vertrauet die Krancke auf die grundgütige Gnaden-Mutter

von Heil. Bogenberg; verspricht umb das Marianische GOtts-Hauß auf den Knyen herum zu kriechen / wann sie von ihrer Armseeligkeit genesen solte. Das Bitten wird erhöret / und Maria Kreblin füllet nach und nach eine solche Besserung ihres Zustands / daß sie in Kürtze ihre Weeg / und Steg ungehindert fort gehen können.

Prægnans erat, vicináque partui.

1. Reg. 4. v. 19.

113. FRau Maria Catharina Gschaiderin / Burgerin / und Bierpreuin zu Regen / stritte mit so gefährlich- und schweren Kinds-Nöthen / daß die Geburt eine Unmöglichkeit zu seyn schine. Die schwangere Göttliche Mutter vom Heil. Bogenberg hat müssen in das Mittel tretten / zu dero sich Frau Gschaiderin mit einer Wallfahrt versprochen / und also gleich derselben mächtige Hülff empfundē.

Defecerunt oculi mei.

Psal. 68 v. 10.

114. MAgdalena Seidlin von Pfätter wurde an ihren Augen mit einem

einen so disteren Nebel verduncklet / daß sie durch Sehen niemand mehr erkennen kunte: Das Ubel hatte in die 3. Wochen angehalten / bis sie ihr Vertrauen zur Gnaden-Mutter vom Heil. Bogenberg geschöpffet / um Widerherstellung ihres Gesichts eyfrig angehalten/ von Stund an eine Linderung gefület / und sich endlich Freuden-voll verwundert / daß ihre Finsternussen innerhalb 8. Tägen seyen in ein helles Liecht verwechslet worden.

Quidquid voverint, reddent.

Num. 30. v. 10.

115. MIchaels Millers v. Hundsruck baufälliger Fuß ist auf eine Zeit also aufgebrochen/ daß er die Figur an sich genommen einer pürckenen Rinde/ und alle Hoffnung verschlungen einer Besserung. Jedannoch verlobt sich der Presthaffte zu U. L. Frauen auf dem H. Bogenberg mit dem Versprechen einer Wallfahrt / und die erhaltene Gutthat alldorten aufzeichnen zu lassen; wird auch glücklich in wenig Wochen heyl. Weilen aber Michael zwar die Wall-

fahrt entrichtete / nicht aber das Aufzeichnen des erhaltenen Beneficii in Betrachtung zohe / so wurde er neuens innerhalb 6. Wochen voriger Gestalten an dem Fuß armseelig. Es geschicht das zweytemahl die Verlobnus / das Beneficium anzugeben zu gebührender Ehre GOttes / und Mariæ; und Miller erlanget das anderemahl in kurtzer Zeit die völlige Genesung.

Dedi verba - - in ore tuo.

Jerem: 1. v. 9.

117. JUngfrau Maria Barbara Truckmillerin von Aichlberg / ihres Alters 17. Jahr hat / weiß nit durch was für einen Zufall / ihre Stimm dermassen verlohren / daß sie über ein Jahr kein lautes Wort reden kunte; weilen aber selbe von ihrer Frau Mutter zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg andächtig verlobet worden mit einer persönlich abzulegenden Kirchfahrt / so hat sie auf eine Zeit unversehens durch das mächtige Zuthun Mariæ ihr gewöhnliche Sprach erhalten.

Non

Non possum sic incedere.

1. Reg. 17. v. 39.

117. JOhan Percko / Burger / und Haffner von Straubing / erkrummete 3. Wochen nach Ostern an beyden Füssen / daß er sich derselben keines Weegs zu ihren Ambt gebrauchen kunte: er verbindet sich mit einem Gelübd der allhiesigen Gnaden-Mutter / und erlangt innerhalb 8. Tagen die vorige Gesundheit mit so erwünschlichen Vortheil / daß er / wie vor und ehe / seiner Arbeit vorzustehen bester Massen im Stand.

Utriusque causâ perveniet.

Exod. 22. v. 9.

118. ANna Sophia ein kleines Töchterlein der Edl-Vesten Frauen Justinæ Rainerin Verwalterin von Schönberg / ware wegen einer tödtlich-anhaltenden Freyß des Tods schon eigen; wurde jedannoch auf Verlobnuß zur Göttlichen Mutter auf dem H. Bogenberg der verzweiffleten Lebens-Gefahr durch die grosse Fürbitt Mariæ ent

entrissen / und von Stund an des versprochenen Gelübds frisch und gesund. Frau Justina selbst hat in ihren persönlichen Anligen bey hiesigen Gnaden-Orth Hülff gesucht / und auch gefunden. Dann als es mit ihr bey annahender Geburt sehr gefährlich aussahe / verlobte sie sich hiehero mit einer Tafel / und von Straubing aus mit einer Wallfahrt zu Fuß; worauf die Geburt so glücklich von statten gangen / je mißlicher es anfänglich angeschinen.

Sonet vox tua in auribus meis.

Cant. 2. v. 14.

119. EIn gewisser Herr / dessen Namen unbekant / litte etlich Wochen wegen eines Geschwers in denen Ohren grossen Schmertzen; er verlobte sich demnach zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg; lasset aber solches sein Gelübd zu vollziehen ausser Acht; weswegen der ausgeblibene Schmertzen von neuen hefftig angehalten / und ihne saumseeligen seiner obhabenden Pflicht erinneret. Da nun sothane merckliche Erinne-

innerung gezimmend angenommen worden / ist das Geschwer augenblicklich zur Besserung aufgebrochen. Also bekennet die empfangene Wohlthat mit einen auf den Gnaden-Altar gelegten Zetl der jenige selbst / deme sie angedyhen.

De tantis periculis nos eripuit.
2. Corinth. 1. v. 16.

120. Barbaræ Dietlin / Wittib von Oedt bey Roshaupten hat ein gefährlicher Schlag-Fluß schier alle Hoffnung eines längeren Lebens benommen; und wurde sie villeicht durch die Pforten des Tods in die andere Welt abgereyset seyn / wann dem augenscheinlichen Ubel Maria nicht hätte abgeholffen. Dann sehet! Barbara weilen sie auf irrdische Hülffs-Mittel nicht mehr bauen darff / wendet sich zur himlischen Gnaden-Mutter auf den H. Bogenberg; verlobet nebst einer Wallfahrt ein Stuck Weegs auf blossen Knyen bis zur Kirch-Thür zu kriechen / und verspühret also-gleich von Tag zu Tag ihres Zustands eine Besserung.

Ut

Ut in palam prodeat.

Marc. 4. v. 22.

121. Wolfgang Schindler / Schäffler bey Ranckamb unweit der Stadt Camb / hatte durch nächtlichen Diebstahl 30. Schaaf verlohren / für welche er (nebst dem Nachtheil seines ehrlichen Nahmens) 60. Gulden hätte bezahlen müssen. Uber solches Leydwesen höchst bestürtzt verlobt sich Schindler zur seeligisten Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / und bittet innbrünstig umb Hülff; ist auch nicht lang angestanden / daß er selbe handgreifflich erfahren; massen die Schaaf-Dieb entdecket / er aber sowohl von der gewichtigen Geld-Straff / als von dem Verlurst seiner Ehr glücklich befreyet worden.

Genua mea infirmata sunt.

Psal. 108. v. 24.

122. GEorg Knodt von Haybeckengrueb lage kranck an einem gefährlichen Zustand eines Knyes / und müste sich billig des Erkrummens besorgen; anerwogen die hefftige Geschwulst

nicht

nicht nur zersprungen/ sondern es haben sich auch hierüber die Nerven dermassen eingezogen / daß er kümmerlich an einem Gehülffs-Stecken über die Stuben zu gehen vermögt. Demnach verlobte sich Knodt zu dem gewissen Heyl aller Krancken / zur seeligisten Mutter GOttes auf dem H. Bogenberg / und gelanget nach/ und nach zu seiner völligen Gesundheit.

In auditu auris.

Psal. 17. v. 45.

123. EJnem 8. jährigen Söhnlein Josephen Kaysers/ Burgers/ und Saliter-Sieders von Landau ist das Gehör dergestalten verfallen / daß er offt auch ein grosses Schreyen kümmerlich verstehen können. Dahero namme der Vatter sein Zuflucht zu allhiesig Wunder- und Gnaden-vollen Jungfräulichen Mutter / und verlobte das taube Kind mit einer Wallfahrt nach dem Heil. Bogenberg; auf welches das Söhnlein in kurtzer Zeit genesen / und den überlästigen Zustand verlohren.

Sternutatio ejus.

Job. 41. v. 9.

124. DEn 11. Sept. 1728. versiegte sich Wallfahrts-weis anhero die Ehren- und Tugendreiche Frau Maria Theresia Straßlin von Schwartzach mit ihren Söhnlein Frantz Antoni/ und bringet an/ wie daß jetzt gedachtes Kind vor einem Jahr einẽ grossen Frucht-Kern so gefährlich in die Nasen hinein gebracht/ daß die Bader-Kunst selben mit ihren Instrumenten heraus zu ziehen nicht vermögt: so versprache dann die Frau Mutter in disen mißlichen Zufall das Kind zur allgemeinen Zuflucht der Krancken auf dem H. Bogenberg mit einem Opffer in Stock/ und den Kern mit silberner Einfassung vor dem Gnaden-Altar aufzuhencken. Nach beschehener Verlobnus ist der Kern alsobald vermittels einen Niester von dem Kind kommen.

Ne comprimerent eum.

Marc. 3. v. 9.

125. JOseph Schlecht/ ein Sessel-Trager bey dem Kayserlichen

Hof

Hof zu Wienn hatte das schröckbare Unglück / daß ein Gutschen mit 6. Pferden bespannt / im vollen Lauff über ihne ausgerumplet mit augenscheinlicher Gefahr / samt Verlurst des Lebens eintweders erbärmlich geschleifft / oder von denen Pferden zertretten zu werden. Jedannoch ist keines aus beyden erfolgt; massen sich der für verlohren gehaltene Joseph mit einer Heil. Meß auf dem Heil. Bogenberg verlobt / und also (ungezweiffelt durch den Mütterlichen Schutz Mariæ) gantz unverletzt beym Leben erhalten worden.

In ictu oculi.

1. Corinth. 15. v. 52.

126. MArtin Stöttner von Unter-Piering ergäntzte eine zerrissene Kirm / und da er einen Zain einziehen wolte / stache er unversehens mit einem in der Hand gehaltenen langen Messer so gefährlich in den rechten Augen-Winckel / daß er billig in Sorgen stunde / gäntzlich das Aug zu verliehren. In solchen unsäglichen Schröcken nimmt Stöttner

jedannoch sein Vertrauen zur Göttlichen Hülffs-Mutter vom Heil. Bogenberg; verspricht dahin eine Kirchfahrt / und / nachdem er eine halbe Stund keinen Stich gesehen / erhaltet er ohne andere angewendte Medicin innerhalb wenig Wochen die vollkommene Genesung.

Quasi morientes, & ecce vivimus.

2. Corinth. 6. v. 9.

127. ANna Maria Putzin ledigen Stands von Deggendorff wurde von einer tödtlichen Kranckheit so gewaltig hergenommen / daß man an ihr gleich einer Verstorbenen / lange Zeit kein Leben mehr verspühret; wird aber von der betrübten Mutter nach dem Heil. Bogenberg zu dem unfehlbaren Heyl der Krancken mit kräfftigen Vertrauen verlobt; worauf Anna Maria alsobald zu sich kommen / und ist nach und nach zur völligen Gesundheit gereichet.

Ignorabo sterilitatem.

Is. 47. v. 8.

128. DEn 29. Juny im 1729. Jahr seynd

seynd allhier erschinen der Edl/ und gestrenge Herr NN. Churfürstl. Gejadt-Schreiber zu München/ dann seine Frau Ehe-Liebste/mit ihren 2. jährigen Söhnlein / daß sie nach gemachten Gelübd von einer grossen 20. pfündigen weissen Kertzen zur gewünschter Schanckung / und offenbaren Unterpfand Marianischer Gegen-Lieb von allhiesig Wunderthätigen Gnaden-Mutter überkommen. Ein grosse Freud seiner lieben Elteren ware dises liebste Söhnlein; allein es hat gar bald das Ansehen gewunnen/ als wäre diser Schatz von dem gütigen Himmel nur auf eine Zeit gelyhen / nicht aber gäntzlich geschenckt; massen der kleine Trost in Kürtze durch einen gefährlichen Zustand zum empfindlichisten Leydwesen worden. Die Vertrauens-volle Elteren fliehen mehrmahlen zu dem Marianischen Gnaden-Thron auf den H. Bogenberg mit Verlobnus eines silbernen Fätschen-Kind / und erhalten ihren Augen-Trost beym Leben. Entrichten obigen dato ihr Versprechen; dancken

GOtt/ und Mariæ auf das Zärtlichiste um empfangene Wohlthaten mit einem reichen Opffer eines kostbaren Meß-Gewand.

Venerunt de calore.

1. Paralip. 2. v. 55.

129. ANdreas Josephus ein kleines Söhnlein des Wohl-Fürnehmen Herrn Adam Ferdinand Mauerer Handels-Mann in Straubingen lage in seinem Beth an einer hitzigen Kranckheit darnider/ so gefährlich/ daß die Herrn Medici an seinen Aufkommen gäntzlich verzweifflet. Bey solcher Extremität ermahnte das Kind den Herrn Vatter/ sein Vertrauen an die seeligiste Gnaden-Mutter von Bogenberg zu hefften; weswegen geschicht dahin die Verlobnuß mit einen silbernen Opffer; und was erfolgt? der Zustand hat sich alsogleich dermassen gebesseret/ daß der Krancke innerhalb 2. Tagen vollig aus aller Gefahr gesetzt worden.

Febri-

Febricitans.

Marc. 1. v. 30.

130. DEr Edl/ Gestrenge/ und Wohl-Fürnehme Herr Hubertus Ruthein/ in Chur-Bayrischen Diensten höchst-meritirter Lieutenant unter dem Graf-Canoischen Regiment in Begleitung seiner Frau Ehe-Liebsten Mariæ Catharinæ hat allhier angezeigt/ was massen jetzt benente seine werthiste Ehe-Frau ungefähr vor 5. Wochen von einen so hitzigen Fieber seye ins Krancken-Beth geworffen worden/ daß alle Hoffnung ihres Auffkomens gäntzlich verschwunden; nachdem sie aber mit einer Wallfahrt/ und Heil. Meß nacher Bogenberg zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter verlobt worden/ hat das Ubel von Stund an nachgelassen/ und ist bald die völlige Genesung erfolget.

Manus vestras servabo innoxias.

Gen. 27. v. 22.

131. DJe Tugendsame Frau Ephrosina Stainbäurin verwittibte Bierpreuin zu Straubing ware in der lin-

lincken Hand mit einen gefährlichen Zustand behafft / der endlich in einen Brand ausgeschlagen / mit so grosser Gefahr / daß niemand ihme Hoffnung machte / selben eintweders zu stillen / oder das angegriffene / und versehrte Bein glücklich zu separiren. In so trostlosen Umständen suchet Frau Euphrosina Trost bey Maria / verlobet sich mit möglichister Andacht nach dem Heil. Bogenberg: die nächste Nacht auf das Gelübd kommet ihr vor / als nemme ihr U. L. Frau das presthaffte Gebein aus der krancken Hand heraus; sie erwachet; hebet das Pflaster von dem schadhafften Orth hinweg / und erfahret mit Erstaunung / daß wircklich das Bein ohne alle Verletzung von der Wunden abgesönderet an dem Pflaster hange; last demnach zur schuldigen Danckbarkeit das Bein in Silber einfassen / und opfferet selbes samt zwey Wandel-Kertzen bey allhiesigen Gnaden-Altar.

Per-

Perfecit pedes meos.

Psal. 17. v. 34.

132. SImonis Himmels-Stoß von Wildting sein Ehe-Weib hatte wegen eines schmertzlichen Anligen in beyden Füssen 9. Wochen lang nicht die geringste Vermögenheit / einen Schritt zu gehen / noch darzu ware sie in Gefahr / gäntzlich zu erkrummen; nachdem sie sich aber mit einen Heil. Meß-Opffer der Jungfräulichen Gnaden-Mutter von Bogenberg andächtig befohlen / so ist sie nach und nach dergestalten genesen / daß sie nunmehro ungehindert ihre Weeg und Steg frey passiren kan. GOTT sey Danck / und Mariæ.

Pro morte defluente.

Eccl. 51. v. 13.

133. DEr Wohl-Edle Herr Johan Jacob Reiser Churfürstl. Maut-Beambter in Deggendorff wurde von einem Tods-gefährlichen Schlag-Fluß berühret; kein gewissere Medicin fielle Herrn Patienten bey / als die vollmächtige Hülff Mariæ; verlobet sich dem-

nach mit einer Kirchfahrt zu U. L. Frauen auf den Heil. Bogenberg / und erlanget nach und nach sein völlige Gesundheit.

Nix autem, & glacies sustinebant.

Sap. 16. v. 22.

134. HErr Max Sebastian Reiser hatte auf der Enten-Pürsch das Unglück / daß jener Eis-Schrollen / auf dem er gestanden / sich gleichwie von dem Land abgelöst / also auch weit in die Donau sambt dem Jäger hinein geschwummen / das anderes nichts kunte erwartet werden / dann das Scheiteren eines so gefährlichen Schiffes / und der sichere Untergang des Schiffenden. Was thut nun Herr Max? er verlobet sich zu dem himmlischen Meer-Stern nach dem H. Bogenberg; auf welches der Eis-Schrollen so nahe zu Land kommen / daß Herr Reiser können hinaus springen. Damit aber die empfangene Gutthat möchte mit der erlittenen Gefahr abgemessen werden / so hat Herr Max müssen mit Schröcken wahrnemmen / daß sein Schiff so bald sich zertrimmeret / als

bald

bald er ausser dem Wasser seinen Fuß vest gesetzt.

Effudit intestina.

2. Reg. 20. v. 10.

135. FRanciscum Xaverium Fellner von Maurkirchen / einen Knaben von 7. Jahren / hat ein erwildeter Ochs so erbärmlich mit den angesetzten Hörneren durchgraben / daß die Gedärm 13. Tag lang von dem Bauch heraus gehangen; massen ihme Armuth halber keine ordentliche Artzney-Mittel kunten angewendet werden. In so grossen Elend versieget sich die verlassene Mutter des Kinds zu der Trost-vollen Zuflucht der Armen; verlobet Franciscum mit einer Kirchfahrt / Beicht / und Heil. Communion auf den Wunderthätigen Bogenberg; erhaltet auch alsogleich eine gnadenreiche Audienz; massen der Krancke innerhalb 11. Tägen ohne all anderer gebrauchten Medicin gäntzlich genesen.

Nos juvat.

2. Esd. 2. v. 20.

136. DIe Tugendsame Frau Maria The-

Theresia Sträßlin von Schwartzach wurde durch eine langwürige Kranckheit zimlich in der Gedult probieret; kein Hülffs-Mittel wolte die Unbeßlichkeit heben; endlich verlobt sie sich anhero (wohin jederzeit ihr Vertrauens-volle Zuflucht) auf dem Heil. Bogenberg mit einer Heil. Meß / und ergibigen Opffer; worauf alsobald das Ubel nachgelassen.

Aruit tanquàm testa.

Psal. 21. v. 16.

137. HAnß Fruestorffer / gebürtig von Praitenweinzier / Wolfgangen Fruestorffers / Bauers allda / 7. jähriges Söhnlein erkrummete einstens nit nur an beyden Füssen / sondern dorrete auch am gautzen Leib dergestalten aus / daß das müheseelige Aussehen dises jungen Knabens in etwas hat vorstellen können die betrübtiste Stunden des gedultigen Jobs. Alle angewendte Hülffs-Mittel waren ohne Verfang; bis man endlich alldorten Hülff gesucht / wo das eyfrige Anhalten niemahlen umsonst ist. Der fromme Vatter verlobte das arme Kind

Kind zur allhiesigen Gnaden-Mutter/ mit so schneller Würckung/ daß er für den Krancken auch noch an dem Tag der Verlobnuß Besserung erhalten: in kurtzer Zeit ist die vollkommene Genesung erfolget.

Sta super pedes tuos.

Ezech. 2. v. 1.

138. HAnß Hütter von Hardorff aus dem Passauer Bistum hatte wegen einer ungemein grossen Geschwulst 9. Wochen lang einen unbrauchbaren Fuß/ und ware das Ubel nicht zufriden/ mit empfindlichen Leydwesen einen Fuß zu quälen; die Geschwulst sambt dem Schmertzen ergriffe auch in dem oberen Leib den rechten Armb/ mit solcher Halsstärrigkeit/ daß sie sich von keinẽ Leib-Artzten/ weder anderen vilfältig angewendeten Hülffs-Mittel von dem eingenommenen Platz liesse abtreiben. Nachdem aber Petrus Hütter/ der Vatter des Krancken/ seinen an der gantzen rechten Seithen armseeligen Sohn mit innbrünstigen Vertrauen zur seeligisten Mutter

GOt-

GOttes auf dem Heil. Bogenberg mit einer Heil. Meß verlobt / hat der Presthaffte alsogleich angefangen an dem schadhafften Armb / und Fuß / von Tag zu Tag besser zu werden.

Sanus est filius.

Tob. 10. v. 6.

139. WAlburga Fischerin / Zimmermannin von Schwartzach führet anhero ihren minderjährigen Sohn / der wegen eines gählingen / übergrossen Schröckens nicht nur in ein hefftiges Fieber gefallen / sondern in ein so unzeitige Forcht / und immerwährende Kleinmüthigkeit / daß es das Ansehen gewunnen / als werde selber endlich gar von Sinnen kommen. Weilen nun die sorgfältige Mutter auf andere Weis nicht zu helffen wuste / so verlobte sie den alberen Sohn zur allgemeinen Hülff der Christen auf den Heil. Bogenberg; worauf der arme Tropf in wenig Tägen zur Besserung gelanget.

Ne fortè comburatur.

Amos 5. v. 6.

150. SEbastian Sixt / Leinweber von Ainfürst / erscheinet bey allhiesiger Gnaden-Mutter / mit dem Anbringen / wie daß sein Eheweib unversehens das 4. jährige Söhnlein erstens zwar mit siedheissen Wasser / hernach mit zerlassenen Schmaltz dergestalten elendig an beyden Füssen verbrennt / daß das armseelige Kind nicht nur denen Ansehenden die gesaltzene Zäher häuffig aus denen Augen gepresst / sondern auch in Gefahr gestanden / sothane unsägliche Schmertzen gar mit dem Leben zu enden; wie dann dessen Aufkommen von jederman für ein verzweifflete Sach gehalten wurde. Nachdem es aber von dem Vatter mit 2. wäxenen Füssen / und wenigen Opffer in Stock zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg versprochen worden / hat sich die Gefahr alsobald gewendt / und der grausame Schaden zur Besserung geschickt; ist auch das unschuldige Kind in kurtzer Zeit vollkommen genesen.

Sa-

Sanitas tua citiùs orietur.

If. 58. v. 8.

141. BArbara Staudhamerin von Reicherstorff wurde in summo von hitzigen Fieber gequälet; suchte jedannoch kein Hülff ihres Ubel los zu werden / als bey Maria; verspricht sich demnach mit verträulicher Innbrunst auf den H. Bogenberg / und stehet den anderen Tag frisch und gesund von Beth auf.

Medetur.

Job. 5. v. 18.

142. JOseph Winckler / ein Zimmermann von Regenspurg hatte einen zimlich schmertzlichen Gall-Fluß an einen Fuß / und kunte bey einem Viertel-Jahr keinen Tritt vom Beth; wird durch sein frommes Eheweib verlobet zu alliesiger Gnaden-Mutter / und erhaltet in Kürtze die Gnad der völligen Gesundheit.

Fecit mirabilia.

Joel. 2. v. 26.

143. STephans Kreutzingers / Burgers / und Tuchmachers von Straubing / 21. jähriger Sohn kame

wegen

wegen einer wüthigen / den gantzen Tag anhaltenden Freyß / dergestalten von Sinnen / daß nicht nur alle Vernunfft verschwunden / sondern auch die Hoffnung eines ferneren Lebens. Nichts desto weniger wird der Krancke bey so verzweiffleten Sachen von seiner betrübten Mutter mit kindlichen Vertrauen zu allhiesigen Gnaden-Orth verlobt. Sehet Wunder! auf geschehenes Gelübd minderet sich alsobald die Vehemenz der Wuth; es gehet die Sonnen des Verstands wider auf; die Zungen wird Sprach-mächtig / und noch denselbigen Tag gelanget das Ubel zur gäntzlichen Besserung.

Vidit oculus.

Eccl. 17. v. 11.

144. ANna Maria ein kleines Töchterlein Mathiæ Reittmayrs von Gaishausen ware an beyden Aeuglein 3. Tag stockblind: die Sorgfalt der lieben Elteren liesse ihrer Seiths nichts erwinden; verschidene Artzney-Mittel wurden angewendt; allein dise Cur ward dem gütigen

gütigen Him̃el vorbehalten. Demnach so verlobte der beängstigte Vatter das Bedaurens-würdige Kind zu Wunder-vollen Leib-Artztin/ zu Maria auf dem Heil. Bogenberg: erlanget auch innerhalb 2. Stunden Besserung an einem Aug; den anderen Tag darauf überkommen beyde Augen den völligen Schein.

In momento.

1. Corinth. 15. v. 52.

145. ANna Lenghamerin/ L. St. von Schwartzach/ ware ein geraume Zeit an ihren gantzen Leib entkräfftet/ und einer Lahmen schier ähnlich; nach villen fruchtlos angewendeten Mittlen/ namme sie ihr Zuflucht auf den Heil. Bogenberg; verlobte zwey Wax-Kertzlein/ und um die Gnaden-Kirchen auf den Knyen herum zu kriechen: füllet selben Augenblick ergibige Linderung/ und innerhalb 14. Tägen erhaltet sie ihre gerade Glider/ sambt dem erwünschlichen Gebrauch der Füssen.

Cæpit

Cæpit albugo ex oculis ejus egredi.

Tob. 11. v. 14.

146. URsula Lehrmerin von Ering das kleine Tōchterlein stunde in Gefahr auf dem lincken Aug zu erblinden; massen die Kinds-Blatteren über selbes würcklichen gleichwie ein schmertzliches / also mißliches Fell gezogen. Maria die Mutter Ursulæ namme alsobald in sothanen Nöthen ihr Zuflucht zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg; verlobet das Kind dorthin mit einer Heil. Meß / und alljährlichen wenigen Opffer; nach welchem Gelübd in Zeit einer halben Stund nicht nur die Blatteren / sondern auch das Fell aus dem Aug verschwunden.

Ex ore infantium.

Matth. 21. v. 16.

147. JOhan Antoni Windecker von der Stadt Camb gebürtig / ware von 3. Viertel-Jahr an seines Alters bis in das sechste an beyden Händen / und Füssen armseelig krumm / und lahm:

verschidene Artzney-Mittel brachten nit den geringster Nutzen; alles schine vergebens zu seyn; In dem sechsten Jahr endlich (ist leicht einzubilden von was für einen Trib angemahnet) eröffnet der kleine Antoni seinen Mund: begehret von den lieben Elteren verlobt zu werden auf den Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt: das Gelübd wird ausgesprochen: die Wallfahrt von dem Vatter verricht: das Söhnlein in soweit gesund / daß es dem Vatter in der Zuruckkehr schon Freuden-voll entgegen geloffen. GOtt sey Lob / und der Wunderthätigen Gnaden-Mutter ewiger Danck!

Non est vestigium invenire.

Sap. 5. v. 10.

148. MAgdalenæ Weberin von Hernfelburg / 8. jähriges Söhnlein bewegte dermassen durch einen Unglücks-Sprung sein Ingeweyd / daß er einen sehr grossen Leib-Schaden überkame; der Schmertzen / so der Knab in die 4. Wochen muste empfinden / ware unaussprechlich / so lang / bis ihne sein Betrüb-

trübnus-volle Mutter mit einer Kirchfahrt / und 5. Pfenningen anhero zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg verlobt; dann sehet! das zuversichtliche Versprechen ware kaum vorbey / als der Presthaffte von einem sanfften Schlaff überfallen / von einer überaus schönen Frauen / mit einen blauen Mantel angethan / besucht / wie nicht minder durch freundliches Lächlen in seinen Schmertzen getröstet worden. Sothanes Gesicht daß es kein leerer Traum gewesen / hat die hinterlassene Würckung gezeigt; anerwogen der Leib-Schaden innerhalb 24. Stunden geheylt / und der Knab so vollkommen von seinem Ubel genesen / daß von voriger Kranckheit auch kein eintziges Merckmahl hat können verspühret werden.

Dritter Absatz.

Vorweisend

Den letzten Theil der Miracklen/ und Wunderwercken der Marianischen Gnaden-Mutter auf dem H. Bogenberg bis Anno 1738.

Nihil ei profuit.

2. Paral. 28. v. 21.

149. GEorg Kern/ und Maria sein Eheweib von Schleberg/ aus dem Passauer Bistum/ hatten ein kleines Töchterlein/ deme die Kinds-Blatteren dergestalten ein Aug verderbt/ daß es das Ansehen gewanne/ an selben gäntzlich zu erblinden/ umb so vil mehr/ weilen alles angewendete fein sauber gar nichts verfangte. Nach einem Zeit-Verlauff suchen die beängstigte Elteren bey dem Marianischen Gnaden-Thron Hülff; wallen auf den H. Bo-

Bogenberg mit inbrünstiger Andacht/ und nach geschehenen Gelübd erlangen sie für ihr Kind von Tag zu Tag die Besserung.

Intumuit.

Job. 16. v. 17.

150. MAria Großkopfin / Kueffnerin von Schneiding hatte lange Zeit eine hefftig abscheuliche Geschwulst an beyden Füssen: verlobte um unser U. L. Frauen Kirchen auf dem Marianischen Gnaden-Berg zu Bogen demüthig herum zu kriechen: wird auf gethanes Versprechen ohne eintzige Beyhülff eines natürlichen Mittel von Stund an besser / und entrichtet mit sonderen Trost ihr schweres Gelübd.

Cutis, quam ignis exusserit.

Levit. 13. v. 24.

151. ELisabeth Gmainwiserin/ Schneiderin von Denckzell/ hat ihrer Unvorsichtigkeit zu zumessen / daß ihr unmündiges Söhnlein/ Johannes/ in ein grosse siedheisse Schissel hinein geplatzt/ mit so erbärmlicher Verletzung /

daß dem Kind die Haut über den halben Leib hat köñen / und nothwendig müssen hinab gestreiffet werden. Das beschädigte Knäblein erfülte die Gegend mit entsetzlichen Weynen / die Mutter mit traurigen Seuffzen / und Weheklagen; keines wuste dem anderen zu helffen; bis endlich die vor Schröcken zitterende Elisabeth den kleinen Johannes mit einer Wallfahrt nach dem Heil. Bogenberg verlobt; worauf das Tröpflein ohne Verzug den unsäglichen Schmertzen verlohren / das Schreyen aufgehört / und in wenig Tägen völlig heyl worden. Es ist bey gegenwärtiger Begebenheit nicht zu verschweigen / daß von Stund der Verlobnuß an das Kind die übrige Zeit nicht das mindiste Wehe mehr gefüllet / hernach aber so vollkommen genesen / daß auch kein Kenn-Zeichen abgezogener Haut an dem Leib erschinen.

De longè venient.

Is. 60. v. 4.

152. DReymahl stunde in Gefahr seines Lebens Herr Johan Jacob

Gerl zu Bergreichenstein in Böhmen gebürtig / Kayserlicher Feld-Trompeter / und glaubte jedermänniglich / er därffte endlich wegen einen grossen Brust-Geschwer seinen Geist ausblasen / als er sich mit männlichen Vertrauen zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg verlobt / und die erwünschliche Gesundheit erhalten. Es wurde das Geschwer öffters mit unbeschreiblichen Schmertzen Herrn Gerls beschnitten / auch verschidene Hülffs-Mittel applicirt / jedoch allzeit ohne Frucht; mithin ist der himmlischen Wund-Artztin die Cur zu zuschreiben / dero Johan Jacob allhier gegenwärtig inmüthigist gedancket.

Vivet.

Jerem. 21. v. 9.

153. AUch nach dem Urtheil der berühmtisten Herrn Medicorum ware es verzweifflet mit dem Aufkommen Herrn Jacobs Zechentner / Mund-Kochs Sr. Hoch-Gräfl. Excellenz &c. Herrn Grafen von Königsfeld ꝛc. Chur-Bayrischen Legaten ꝛc. als er zu Soison

in Franckreich mit einer schweren Kranckheit (dero Nahmen besser die Feder verschlucket) gählingen / und unversehens ringen muste; und glaublich wurd Herr Jacob in einem so gefährlichen Streit den kürtzeren gezohen haben / so fern ihne nicht Maria bey Leben errettet. Kaum hatte er sich mit Vertrauen zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt ꝛc. versprochen / da er sich zugleich (und zwar schier noch selben Augenblick) besser befunden. GOtt sey ewiges Lob gesagt!

Lætabitur deserta.

If. 35. v. 1.

154. ANna Margaretha Härdlin von Eichstätt brache ihr im Heil. Christ-Abend auf offentlicher Gassen den rechten Fuß / ober dem Rist / gäntzlich entzwey / so erbärmlich / daß das zerschmetterte Bein Faust-groß heraus gestanden. Weilen sich nun um dise schadhaffte Person / bekanter Armuth / und augenscheinlicher Gefahr halber / kein Wund-Artzt wolte annem̃en / so klopffte

sie

sie bey dem gütigen Himmel um Hülff an; fande auch bey demselben alsobald mehrer Trost / und Barmhertzigkeit / als auf der Erden; massen ihr Nachts die Himmels-Königin selbst / gleichsam in einem Gesicht vorkame / und die verlassene trostlose Margareth zu einem kindlichen Vertrauen auf ihr mächtige Vorbitt anfrischte. Demnach verlobet sich die Krancke alsobald mit kräfftigen Glauben anhero zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt ꝛc. und was geschicht? noch in den Heil. Ferien / am Festag nemlich des Heil. Stephani / last sich der abgebrochene Fuß zum stehen gebrauchen / nach nur 3. mahligen Uberschlag von Wein entweichen alle Schmertzen / und Margareth in so kurtzer Zeit / ungezweiffelt durch Hülff Mariæ / wird völlig gesund. Entrichtet bäldist Freuden-voll ihr Gelübd.

Illuminati sunt oculi ejus.

1. Reg. 14. v. 27.

155. URsula Pergerin von Pfaffenminster nebst Straubing gebür-

 tig

tig ware mit einer zimlich langen Blindheit an beyden Augen behafft: bey Beschaffenheit sothan elenden Zustands versiegte sich Maria die fromme Mutter Ursulæ zu jenen Gnaden-Thron / wo alle gezimmend Bittende pflegen erhöret zu werden; sie besuchet andächtig den Heil. Bogenberg / und hoffet gantz Vertrauen-voll Hülff von Maria für ihre Tochter: befindet sich auch in ihrer Zuversicht keines weegs betrogen; anerwogen den anderen Tag nach verrichter Wallfahrt das Kind auf dem lincken Aug schon gesehen / und bald darauf auch den Schein auf dem rechten überkommen. Der über-gütig-Göttlichen Hülffs-Mutter vom Heil. Bogenberg seye die gebührende Ehre gegeben.

Vitam petiit à te, & tribuisti ei.

Psal. 20. v. 5.

156. Elisabetha Riederin / von Rötz / wurde Kinds-Mutter / und gebahre ein Leibs-Frucht zur Welt / ohne mindisten Anschein einiges Leben-Zeichen; in sothaner Noth fliehet die betrüb-

te

te Mutter zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg / und das Kind zu ihren Trost hat sich augenblicklich bewegt / zu selber Zeit annoch im Leben / als die schuldige Dancksagung allhier abgestattet worden.

Non senties dolorem.

Eccl. 31. v. 22.

157. JOhan Ulrich Scheupl / Burger und Tuch-Scherer in Plätling muste lange Zeit unleydentliche Creutz-Schmertzen ertragen / und hatte es das Ansehen nach dem Muthmassen der Leib-Artzten / als wann sich ein Stein in den Lenden verschossen: niemand gabe dem Krancken die Vertröstung eines Aufkommens; deswegen bequembte er sich nach vilen zeitlichen vergebens angewendeten Medicinen würcklich zum Todt / und disponirte sich zur glücklichen Abfahrt; Eine hat den Muth noch nicht gar sincken lassen / nemlich die fromme Ehewirthin Udalrici; dise verlobet ihren Ehe-Mann nach dem Heil. Bogenberg / erhaltet ihm durch ihr vestes Vertrauen alsogleich eine merck-

merckliche Linderung / und innerhalb 7. Tagen die gäntzliche Genesung.

Multa caligine circumfusum.

2. Mach. 3. v. 27.

158. JOseph Landstorffer von Wärenberg wurde von einem zimlichen Augen-Nebel dergestalten überfallen / daß er sich billig kunte der gäntzlichen Blindheit beförchten: er nimmt demnach seine Zuflucht zu dem Marianischen Gnaden-Liecht auf dem H. Bogenberg / und erbittet alsobald mit erwünschlicher Besserung einen günstigen Strahlen für seine Augen.

Non succides.

Deut. 20. v. 19.

159. ZU Zeiten wird auch ein grosser Baum auf einen Streich umgehauen. Diser Wahrheit hättest du bald einen traurigen Gezeugen abgeben müssen Hoch-Adelich-Freyherrliche Familia von Penzenau / als das eintzige junge Zweiglein / Herr Baron Johannes Nicolaus / schon würcklich sich wollen von der Welt beurlauben / und der unbeschei-

dene Tod deinem hohen Stammen-Baum den letzten Streich versetzen. Es hatte das junge Herrlein ein so gefährlich-hitziges Fieber ergriffen / wider welches keine zeitliche Hülffs- und Artzney-Mittel was können verfangen: in der That sprache ein anwesender Leib-Artzt über Herrn Baron Nicolaus das ungütige Todts-Urtheil. Allein das junge Herrlein hoffte noch ein längeres Leben nicht zwar aus Zuthun der Menschen / sondern aus Einfluß des milden Himmels; weswegen antwortete es dem Herrn Medico mit gebrochner / doch frölicher Stimm auf folgende Weis: Nein! nein! Herr Doctor! ich stirb nicht! die Mutter GOttes von Bogenberg / die hülfft mir schon widerum! Mehr / dann blitzende Donner-Keil verwundeten sothane Wort beede Hoch-Freyherrliche Elteren / nicht so vast mit Leyd / als mit Freud! Es wurde demnach das krancke Herrlein / und die eintzige Hoffnung des gantzen Hoch-Adelichen Geschlechts mit zartister Andacht / und

leben-

lebendigen Glauben verlobt zur Göttlichen Mutter auf dem Heil. Bogenberg/ und liesse auch auf geschehenes Gelübd die Gefahr alsogleich nach/ innerhalb wenig Tägen fienge das Hoch-Adeliche Zweiglein an in vollkommenen Wohlstand aufs neue zu grünen/ und grünet noch in besten Flor bis heutige Stund; Die Mutter der schönen Liebe verleyhe/ daß es immer fortgrüne zu erwünschten höchsten Glory seines Hoch-Freyherrlichen Stammens. Zu ewiger Danckbarkeit kommen die Hoch-Adeliche Elteren mit dem jungen Herrlein noch alljährlich Wallfahrts-Weis auf den Heil. Bogenberg, und pflegen alldort mit grosser Auferbaulichkeit ihrer Andacht: das Marianische Gnaden-Kind haltet während Heil. Meß-Opffer ein brinnende weisse Kertzen in der Hand/ ohne Zweiffel zum Zeichen/ daß es begehre verzehret zu werden von der Liebe Mariæ/ wie das Wax zerschmeltzen muß von dem materialischen Feur.

Funiculus triplex.

Eccl. 4. v. 12.

160. EIn dreyfaches Fell über beyde Augen hat Catharinam Bergerin von Roding aus der Pfaltz gebürtig in ihrer Kindheit von dem Genuß des angenehmsten Tag-Liechts gäntzlich verhindert / und so lang in traurige Finsternuß gesetzt / bis sie von der mitleydigen Mutter mit Vertrauen zu allhiesigen Gnaden-Thron verlobt worden / bey deme schon eine Menge der Blinden widerum ihre Augen gefunden. Auch Catharina ist nach dem andächtigen Versprechen ihrer Bitt gewähret / und bis auf dise Stund in ihren Gesicht durch die mächtige Hülff Mariæ gesund erhalten worden.

Arbitrantur umbram mortis.

Job. 24. v. 17.

161. MAximilianus Spenhover von Stadt am Hof nebst Regenspurg wurde als ein 7. jähriger Knab von einen so gewaltigen Schlag-Fluß getroffen / daß er nicht nur rechter Seits

ganz todt zu schein schine / sondern auch mit verglässerten Augen / und eingebrochenen Angesicht an dem Leib würcklich völlig erstarret bis in die sibende Stund auf seinem Krancken-Beth dalage / ein Schmertz-volles Spectacul seiner liebsten Elteren / die ihres Leyds kein End wusten. Nach vilen Weynen schrye endlich die fromme Mutter / deutend auf ein Marianisches Bogenberger-Bildlein / ihrem in höchster Gefahr schwebenden Söhnlein dise wenige Wort in das Ohr: **Maximilian! sihe! die liebe Mutter GOttes von Bogenberg hülfft dir schon; schaue sie nur an!** Auf sothanes Zusprechen wendet sich das krancke Söhnlein alsogleich gegen der Marianischen Bildnuß / verlanget sie in seine Händ / küsset selbe mit andächtigen Leffzen / und drucket es mit unschuldiger Liebe an sein Hertz; die kümmerliche Elteren indessen betten mit Eyfer die Lauretanische Litaney / verloben das Söhnlein mit Inbrunst nach dem Heil. Bogenberg 2c. und erhalten

un-

unverzüglich / daß sich die Gefahr des Sterbens abgeleinet / das Ubel alsobald zur Besserung geneigt / und daß Maximilian in kurtzer Frist dreyer Tägen frisch und gesund hat können mit seines gleichen springen / und hupffen wie ein junges Hirschlein.

Noli timere.

Joan. 12. v. 15.

162. HErr Jacobus Ignatius Hien von der benachbarten / edlen Stadt Straubing gebürtig lage 17. gantzer Wochen Tods-gefährlich an einen von zweyen Herrn Medicis unerkanten Zustand trostlos in seinen Kranken-Beth / und wolte seines Aufkommens gar keine Hoffnung anscheinen auch nach all möglich angewendeten Hülffs-Mittlen. Der beste Gedancken ist endlich eingefallen der Edl-Vesten / Ehren- und Tugendreichen Frauen Mutter / welche den Herrn Sohn anhero auf den Heil. Bogenberg mit einer Wallfahrt verlobt / bey unserer Schutz-Frauen um erspriesliche Hülff angeflehet / auch selbe also-

gleich mit einer Besserung des Ubels / hernach in Kürtze mit völliger Genesung des Krancken erlanget.

Restituet te.

Gen. 40. v. 13.

163. Walburg Luegerin von Ittling hat ein Schlag-Fluß gewaltig berühret / daß sie / wie einer Seits völlig erlahmet / also auch in ein Tods-gefährliche Kranckheit gestürtzet worden / noch darzu ihres Verstands beraubt. Weswegen verzweifflete jederman an ihrer Lebens-Frist; jedoch der getreue Sohn (deme das Leydwesen seiner Mutter am tieffesten zu Hertzen trang) verlobte sie auf den Heil. Bogenberg / mit so schneller Folg der gewünschten Hülff / daß die Krancke alsogleich auf gemachtes Votum den Gebrauch des Verstands überkommen / gleichwie in Bälde die gerade Glider / und gäntzliche Gesundheit.

Duplicia mala.

Eccl. 12. v. 7.

164. Maria Euphemia Gerhardtingerin von Bogen wurde von

eigner Unbehutsamkeit aus dem Schiff in die Donau gestürtzt mit augenscheinlicher Gefahr ihres Untergangs. Ein zimlich geraume Zeit befande sie sich unter denen Flutten mit Wasser / und Todt ringend; wurde auch villeicht den letzten Trunck gethan haben / sofern ihr nicht die Göttliche Mutter vom Heil. Bogenberg (die sie in ihren Hertzen umb Hülff angeruffen) vermittels des Schiffmann alsobald unter die Armb griffen / und ans truckne Land gezohen hätte. Aus noch einer Tods-Gefahr muß Euphemia bekennen daß sie von Maria entrissen; gantzer 17. Jahr hindurch trohete ihr ein ungeheures Geschwer (grösser dann ein Scheib-Kugel) den Garaus zu machen: all angewendte Curen waren ein leerer Streich in das Wasser; ein Unglück schine endlich das Ubel zu verbesseren; massen sich das Geschwer durch einen hefftigen Fall innerlich eröffnet. Allein dise Eröffnung verursachte unaussprechliche Schmertzen: es erschwärtzte auch von anfliegenden Brand der halbe Leib:

jedermans Meynung ware / Euphemia müsse sterben. Nichts desto weniger schöpffet die Krancke bey so verzweifflter Sach ihr eyfriges Vertrauen zu U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg / und wird durch dero großmögende Fürbitt in wenig Wochen gäntzlich gesund.

Aperuit oculos suos.

Act. 9. v. 40.

165. Barbara Preuin v. Peillenstein / wie sie vor 4. Zeugen bekennet / hatte ein Töchterlein / Magdalena mit Nahmen / so nicht nur grosse Schmertzen an beyden Augen empfunden / sondern wegen immerwährenden Rinnen derseben eine 10. wochentliche Clausur müssen ausstehen. Nun die betrübte Mutter stunde in äusserister Sorg / ob nicht die zwey Aeuglein schon völlig möchten ausgetrucknet seyn; weswegen namme sie ihr eintzige Zuflucht zu dem Marianischen Augen-Trost / und himmlischen Morgenstern vom Heil. Bogenberg; verlobte das Liecht-lose Kind hieher mit einer Kirchfahrt rc. die sie alsogleich bewerck-

werckstelligte. Kaum traffe die Mutter in den Pfarr-Hof ein mit dem unschuldigen Kind / als es die vorhin so lang geschlossene Aeugelein frisch und gesund eröffnet.

De magnis periculis.

2. Mach. 2. v. 11.

166. DEr Hochwürdige in GOtt / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Frantz Joseph / Freyherr von Muckenthal / Ecclesiæ Cathedralis Ratisbonæ Canonicus & Cap. Act. wurde Anno 1732. von einer schweren / und Tods-gefährlichen Kranckheit dergestalten überfallen / daß kein menschliche Hülff im geringsten was verfangen wolte; Seine Hochwürden und Gnaden suchten demnach bey allhiesigen Wunder-Orth vertreuliche Zuflucht / wurden auch von Stund an des gemachten Gelübds von unserer Göttlichen Schutz-Mutter erhört / und in Bälde vollkommen gesund.

Sanitas tua citiùs orietur.

Is. 57. v. 8.

167. BArbara Staudhamerin / ledi-

gen Stands / von Reicherstorff / erbrante von einem hitzigen Fieber am höchsten Grad; wendete jedannoch wider ein so hefftige Kranckheit kein anderes Artzney-Mittel an / als jenes / so sie aus allhiesig Marianischen Apotecken hergenommen; sie verlobte sich nemblichen eyfrigist zu der Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / und erlangte so schnelle Hülff / daß sie des anderen Tag nach der Verlobnuß schon widerum vollkommen gesund ware.

Postulans auxilium.

Judic 6 v. 7.

168. JOseph Winckler / Zimmermann von Regenspurg ware an einem schmertzlichen Gall-Fluß ein gantzes Viertel-Jahr bethligerig / und kunte fast keinen Schritt weit gehen: Anna Eva sein Eheweib wünschte endlich eine Besserung: verlobte demnach ihren Ehewirth mit einer Heil. Meß auf den Heil. Bogenberg / und in Bälde hat sich durch Marianische Fürbitt das Unwesen des Wincklers in eine vollständige Gesundheit verwechslet.

In-

Intumescebat.

Jonæ 1. v. 11.

169. MAria Anna ein 4. jähriges Töchterlein Frauen Evæ Mertzin Camin-Fegerin von Wörth wurde von einer übergrossen Geschwulst gantz verstaltet/ und in einen recht elend-Erbarmnuß-würdigen Stand gesetzt; und hat sothanes Ubel so lang angehalten / bis das Kind von ihrer Frauen Mutter zu allhiesigen Gnaden-Orth mit steiffen Vertrauen verlobt worden mit so schnell und glücklicher Würckung/ daß innerhalb wenig Tagen die erste erwünschliche Gesundheit erfolget.

Commutabit vultum.

Eccl. 12. v. 19.

170. ANna Margaretha Härtlin stunde Anno 1732. in der berühmten Stadt Landshut in Diensten / wurde aber von einen dergestalten häßlich / und grauslichen Unwesen in dem Angesicht ergriffen / daß sie schier gar alle Häuser jetzt berührter Stadt quittieren müssen / jederman flohe die abscheuliche Unge-

gestalt / als eine Schwester des fressenden Krebsen. Margaretha demnach klopffte bey dem gütigen Himmel zwar eyfrig um Hülff an / empfande jedoch in dem Gemüth einen unaufhörlichen Trib / ihr vestes Vertrauen nach dem Heil. Bogenberg zu stellen / alldorten wurde ihr ungezweiffletgeholffen werden. So verlobt sie sich dann zu unserer himmlischen Gnaden-Mutter mit einer Wallfahrt / Fasten / reumüthigen Beicht / und Heil. Communion / und erhaltet von Stund an die vorige Genesung / die sie so schmertzlich verlanget.

Nec distulit.

Gen. 34. v. 17.

171. WAnn alle menschliche Hülff verschwunden / so springet offtermahlen mitten in Nöthen die Marianische Mildigkeit bey. Anna Nidermayrin Gartnerin von Weichs kan dessen ein Zeugin seyn! Es ware Anna fast schon in dem Rachen des Tods von wegen denen zimlich anhaltenden Geburts-Schmertzen / die ihr bis über die 50.

Stund

Stund verursachet wurden von eigener Leibs-Frucht/ dero sie das helle Tag-Liecht mittheilen solte/ aber nicht kunte. Da nun alles verzweifflet/ und der Todt schon obzusigen scheinte über das krafftlose Leben/ erhebet Anna ihre Gedancken mit kindlicher Zuversicht zur Göttlichen Gnaden-Mutter auf dem H. Bogenberg/ wird von selber alsogleich erhöret/ glücklich entbunden/ und aus augenscheinlicher Lebens-Gefahr entrissen.

Amara internorum tormenta.

2. Mach. 9. v. 5.

172. JUngfrau Widerböckin Peruquen-Machers Tochter von Regenspurg ware an einem innerlichen Apostem dermassen gefährlich erkrancket/ daß das häuffig ausgeworffene Blut und Eitter ihr den unfehlbaren Tod schon angekündet hatten. Zu deme/ so waren bey angeregten Zustand die Schmertzen so vehement, und unleydentlich/ daß sie die abgemattete Patientin bis in die 14. Täg völlig der Sinnen beraubt. Und wuste nie-

niemand sich einiges Raths zu erhollen bey so trauriger Beschaffenheit der Sach: alleinig die betrübte Frau Mutter Anna Margaretha schreyet mit offt widerholten Seufftzen um Marianische Hülff auf den Heil. Bogenberg / verbindet sich mit einem Gelübd / und erlanget von Tag zu Tag der krancken Tochter die verlohrne Gesundheit.

Salvavit mihi brachium meum.

Is. 63. v. 9.

173. JUngfrau Maria Helena Haslböckin Bierpreuens-Tochter in Straubing empfande an dem rechten Armb durch 5. Wochen ein so empfindliches Leydwesen / mit unausbleiblicher Gefahr vermischt / daß alle des verletzten Armb Ansichtige urtheilten / das Ubel werde nächstens mit ansteckenden Brand seine Endschafft erreichen. In diser äusseristen Noth fasset Jungfrau Helena ein zuversichtiges Vertrauen zur allhiesigen Gnaden-Mutter / und wird in Bälde von ihren Anligen gäntzlich befreyet.

Cox-

Coæquans pedes.

2. Reg. 22. v. 34.

174. HErr Joannes Edmiller ansäßiger Burger / und Bader in der alten Stadt zu Straubing lage am lincken Fuß gantzer 23. Wochen dergestalten desperat kranck / daß all angewendete Artzney-Mittel fruchtlos ablieffen / und würcklichen 13. offne Schäden in dem krancken Glid zu sehen warẽ. Hr. Edmiller verknipfet sich sodann mit einem Gelübd der allgemeinen Hülffs-Mutter auf dem H. Bogenberg / und erhaltet sein von jedermänniglich verzweiflete Gesundheit.

Non conteretur.

Psal. 33. v. 21.

175. JR. Catharinæ Röderin Marckt-Millerin zu Bogen unbehutsames Söhnlein fielle gählingen in den Mill-Schuß / und wurde von denen reissenden Flutten durch die anderthalb Klaffter tieffe Rad-Stuben mit scheutzlichen Gewalt hingeschwemmet an eben dem Orth / wo dem Kind das gröste Mill-Rad zu passiren / und das Leben / mit schmertz-

schmertzlichister Zerfetzung in tausend Stuck / hätte müssen ausgejaget werden / wann nicht Maria beygesprungen wäre. Dann sehet Wunder! da alles zusammen lauffende Volck die Händ über den Kopff zusammen schlagt / kommt das Knäblein zum Vorschein / wird von seinem Brüderlein aus dem tobenden Wasser heraus gezogen / und præsentiret sich ohne sondere Verletzung seinen Elteren. Warumen (werthister Leser!) hat gegenwärtig äusseriste Gefahr dises Kind nicht gäntzlich verschlungen? In den höchsten Nöthen hat die betrübtiste Mutter selbes der seeligisten Schutz-Frauen vom Heil. Bogenberg innmüthigist durch versprochnes Gelübd anbefohlen; so wollen wir dann Mariæ die geziemende Ehre geben / und das Leben dises unfehlbar verlohrnen Söhnleins zur schuldigister Danckbarkeit zuschreiben.

Ne fortè absorbeatur.

2. Reg. 17. v. 16.

176. Elisabetha Grüllin von Oedstuell trauete zuvil / und wurde von der

der wild-anlauffenden Wasser-Güß in die gröste Tods-Gefahr in der Gegend Hoffdorff so mißlich hingetriben / daß sie bey einer Viertel-Stund mit dem Abgrund ringen muste / bald ober / bald unter den Wellen! Und wurde Elisabeth villeicht gar nicht entrunnen seyn / wann sie nicht die allhiesige Gnaden-Mutter brinn-eyfrig um Hülff hätte angeflehet / dero sie mit zartister Innbrunst umb ihr Leben gedancket / nachdem sie sich erhollet / wo doch eine Zeit lang kein eintziges Zeichen eines lebendigen Geists an der gäntzlich erstarrten hat können verspühret werden.

Erepta est.

Psal. 123. v. 7.

177. WO die Krafft der Artzneyen / und die Witz der Menschen unfruchtbar abgehen / da machet gähling ein zu unser Wunder-Frau vest gegründtes Vertrauen widerum auf ein neues grünen die beste Hoffnung voriger Gesundheit. Dises bekennet mit eigner Erfahrnuß die Ehren- und Tugendreiche Frau

Frau Maria Eleonora Mayrin Burgerin / und Hueff-Schmidin von Deggendorff / welche gantzer 18. Wochen lang dergestalten erkrancket / daß sie (alldieweilen noch von dem Herrn Medico, noch von dem Bader ein so gefährlicher Zustand erkanntet) des Tods eigen zu seyn öffters geurtheilet worden / so auch nothwendig hätte erfolgen müssen / sofern nicht ein augenscheinliche Hülff von dem Marianischen Gnaden-Thron (allwohin sie sich inbrünstig verlobet) der immer zugewachsenen Gefahr selbe von Stund an völlig entrissen hätte.

Reliquit eum febris.

Joan. 4. v. 52.

178. EBenmäßige Hülff in schon würcklich bevorstehender Tods-Gefahr empfangen zu haben bezeuget danckbarist Jacob Pielmayr Halb-Baur von Ainfürst / als welchen 10. Wochen lang theils ein drey- theils alltägiges starck anhaltendes Fieber also abgemattet / und entkräfftet hat / daß es geschinen / er müsse in kurtzer Zeit in das Gras beissen; dannoch

noch da er einstens im währenden Paroxismo sein zwar schwach / doch mit Lieb und Vertrauen beseeltes Hertz nach dem Heil. Bogenberg abfliegen lassen / erfuhre er nicht nur eine Linderung / sondern eine vollkommene Erledigung seines so starck / als schmertzhafft erlittenē Fiebers.

In gutture.

1s. 8. 9. 1.

179. BArtholomäus Golderer Schmid zu Falckenfels wurde von einem ungemein schmertzlichen Hals-Wehe / und noch gefährlicheren Mandl-Geschwer also hart und übel hergenommen / daß er 17. Täg nicht nur seiner Hand-Arbeit nicht vorstehen / sondern so gar auch die Kräfften des Leibs zu erhalten / kein Bissen von einer Speis geniessen kunte; jedermänniglich verzweifflete ab der Genesung; er selbsten machte ihme kein anderen Gedancken / als daß er in Walden zu einem erbärmlichen Raub des nunmehr unvermendentlichen Todts gewerden müsse. Bey disen Umständen wäre freylich nichts anderes zu hoffen / als

als der gewisse Untergang; Allein Bartholomæus ware in seinem Gemüth nicht also versinsteret / daß er nicht / obschon die Hülff des Menschen völlig verzaget / mit einem kindlichen Vertrauen von unser himmlischen Wund-Artztin Mittel zu suchen wuste; derohalben verlobet er sich auf den H. Bogenberg mit so glücklichen Erfolg / daß innerhalb 3. Stunden das Geschwer sich eröffnet / die Schmertzen verschwunden / die vorige Gesundheit sich eylends hat eingestellet.

Benedicite fontes.

Dan. 3. v. 77.

180. Falckenstein weiß ebenfalls wo nit von dergleichen / gewißlich noch weit herlicheren Wunderen bis heunt zu Tag einer gantzen Welt lebendige Zeugenschafft danckbarlich vorzuweisen. Es geschahe / daß ein 5. jähriges der Tugendsamen Rosina Ohlschmidin zugehöriges Töchterlein in einen tieffen Brunnen unversehens auf den Kopff hinunter gestürtzet / allwo es eine Viertel-Stund lang aller Hülff beraubet elendiglich gelegen.

End-

Endlichen / da die Mutter auf ergangenen Ruff mit noch anderen hinzu geloffen ihr liebstes Kind von so gefährlichen Arrest zu erlösen / wurde sie an dem mit grosser Mühe heraus gezogenen Kind gewahr / daß es schon allbereit starr / und leblos. Bey solchen Erbarmnuß-würdigen Zufall namme die höchst-betrübte Mutter ihre völlige Zuflucht zu dem allhiesig Marianischen Gnaden-Brunnen / wohl wissend / daß selber niemand versperret / und jeden hülffreichist fliesse; Verlobet sich zu dem End anhero mit einer andächtigen Wallfahrt / sambt Heil. Meß / und sihe Wunder! Kaum hat sie die Verlobnuß recht ausgesprochen / gabe das erblasste / nunmehro aber gantz glückseelige Marianische Gnaden-Kind nicht nur allein offenbare Kenn-Zeichen des Lebens von sich / sonderen wurde noch selbigen Tag frisch und gesund.

Nec ungulis suis comminuet eum.

Is. 28. v. 28.

181. Andreas Millner / Burger / und Maurer zu Deggendorff gabe

mittels seiner Unvorsichtigkeit / und allzu vilen Vertrauen auf sich selbst Anlaß / daß ihne ein muthiges Pferd von sich scheutzsam auf die Erden warffe / mit zimlich unglücklichen Succeſs; dann da er begunte dem Wuth des Pferds zu entweichen / gerathet er zum grösten Schaden unter die scharff und frisch beschlagene Hüff / welche ihn neben vil hart und gefährlich auf der lincken Seithen eingebrachten Schlägen also elendig zugerichtet / daß bey jedermänniglich alle Hoffnung ferneren Aufkommens nicht ohne Ursach verschwunden. Was aber denen Menschen unmöglich scheinet / das schlichtet / und richtet ohne Kunst der Himmel: Dann sehet Wunder! Andreas vertrauet sein elenden Stand der allgemeinen Wunder-Mutter auf dem Heil. Bogenberg / füllet augenblickliche Hülff / und erstattet dessenthalben in kurtzer Zeit mit all geraden Glideren an eben benannten Gnaden-Orth schuldigisten Danck.

Post triennii tempus.

2. Mach. 14. v. 1.

182. ES wolte zur Vertreibung eines 3. Jahr lang daurenden Fiebers (so Barbara Tischlin von Aspach nicht ohne grosse Beschwerden erlitten) nirgends ein Kräutlein wachsen / bis sie selbsten angefangen den Heil. Bogenberg knyend zu besuchen / allwo sie kaum die Krafft des alldort sich wunderlich ausbreitenden Baum des Lebens gespühret / alsobald die Würckung / und einfolglich die so sehr verlangte Gesundheit mit grösten Vergnügen eingehollet.

Cancer.

2. Tim. 2. v. 17.

183. WAs der leydige Krebs vor ein entsetzliche / und schmertzhaffte Kranckheit seye / wissen nur allein die jenige darvon zu reden / welche darmit selbst angesteckt gewesen. Unterdessen wünschte ich doch von Hertzen / daß dergleichen höchst betrangte Patienten Vertrauen-voll hiehero auf den Heil. Bogenberg sich verfügten / alldieweilen kein

Zufall/ und Zustand die Menschliche Armseeligkeit hervor bringet/ dem nicht allda barmhertzigist wird abgeholffen. Es hat dises zum gröstẽ Trost bestens erfahren Catharina Tischlin/ welcher der schon zimlich starck herumfressende wilde Krebs den bitteristen Todt öffters antrohete. Was geschicht? Dises ihres so unangenehmen Leibs-Genossenen entbunden zu werden/ verbindet sie sich mit einem Gelübd/ auf ihren Knyen nemlich über den Heil. Berg herauf zu kriechen/ und auf solche Weis Hülff zu suchen. Kaum da sie ihre mühesame Reys verrichtet/ verschwindet sambt allen Schmertzen das gantze Unheyl.

Lux, & sol ortus est.

Esther 11. v. 11.

184. MArgaretha Ulmerin/ ledigen Stands/ von Mitterfels gebürtig/ wurde von einen über das lincke Aug gewachsenen Fell in zimliche Gefahr gäntzlich zu erblinden gesetzet/ da sie aber ihr Zuversicht an die Bogenbergerische Gnaden-Sonn ungezweiffelt angeheff-

tet/

tet / kunte es nicht anderst geschehen / als daß sie in kurtzer Zeit das vollkommene Liecht Freuden-voll aberhaltete.

Non esset tuta navigatio.

Act. 27. v. 9.

185. DAnckbarist erstattet Zeugenschafft der Ehrsame Mathias Daniel Burger / und Beck in Viechtach / wie daß er vor etlichen Jahren mit anderen 6. Persohnen auf dem Inn zu Schiff gefahren mit so unglücklichen Erfolg / daß das Schiff an der Brucken zu neuen Oettingen gestrandet / und durch sothanen Gewalt völlig umgestürtzet / ihne sambt obbemeldter Gefertschafft dem Wasser ausgelifferet habe. Wie bey disen schreckvollen Aussehen jeden umb das Hertz gewesen / ist leichter einzubilden / als diser Orthen darzuthun. Der gewisse Todt schwebte vor Augen / kein Hülff ware zu hoffen / das tieffe Wasser versagte alle Pardon / und müste auch schon würcklich einer aus ihnen dem Wuth der Wellen sich überwunden geben. Der also beängstigte Daniel er-

twischte doch nach langen Streitt ein Brett/ mit welchen er sich aber 5. Viertel-Stund lang zu entkommen umbsonst bemühet. Endlich/ da er sein fast schon verlurstigtes Leben nicht mehr zu steuren wuste/ anckerte er seine Hoffnung an die hiesig Marianische Gnaden-Banck/ so ersprießlich/ daß er ohne weitere Gefahr gantz sicher das Ufer erreichet/ und also dem gantz nahen Tod mit den übrigen entrunnen ist.

In voragines.

Is. 2. 6, 19.

186. HAnß Pämer von Au Falckensteiner Herrschafft machet gleichfalls von einer der obigen gantz gleichen fatalen Begebenheit selbst eigene Bekantnuß/ daß niemand anderer/ als die Bogenbergerische Hülffs-Mutter sein 13. jähriges Söhnlein Johan Joseph von dem bevorstehenden Untergang errettet habe. Es hatte sich Joseph an einem Recreations-Tag mit noch zweyen Studentlein ausserhalb Regenspurg bey dem so genannten obern Werth gebadet/ allwo

seine unvorsichtige Keckheit gähling einem Dimpfel/ oder Wirbel zugetriben worden/ und weilen seine Schwäche/ und Unerfahrenheit disem sich zu widersetzen nicht genugsam bemächtet ware/ wurde er nach einem kleinen Widerstand ergriffen / etlichsmahl herum gedrähet / und bis gegen dem Hals in die Tieffe mit Gewalt gezogen. In diser hülfflosen Gelegenheit erhebte er sein zartes Gemüth zu dem Himmel / verlobte sich mit wenigen zu unser triumphirlichen Gnaden-Arch / und sihe! der verunglückte Knab wird durch Darreichung eines Zaun-Stecken/ welchen seine zwey Cammeraden gähling erblicket / und der Hülfsuchenden Hand eingerichtet / wider alle Hoffnung dem schlipfferigen Ungrund entnommen / und unbeschädiget an das truckne Land gesetzet.

Beatificantur præcipitati.

Is. 9. v. 16.

187. MAria Pognerin von Derffling/ ledigen Stands/ bestige auf einer 15. Sprissel hohen Leiter einen

Birn-Baum / da sie aber den Gipffel desselben zu erreichen begunte / stürtzte sie unversehens über dise Höhe also hart herab / daß sie ihr die Zungen halb abgebissen / und wegen den vilfältig zerschmetterten Glideren ein Viertel-Stund todt herum gezogen worden. Bey diser elenden Bewandnuß wuste die höchst-erschröckte Mutter kein anderes Mittel / ihre so übel zugerichte Tochter widerum zu begeisteren / als ein gäntzliches Vertrauen zur allhiesigen Schutz-Mutter / welches eintzige dann so kräfftig der übel Blessirten applicirt wurde / daß sie in kurtzer Zeit in völlig gesunder Gestalt den Heil. Bogenberg besuchen / und mit neu ergäntzter Zung Mariæ Lob und Danck sagen können.

Plaga cessavit.

Num 16. v. 48.

188. JAcob Petzendorffer Ausnahm-Baur von Braitenweinzier ware bey 2. Jahr lang / unleydentlichen / ja Tods-gefährlichen Schmertzen / die ihme ein heimlicher Zustand verursachte / unter-

terworffen; Disem dann abzuhelffen machte er ein Hoffnung-volles Gelübd auf den Heil. Bogenberg/ worauf er alsogleich eine Linderung gespühret/ bald hernach aber ohne angewendt menschlichen Hülffs-Mittel dises so harten und unerträglichen Ubels völlig befreyet zu seyn danckbar erkennet hat.

Unus militum.

Joan. 19 v. 34.

189. OBschon öffters die mit tausend Tod umbhengte Kriegs-Zeit einen/ und den anderen schadlos entlassen/ und der Ruhe eingehändiget/ so kan doch niemand so weit vergwisset seyn/ daß nicht eben die Ruhe/ und der Friden ihme gereichen zu dem Verderben. Dises hatte bereits erfahren Philippus Leberger Tragoner unter Sr. Durchl. Printz Eugenischen Regiment/ als welchen in würcklichen Stillstand der Waffen ein einheimischer Feind/ verstehe ein gefährliches/ bey dem Hertzen sich angesetztes Apostem dergestalten hart/ und eng ploquirt gehalten/ daß es menschli-

cher Weis unmöglich geschinen / in längers dessen Ungestimme ohne Ubergab des Lebens auszustehen: dahero resolvirte sich Philippus / als ein wohl erfahrner Soldat / nicht zwar auf verzweiffflete / sondern höchst-rühmliche Anschläg; Es ware ihme bekant die Macht der Bogenbergerischen Schutz-Frau / darumen einen gewissen Succurs darvon zu erhalten / bedienet er sich nebst vilen abgeschossenen Liebs-Pfeilen dises Accords / so fern sein Hertz als gröster und bester Besitz seines Leibs von dermahlen harter Beängstigung entsetzet wurde / er niemand anderen / als Mariæ seiner Erretterin fürdershin solches einraumen wolte. Nach diser so Lieb-vollen Aufopfferung / O glückseeliger Anschlag! wurde Philippus gewahr / daß aller Schmertzen augenblicklich dahin geflohen / er aber in kurtzen von seinen feindlichen Anlag völlig erlediget worden.

Ludebant.

2. Paralip. 13. v. 8.

190. DAß ein kindisches Schertzen manichs-

nichsmahl einen langwürigen Schmertzen nach sich gezohen / hat neben anderen gar wohl gewust Mathias Reith von Obern-Goß-Zell / dahero / als einstens sein 13. jähriges Söhnlein von einem anderen Knaben mit einem glüenden Zaun-Stecken in das rechte Aug gestossen / und solches auf dise Weis gefährlich verbrennet worden / gedunckte ihne / ein geschwindes Mittel wurde das beste seyn das Aug in weiters zu erhalten / welches er auch alsbald gefunden / nachdem er den Knaben unserem Marianischen Augen-Trost andächtig anvertrauet / alldieweilen innerhalb 3. Tägen der Brand sambt der Gefahr sich verzohen / das vorige Gesicht herentgegen sich widerum vollkommen dargestellet.

Non sunt loquelæ.

Psal. 18 v. 4.

191. Es kunte Barbara Pfäbin von Pragmihl nächst Regenspurg 9. gantzer Wochen lang kein lautes Wort mehr reden / zu dessen End dann wurde kein Fleiß noch Kosten gespahret / solche

Artz-

Artzney-Mittel anzuwenden / welche die vorige Sprach widerum anherbrächten; diser allen doch ungeacht verblibe das Ubel in alten Stand / endlich als sie sich anhero zur Wunderthätigen Mutter des Göttlichen Worts innbrinstig verlobet / hat alsogleich die Stimm nach und nach angefangen heller / und besser / den Tag aber / an welchem sie ihre Verlobnuß ausgeübet / gantz und gar laut zu werden.

Revixit.

Luc. 15. v. 24.

192. MAria Barbara Haidin v. Wörth gebahre ein Töchterlein zur Welt / welches / alldieweilen anderthalb Stund lang kein eintziges Zeichen eines Lebens an ihr vermercket worden / alle Umstehende vor todt ausgeruffen; da aber die Leyd-volle Mutter ihre Zuflucht zur Mutter unseres Lebens genommen / und ihr todtes Kind hiehero verlobet / mercke! gabe die erstarrte Frucht alsobald genugsame Zeichen eines lebendigen Geists / und wurde sodann nicht nur zur

Heil.

Heil. Tauff mit grösten Trost der so fast betrangten Mutter glückseelig gebracht / sondern auch frisch und gesund nach einig verflossner Zeit Mariæ als ein Eigenthum / und Werck ihrer Barmhertzigkeit auf dem H. Bogenberg vorgestellet.

Videre non poterat.

1. Reg. 4. v. 15.

193. Tiburtius Mädl Leinweber von Münchsdorff ware so weit durch ein in beede Augen hefftig gefallenen Fluß in das Elend gestürtzet / daß selber wegen inständigen Schmertzen nicht allein seiner Handthierung nicht mehr vorstehen kunte / sonderen des Gesichts völlig beraubt zu werden gröster Gefahr ausgesetzt ware. Darumen befahle er sich samt seinen gantzen armseeligen Weesen Mariæ auf dem H. Bogenberg / welches von dero unergründlichen Mildigkeit also Mütterlich versorget worden / daß ihme ohne Beyhülff eines anderen Mittels in weniger Zeits-Frist das alte Gesicht zuruck kommen.

Con-

Confortabo brachia.

Ezech. 30. v. 24.

194. Christoph Raspöck von Wimpäßing wurde genöthiget ein geraume Zeit seinen Arm von dem Pflug/ und anderer nährsamen Arbeit abzuziehen/ alldieweilen ein ungeheur grosse Geschwulst mit unaufhörlichen Stechen und Brennen dergleichen Bewegungen nicht zuliesse/ ja gar nach aller Verständigen Meynung den unfehlbaren Tod zu verursachen scheinte. In disem Elend erhebte er mit dem Gemüth eben bemeldte Hülff-bedürfftige Hand nach dem Himmel/ klopffte an hiesige Gnaden-Burg/ welche alsobald sich eröffnet/ und innerhalb 14. Tägen den elenden Tropffen mildigist geheylet hat.

Dolores dividet furoris sui.

Job 21. v. 17.

195. GEorgius Zimmermann von Hilmersried aus dem Wald ein 15. jähriger Knab gibet vor/ er wäre von seiner über ihne erzürneten Mutter also hefftig etlichsmahl zum Kopff geschla-

schlagen worden / daß er bey einer halben Stund kein Zeichen eines Lebens mehr von sich gegeben / dises / da seine Mutter erfahren / bereuete selbe ihre Unbesonnenheit / befahle mit zwar bestürtzten / doch zuversichtigen Hertzen ihne todt Vermeynten hiehero Mariæ Gütigkeit / welche zu erfahren / da sie mit wenigen Opffer sich verlobet / hat sich Georgius ohne Erkantnuß einiges Schadens alsogleich erhebet / und samt der Mutter angefangen GOtt und Mariæ höchsten Danck schuldigist zu erstatten.

De pisce servare jussisti.

Tob. 6. v. 7.

196. DEr Kunstreiche Herr Joseph Scheffer Contrefait-Mahler im Churfürstl. Marckt Ried hatte ungefehr eine lange Messer-Rucken dicke Fisch-Gräd von einem Karpffen unachtsamer Weis geschlucket / welche Fisch-Gräd zwey gantzer Tag nicht ohne gröste Tods-Gefahr in dem Hals stecken gebliben; weilen nun disem unverhofften / und beynebens Jammer-vollen Zufall

ab-

abzuhelffen niemand fähig ware / nahme er destolebhaffteres Vertrauen zur Helfferin der Betrübten auf den Heil. Bogenberg / mit lebendigen Glauben / und vest gesetzter Hoffnung zu ihrer Ehr 3. Heil. Messen verlobend. Kaum da die dritte aus bemeldten H. Messen ihren Anfang genommen / fallete die Fisch-Gräd zur jedermäniglichen Verwunderung von sich selbsten aus dem Mund heraus / welche er demnach zu einem ewigen Denckzeichen sothaner Gnad in Silber gefasset / hiehero nebst demüthigisten Danck übersendet.

De longinquo.

Deut. 28 v. 49.

197. AUch in frembde / und weit entlegene Länder strecket sich der grosse Hülffs-Armb unserer Marianischen Gnaden-Mutter aus. Zum Zeugen dessen siege ich an den mannbaren Johan Printz / Kayserlichen Curassier-Reutter unter dem Löbl. Fürst-Hochenzollnerischen Regiment; diser wurde gählingen des angenehmen Tag-Liechts (weiß

nicht

nicht durch was für einen Zufall) an beyden Augen beraubt. Sechs gantzer Wochen hat er sitzen müssen in betrübter Finsternuß / so lang nemlich / bis er sich einer himmlischen Oculistin zuversichtig anvertrauet / und seine andächtige Gemüths-Blicker von Parma aus Welschland bis auf den gnadenreichen Mariæ Hülffs-Berg Bogen in Bayrn abfliegen lassen ; nach welchen Glücks-Flug Johan Printz in Kürtze sein leibliches Gesicht mehrmahlen überkommen.

Contracta.

Job. 7. 5. 5.

198. EJne Weibs-Person (dero Nahmen / und Vatterland in albo beneficiorum unaufgezeichnet) lage erbärmlich gantzer drey Viertel-Jahr darnider mit empfindlichen Leydwesen fast an allen Glideren / noch darzu waren Händ und Füß lahm / und erkrummet. Nachdem sie nun vermeynte mit einem nicht schlechten Trunck aus dem bitter-gesaltzenen Schmertzen-Meer Bescheid gethan zu haben / ruffte sie mit kindlichen

Vertrauen / und steiffen Glauben zur Bogenbergerischen Gnaden-Mutter um Linderung / und erhaltet in weniger Zeit-Frist die völlige Gesundheit.

In pestilentia.

Jerem. 29. v. 18.

199. DIe gifftige Kranckheit / an welcher Johan Halser / ein Weber-Jung von Deggendorff vor kurtzen Jahren Todts-gefährlich darnider gelegen / ware eintweders die leydige Pest selbsten / oder ein ansteckende der Pest vergsibschaffte Seuche gewesen / die nicht einen / sondern vile unversehens in das Gras zu beissen gezwungen; auch Halser truge den Gifft-Beulen schon in seinem Leib herum / und erwartete von der Mord-Sensen den letzten Streich / als er innerlich mit einem neuen Geist beseelet sich dem allgemeinen Heyl der Krancken hiesig Marianischen Gnaden-Bergs zur beliebiger Cur Glaubens-voll gäntzlich übergeben / und darbey glücklich erfahren / daß Maria alsdann gar offt hülffreiche Hand anerbiete / wann die menschliche

liche Hoffnung verzweiffelt; gewißlich ist Halser in Bälde aller Gefahr entrunnen / und nach verheissenen Gelübd unverzüglich der vorigen Gesundheit restituiret worden.

Ne facilè rumpatur.

Exod. 28. v. 32.

200. WAnn nicht die añoch zarte Liebs-Bänder schon zerrissen gewest / so hatte es gewiß ein augenscheinliche Gefahr eines dergleichen Unglück bey dem kleinen 4. jährigen Söhnlein Fr. Annæ Catharinæ Lengfelderin / Gerichts-Procuratorin von Abensperg; daß aber eintweders das würcklich / oder anscheinende Ubel ohne eintzig angewendetes Artzney-Mittel verschwunden seye / ist die Gunst von einer / und das Vertrauen der zweyten Mutter. In disem betrangten Aussehen hat Frau Anna Catharina das veste Vertrauen auf dem Heil. Bogenberg gestellet / unser mildreiche Gnaden-Mutter hat geholffen; Martin Albert (also nennte sich das Kind) ist unbeschädiget davon komen. GOtt sey Danck und Mariæ!

Cùm ceciderit, non collidetur.
Psal. 36. v. 24.

201. MIchael Schwartzfischer / Baur von Zintzendoff / unweit Rotting / thate einen gefährlichen über drey Klaffter tieffen Sturtz auf einen Stein-Hauffen hinunter / daß er öffters als einmahl hätte sollen den Kopff zerschmetteren / und die Seel aus dem Leib jagen: allein die Mutter der Erbärmnussen hat ihre mildreiche Hand darunter gelegt / und von dem Schwartzfischer bevorstehendes Unglück dergestalten abgewendt / daß der dreymahl todt beglaubte Baur bald nach dem Fall ohne Hindernuß mit Erstaunung der Ansehenden seine Weeg / und Steg hat können weiter nemmen. Allwo jedannoch zu mercken / daß Maria in erzehlter Gefahr alsdann sich gegenwärtig erzeigt / nachdem ihre schutzende Hülff durch gemacht andächtiges Gelübd nach dem Heil. Bogenberg inbrünstig angeruffen worden. Wer will erhöret werden / muß bey Marianischen Gnaden-Thron bittlich einkommen.

Non

Non uret te.

Psal. 120. v. 6.

202. SOfern der barmhertzige Samaritan nicht Oel in die Wunden des Evangelischen Krancken geschittet hätte / wurde er glaublich auf der Strassen todts verblichen seyn; Und wann Maria / unsere himmlische Samaritanin / mit ihren Mütterlichen Gnaden-Thau nicht gelöschet hätte / so wäre villeicht die Tugendsame Frau Catharina Leuchtlin von Straubing von einem Feur ohne äusserlichen Flammen verzehret worden; massen ein gefährlicher Brand schon allbereits einen Fuß angesteckt / und die Fristung des Lebens abgekündet: jedoch ist für dismahl der Sententz nicht vollzohen worden; sondern Frau Catharina schrye eyferig nach dem Heil. Bogenberg um Hülff / und hat selbe alsobald zu ihren Trost erhalten.

Propter pugillum hordei.

Ezech. 13. v. 19.

203. GAr offt bringet ein nichtiges Ding einen wichtigen Schaden

hervor! Mariæ Magdalenæ Stainbäurin hätte bald ein schlechtes Gersten-Gräd das rechte Aug benommen; diser stechende Gersten-Barth floge Magdalenæ unversehens in jetzt benenntes Aug / und verursachte eine gantze Nacht so empfindliche Schmertzen / daß es das Ansehen gewanne / als wurde das angenehme Liecht mit trauriger Finsternuß zu verwechslen seyn. Was Raths dann? die betrübte / Leyd-volle Stainbäurin strecket ihre Händ aus nach dem Heil. Bogenberg / verbündet sich mit einem andächtigen Gelübd / und gleich nach dem Versprechen entweichet das Gersten-Gräd aus dem Aug / und die äusserist Bestürtzte wird mit grösten Freuden erfüllet.

Si confidis.

Is. 36. v. 9.

204. EIn vest gegründte Hoffnung zu dem gütigen Himmel ist gemeiniglich ersprießlicher / als das gesetzte Vertrauen auf die menschliche Klugkeit. Erfahren hat es die Ehren- und Tugendreiche

reiche Frau Maria Anna Karerin/ Burgerin von der benachbarten Stadt Straubing! Frau Maria Anna erdultete durch gantze zwey Jahr unsägliches Wehetagen an beyden Armben/ und wolten all nur ersinnlich-angewendete Artzney-Mittel nit den mindisten Effect gewinnen/ vilmehr haben über die 30. offene Schäden gleich zuvor erwehnte Theil des erkranckten Leibs durchlöcheret. Endlich hat sich das Ubel schier auf einmahl verzohen/ als Frau Karerin bey unserer himlisch Bogenbergerischen Wund-Artztin Raths eingehollet/ deroselben mit gewisser Andacht sich verträulich verbunden/ und in gar kurtzer Zeit (respectivè innerhalb 8. Tägen) die erwünschte Gesundheit zum Lohn ihrer steiffen Hoffnung darvon getragen.

Ab obfuscatione.

Eccl. 41. v. 24.

205. Barbara Ostwaldin v. der Bürgmühl/ alldieweilen sie ein kleines Söhnlein mit schadhafften Aug unglücklich glücklich zur Welt gebohren/

stunde mehr in Leyd / als in Freuden. Mitten in dem Aug-Apffel der kleinen Frucht liesse sich ein weisser Dupffen (gleich einem Fell) erblicken / und über-das trange ein gesaltzenes Wasser-Quel in die äussere Theil heraus; niemand wuste sothanen Unheyl Schrancken zu setzen; eine allein hat es vermögt / jene nemlich / dero Hülff niemahls warhafft angeruffet / und versaget wird. Bar-bara verlobte die zarte Unschuld zur Mutter der reinen Liebe auf dem Heil. Bogenberg / und innerhalb 3. Tägen stellet sich der Fluß / das Augen-Fell ver-ziehet sich / die Gefahr einiger Blind- oder Dunckelheit verschwindet gäntzlich.

Invenit aquas calidas.

Gen. 36. v. 24.

206. NJemahlen wird die Sorg der bekümmerten Elteren so vil-äugig seyn können / daß sie sich im Stand setze / allem Unglück bey denen unbehut-sam- und unverständigen Kinderen vor-zubiegen. Walburga Sterin / Bäurin von E'ding / unweit Schwartzach liesse an

an sorgfältigen Fleiß über ihre minder-jährige Zweiglein im geringsten nichts er-manglen / halt dannoch hat es sich zu-getragen / daß ein kleines Töchterlein sich selbsten mit einem Krug voll sied-heissen Wasser jämmerlich verbrennet. und ware bey disem Zufall das schlimmiste / daß sich das Kind weder verbinden / we-der in andere Weeg wolte helffen lassen; so versieget sich demnach die beängstigte Mutter in dem Gemüth auf den Heil. Bogenberg mit innbrünstiger Bitt / in sothanen Nöthen von Maria nicht ver-lassen zu werden. Was geschicht? das Kind wird verbunden / entschlaffet / und in kurtzer Zeit ist es völlig heyl / und ge-sund.

Ne fortè conculcent.

Matth. 6. v. 7.

207. SChlecht stunde es damahl umb das Leben Josephen Schlechts Kayserlichen Sessel-Trager in der Welt-berühmten Residentz-Stadt Wienn / als selber einer mit 6. Pferd gespanten Gut-schen den Post-Weeg über seinen eigenen

Leib gestatten müssen. Es gienge Joseph gählingen auf der Gassen mit seinen Gedancken spatzieren / und da er nicht das geringste von einem Fall ihme einfallen liesse / lage er schon unglückseeligist zu Boden: Kein wie immer mächtiger Gewalt kunte die hitzig lauffende Pferd aufhalten / sondern alle 6. flogen Spornstreich fort / und schleppten den schweren Statts-Wagen über den unterligenden Sessel-Trager einher. Ach! unglückseeliger Joseph! menschlicher Weis must du geräderet werden / wann auch dein Leben tausend Menschen solte werth seyn! Aber nein! es hat sich das Widerspil ereignet! da Schlecht in Mitte der äusseristen Gefahr mit den Todes-Aengsten range / erhebte er sein Gemüth eyfrig zu allhiesigen Gnaden-Orth / und mit mannlichen Vertrauen ruffte er; Heil. Mutter GOttes von Bogenberg hülff mir! Verlobte zugleich ein Heil. Meß-Opffer; und sehet Wunder! Derjenige / den 6. Pferd mit ihren Hüffen hätten sollen zertretten / und der

der schwere Last eines Wagens zerquetschen / diser stehet unverletzt gantz frisch / und ohne Schaden von der Erden auf. Sage mir keiner / daß dise Seltsamkeit ein Werck der Natur seye! gewißlich ist es ein kunstreiches Meister-Stuck Marianischer Gnade! Unterdessen mercks Wienn / auf wessen groß-mächtigen Schutz du dich soltest in betrübten Zufällen verlassen!

Evasi ego.

Job. 1. v. 15.

208. Vile gehen alldorten erst in sich / wann ihnen das Wasser in das Maul rinnet / gibet zwar vor das allgemeine Sprichwort; jedoch ist nit minder zu gestehen / daß gleichfalls vile auch auf trucknen Land gantze Bäch der süssen Andachts-Zäher hervor quellen. Eine von dem andächtigen Weiber-Volck ware Eva Mayrin zu Oberwinckling; dise wolte auf eine Zeit ihre anderweit entlegene Tochter besuchen; man begibet sich auf den Weeg / und muß nothwendig ein Müll-Bach vermittels eines Stegs passiret

ret werden: Eva trittet denselben beherzt an; allein das Hertz ist bald nicht zwar in den Brunnen / wohl aber in den tieffen Bach gefallen. Was Raths nun bey der gefährlich zwischen Tod / und Leben schwebenden Bäurin / massen auf ein Stund weit in selber Gegend kein Mensch anzutreffen? Eva hat sich des besten Raths bedienet; indeme sie sich mit ausgestreckten Händen unserer gebenedeytisten Schutz-Mutter anbefohlen / mit einer andächtigen Wallfahrt anhero verknüpffet / und durch weniges Zuthun einer Stangen / vilmehr durch das Band des Vertrauens auf die Marianische Hülff sicher ans Land gezogen. Maria sey ewig darfür geprysen!

Evanuit.

Luc. 24. v. 31.

209. FRau Barbara Mayrin Burgerin / und Strümpff-Strickerin in Straubing dancket GOtt und Mariæ / daß ihr Söhnlein Wilibaldus / welcher kaum ein Jahr erlebet / durch einen sehr gefährlichen Leib-Schaden / zimlicher

Massen

Massen verunglücket worden / durch die Hülff aber der Mutter aller Menschen-Kinder / welcher Obhut sie mittels einer Verlobung solches gäntzlich dargebotten / innerhalb 48. Stunden zur gröster Freud und Trost der Elteren / gröster Verwunderung aller Menschen / von selben seye entbunden worden.

Confestim vidit.

Marc. 10. v. 51.

210. SChnelles / und kräfftiges Vertrauen bringet schnelle sattsame Hülff. Solches bey solchen Vertrauen hat neben anderen genugsam erfahren Frau Maria Francisca Fuggerin Feld-Trompeterin unter Sr. Excellenz Herrn Herrn General Graf Costa Leib-Compagnie: es geschahe / daß ihr 4. jähriges Söhnlein bey habenden Kinds-Blatteren an den Kopff dergestalten verschwollen / daß es an beyden Augen 10. Tag lang erblindter dagelegen; sothanes Aussehen stürtzte die Mutter in kein geringes Leydwesen / welches so lang und so vil allen Trost ausschlosse / bis sie ihr liebes

Kind von so erbärmlicher Scheutzlichkeit befreyet sehen möchte. Allein Menschen Hülff ware zu gering zu dem / was zu würcken Maria ihr vorbehalten; dann sehet: so bald die Fr. Mutter nebst einer Wallfarth / und geringen Opffer / das erblindete Kind hieher auf den Heil. Vogenberg vertreulich verlobet / eröffnete alsogleich dasselbe beede Aeuglein / und fangte (obwohl stillschweigend) an durch jedermäñiglich Verwunderung Mariam lobend zu bestättigen / daß schnelles Vertrauen bey Maria würcke schnelle Hülff.

Stetit fluxus sanguinis.

Luc. 8. v. 44.

211. WAs der veste Glauben bey dem Evangelischen Weib gewürcket / da sie den Saum des Kleids Christi geküsset / das vermag ein steiffes Vertrauen nicht nur die Verehrung ihrer Bildnuß / sondern auch die Verehrung ihres blossen Nahmens / bey MARIA. Magdalena Spergerin von Gebelkoven wurde durch eine Medicin / welche allzu scharff eingerichtet ware / zu so vilfältiger Operation ge-

getriben / daß ein grausam / und höchst-gefährlicher Blut-Gang darauf erfolget / welcher leyder! eine Zeit von 14. Tagen gedauret. Man trachtete / und gedenckte zwar auf Artzney-Mittel / dise Tag und Nacht währende Armseelig- und Lebens-Gefährlichkeit abzuwenden; allein es wolte nichts verfangeu. Die Todt-Krancke gedenckte demnach auf nichts anderes / als auf ein glückliche Hinfarth / welche zu erhalten / da sie auf die Vorbitt der Heiligen sich bewarffe / und neben ihr die Bildnuß U. L. Frauen auf dem Heil. Bogenberg abgemahlener sahe / fasste sie auf ein neues frischen Muth / wohl wissend / daß bey ihr / wer Hülff suchet / niemahls verstossen werde; verlobet sich auch alsobald mit weniger Andacht / und füllet den Blut-Fluß gestillet / ihre Schwachheit gestärcket / die vorige Kräfften vorhanden zu seyn.

Spem multam habens.

2. Mach. 9 v. 22.

212. Auf gleiche Weis ist auch gütigist geholffen worden Mariæ Hans-kalbin

kalbin / Schusterin von Pentling / welche neben anderen grossen Leibs-Schmertzen von einen unleydentlichen Augen-Wehe dergestalten hergenommen worden / daß ausser des gäntzlichen Erblindens kaum ein andere Meynung geschöpffet wurde. Bey diser so unterschidlicher Presthafftigkeit / und verzweiffleten Aussehen schöpffet Hanskalbin doch ein vestes Vertrauen zu allhiesigẽ Gnaden-Schatz; erfahret auch gar bald widerum auf ein neues zu grünen jene Hoffnung der vorigẽ Gesundheit / welche völlig abzudorren jedermänniglich geschinen; dann da sie sich hiehero mit einer alljährigen Wallfahrt und wenigen Opffer verlobet / ist alsogleich all Schmertzen verschwunden / und die alte Gestalt zuruck gekommen.

Somnus sanitatis.

Eccl. 31. v. 24.

213. DAß Maria geneigter zu dem Helffen / als die Menschen zu dem Bitten seye / erhellet gantz klar bey der Tugendsamen Catharina Müelandin von Rosfelden / Unter-Lands Bayrn / Pas-

Passauer Bistumbs. Diser armen Tröpfin wolte ein 15. Tag lang hefftig anhaltendes Fieber grausam den Garaus machen / sie wendete zwar alle Artzney-Mittel an / deren Krafft doch jederzeit unfruchtbar abgeloffen. Was geschicht? Es stossete Catharinam ein gählinger süsser Schlaff an / in disem erschine ihr fast lebhafft die Schönste aus den Menschen-Kinderen / Maria nemlich von dem Heil. Bogenberg / glaublich aus keiner anderen Ursach / als daß sie die Todt-Krancke ihrer Macht erinneren / und ihre Hülff darbieten wolte / sofern ein Lieb-volles Vertrauen das Seine thäte. Wie geglaubt / also geschehen; Dann kaum da sie von dem Schlaff erwachend sich des Gesichts erinneret / und mit kindlicher Zuruffung nebst einiger Verlobnuß nachgeeylet / ist sie von Stund an besser und der vorigen Gesundheit / an welche all menschliche Erfahrenheit nit ungründlich verzaget / höchst-verwunderlich anheim gestellet worden.

Rursus videbo.

Jon. 2. v. 5.

214. ANna Theresia Rettenbergerin/ ledigen Stands/ von St. Niclas/ ausserhalb Passau/ Tochter eines Taglöhners ist wider alles Vermuthen auf beeden Augen erblindet; die Artzney-Erfahrene wusten zwar / daß sich der schwartze Staar angesetzet / kunten doch nicht abhelffen / und muste die Armseelige fast ein halbes Jahr alles Liechts beraubet dahin leben. Endlichen hat die himmlische Oculistin / verstehe / die wunderthätige Mutter GOttes allhier / zu welcher sich die Blinde auf Einrathen guter Freund verlobet / den Staar also sicher gestochen / daß ernannte Rettenbergerin von Tag zu Tag das helle Liecht klärer ansehen / und ihrer Arbeit besser vorstehen mögen.

In aliqua parte deforme.

Deut. 15. v. 21.

215. JOhannes Oswald Miller / und Barbara seine Ehegattin brachten hiehero ein kleines Kind zur Zeugenschafft

schafft der Marianischen Barmhertzig-
keit / welche an selben sattsam erwisen
worden. Es kame dises Kind mit einen
Kropff auf die Welt / disen abzuhelffen
verlobet sich die Mutter um die Gnaden-
Kirchen auf den Knyen herum zu kriechen/
mit so glücklichen Ausschlag / daß inner-
halb 8. Tagen besagte Monstrosität völ-
lig abgenommen / und kaum ein Masen
einer Ungestalt hinterlassen worden.

Ego reficiam.

Matth. 11. v. 28.

216. EIn langwüriges höchst-schmertz-
liches Stecken auf der Brust
mattete zimlich ab Wolfgang Fiernstein
L. St. von Neusenfelden; und obwoh-
len er einige Krafft oder Erlinderung
durch so wohl von Wund-Artzten / als
Herrn Medicis angewendte Medicinen
vilfältig zu erfahren vermeynte / so wolte
jedannoch all angewendetes nicht anderst
als fruchtlos ausschlagen. Endlichen
da er eine Cur bey allhiesigen Wunder-
Brunnen (nachdem sein Gewissen mit
einer andächtigen Beicht und Comunion

purgiret) angefangen / zeigete sich gar bald eine Besserung / und kunte Wolfgang seiner lang unterbrochenen Arbeit gantz kräfftig und gesund in weiters vorstehen.

Hodie tollet.

4. Reg. 2. v. 5.

217. MAgdalena Præpeckin / Weberin von Hof Weinzier bezeuget / daß sie zu mehrmahlen in ihrer groß aufgeschwollenen Hand hefftigiste Schmertzen erdultet; und gleichwie dises Ubel öfters Magdalenam angestossen / so daurete auch solches jederzeit acht Täg und Nächt / eben auch da wurden unterschidliche Mittel angewendet / aber umsonst. Maria wolte allein helffen / welches dergestalten geschehen / daß sie nach einer hieher gethanen Verlobnuß noch selben Tag alles Schmertzens bis auf jetzige Stund sich befreyet gewährig wurde.

Resuscitabo eum.

Joan. 40. v. 55.

218. ES machte ein gähling unglück-

seeli-

seeliger Zufall die eintzige Freud bey Andreas Würtinger gäntzlich verschwinden/ da sein 2. jähriges Söhnlein auf den Kopff in den Weyer gestürtzet / und in selben fast ein halbe Viertel-Stund hülffloß gelegen; wurde auch die so langsame Errettung kaum zu Hülff gewesen seyn / (indeme das Kind todter heraus gezogen worden) wann nicht die Marianische Allmacht / allwo hin es Vätterlich / und eben darum zuversichtlich / verlobet worden / auf ein neues den schon würcklich erblassten Johannem begeisteret hätte / und zwar dergestalten / daß es nicht mehr vonnöthen ware durch gewöhnliche Stürtzung das vilfältig hinein geschluckte Wasser heraus zu treiben.

Vellet opprimere.

Num. 14. v. 10.

219. ES wolte zur ersprießlicheren Fortgang seines Hauß-Weesens der Ehrengeachte Herr Matthias Koller Bierpreu in dem Churfürstl. Marckt Viechtach gantz vorsichtig einen Keller erbauen; wurde auch schon würcklich

Hand angelegt / und der darzu nothwendige Platz ausgearbeitet; da nun gantz und gar kein Ubel nicht vorsehend obgenannter Herr Koller dem in Arbeit begriffenen Maurer halbe Dienst leistete / geschahe es ungefehr / daß ein ohnedem schon rogle Erden wegen des vilfältigen Hauens frey wurde / mit Gewalt herab fallend den Maurer völlig verschüttete / und also unversehens dem Todt einlifferte. Als bey solcher Schröck-vollen Begebenheit Mathias zu entfliehen trachtete / wäre er ebenfalls dem Todt (alldieweilen bey 2. Fuder Sand selben überschüttet) in die Armb geloffen / wann nicht die Hülff-reichende Hand allhiesig Wunderbarlichen Nothhelfferin Lufft gemacht / und ihne aus seinen so Todtgefährlichen Arrest erlöset hätte.

Restitutus est ita, ut clarè videret omnia.

Marc. 8. v. 25.

220. Gleichwie der natürliche Regen-Bogen / welchen GOtt vor das Zeichen der Versöhnung gesetzt / wann er

er an dem trieben Himmel schimmeret/ meistentheils unsere Augen/ mit welchen wir dessen allein können theilhafftig werden/ ergötzet; also scheinet auch unser übergebenedeyter/ Marianische Regen-Bogen/ absonderlich denen in Augen Anstoß Leydenden sich gnädig zu erzeigen. Mit gnädigisten Aug wurde angesehen der Hochwürdige Herr Philipp Schellerer/ diser/ als er in gröster Gefahr/ auf seinem Oculo Canonico oder lincken Aug zu erblinden/ gestürtzt wurde/ also zwar/ daß er 14. gantzer Wochen auf selben nichts sahe/ und noch darzu aufgebrochene Löchlein in dem Aug-Apfsel unfehlbares Verderben bedroheten/ wendete das rechtere eines wahren Vertrauens zu unseren Gnaden-Bogen/ mit beygefügten Gelübd/ alle Sambstag sich von gewisser Gattung des Getrancks &c. zu enthalten/ welches als er das erste-mahl vollzohen/ ist ihme das vollkommene Gesicht alsogleich noch selbigen Tag zuruck gestellet worden. Also nemlich nimmet Maria auch einen jeden mindi-

sten Dienst gnädigist auf / und vergiltet selben mit der grösten Gnad.

Facta est lux.

Gen. 1. v. 4.

221. NIcht minder zu bewunderen ist / was sich in einem dergleichen Zufall mit Georg Erst / einem ungefähr 10. jährigen Knaben von Tölz in Obern-Bayrn seltsamist zugetragen. Diser / als er an den gemeinen Kinds-Blatteren kranck lage / wurde durch einen Schmertzen-vollen Fluß dermassen überschwemmet / daß er auch ohneracht angewendeten 8. Visicaturen / und 2. Fontanellen bey 3. Viertel-Jahr deß helleren Liechts beraubt gleichsam einen dicken Rauch / und handgreifflichen Nebel vor seinen Augen zu schweben vermeynte Bis ihme endlich auf Zuruffen seiner Sorgfält- und Kummer-vollen Mutter Maria / unser allzeit mit Gnaden schimmerende Frau / gleich einer aufgehenden Morgenröthe zu leichten angefangen / und das erwünschte Liecht / nach zernichteten Fluß und Nebel bemelten Knaben zugestellet hatte.

Lo-

Loquetur.

Deut. 20. v. 2.

222. WEilen nun die Blinde sehen / wollen auch die Stumme reden; dessen kan sich nicht ohne grosses Wunder rühmen Barbara Pruckmayrin / Bäurin von Millberg / nebst Schwartzach / welche / nachdeme sie durch einen über die Massen gefährlichen Schlag-Fluß also elend getroffen wurde / daß ihr die Sprach fast völlig verfallen: namme sie ihr volles Vertrauen auf die Mutter der Barmhertzigkeit Maria von Bogenberg; und nicht umsonst; indeme sie von der Zeit / als sie ihr Gemüth zur Mutter des Trosts erhebet / alsobald zu genesen angefangen / und die vorige Red überkommen.

Flavescit.

Prov. 23. v. 31.

223. WEr immer suchet / der findet; wer immer einiger Gnad vonnöthen / der komme / und begehre / er wird seiner Bitt gewähret werden. Dessen Zeugnuß kan uns geben Johan

Georg Laumayr L. St. von Huebing gebürtig / welchen ein verdrießliches Fieber / und abscheuliche Gelbsucht gantzer 3. Viertel-Jahr sehr schmertzlich hernamme / bis er endlich sich zu unserer grundgütigisten Nothhelfferin gewendet / von welcher er mit barmhertzigisten Augen zu sonderlichen Trost des Betrangten ist angesehen worden.

Miseria magna.

Eccl. 6. v. 2.

224. ES trohete höchste Mühe- und Armseeligkeiten einer gewissen Weibs-Person / dero Nahmen seiner Ursachen halber mit Stillschweigen zu prætiriren / eine Erkrummung an allen Glideren. Gantze 3. Viertel-Jahr waren schon würcklich verflossen / und aller Hülff-los abgeloffen: ein Schmertz brachte den anderen / mit solcher Entsetzlichkeit / daß es schine / ein jeder wäre erklecklich / den ohne das schon nahen Todt zu verursachen. Nichts desto weniger als bemeldte Weibs-Person in solcher Erbärmnuß-würdiger Bewandnuß zuver-

versichtigist bey allhiesiger Gnaden-Völle Hülff gesucht / muste sie gählingen erfahren / gäntzlich von allen Schmertzen entbunden / und durch die Vorbitt Mariæ der vorigen Leibs-Geräde zuruck gestellet zu seyn.

In intuitu oculorum.

Eccl. 11. v. 9.

225. HAnß Augustin von Desingerried / Regner Pfarr / Bistums Passau erstattet seiner liebreichisten Helfferin inniglichen Danck / daß sie sein Aug / welches ein Korn-Halm zimlicher massen verletzet / und wegen schon würcklich eines Pfenning groß hervor wachsenden Fell in äusseriste Gefahr / dardurch desselben beraubt zu werden / gesetzt; da derohalben Augustin sich nit lang verweilte bey jenen Gnaden-Thron Hülff zu suchen / wo der / so suchet / allzeit findet: müste er mit vilen anderen erfahren / daß Maria ein allgemeine Mutter der Noth / und Schmertz-Leydenden seye; indeme nach verflossenen zweyen Tagen der volle Augenschein wunderbarlich sich eingestellet.

Caput languidum.

Is. 1. v. 5.

226. Es erschine allhier der Ehrsame Gregori Reutl von Oechsling L. St. und machte danckbarlich kund/ wie daß er so unaußsprechlich/ und unleydentliche Kopff-Schmertzen erlitten/ daß er vermeynte/ ja völlig begunte unsinnig zu werden; allein weilen niemand in Stand dergleichen Schmertzens-Hefftigkeit zu erringeren/ erhebte er gegen die ihm wohl bekante Hülffs-Frau sein Vertrauen und Hoffnung-volles Gemüth/ verlobete sich mit wenigen allhiehero/ und sihe! Gregorius wurde von Stund an gesund.

Nec sinas me cadere.

Eccl. 23. v. 1.

227. Hanß Georg Winckelmann von Rötz bekennet von seinem 11. jährigen Kind/ daß selbes mit der schweren Kranckheit erbärmlich geplaget wurde/ sobald aber dise elende Jugend von ihme Vatter allhiesigen Wunder-Quell anvertrauet worden/ ist solches von

Stund

Stund an so jämmerlichen Ubels befreyet/ die Elteren aber von ihrer Sorg und Leydwesen allerbarmhertzigist entsetzet worden.

Redemptionem pro multis.

Matth. 20. v. 28.

228. NIcht nur zur Verwunderung einer gantzen Nachbarschafft/ sonderen auch höchsten Erstaunung einer Lutherischen Gemeinschafft leget vor Augen Margaretha Waitzenbäurin verwittibte Burgerin in Regenspurg ein Wunder-Stuck/ welches niemand anderen zuzuschreiben/ als unserer Schutz-Frau/ in welche die Eigenschafften des Göttlichen Sohns jederzeiten gehorsam abfliessen/ und selbe bemächten/ alles das jenige zu bewürcken/was einer Mutter der Barmhertzigkeit zustehet. Es geschwolle das Haupt Margarethæ so unförmlich/ daß es mehr einem Immen-Korb als menschlicher Gestalt gleich sahe/ und nachdem ihr Unwissenheit (den Schmertzen villeicht zu stellen) selbes mit Wasser benetzet/ ist die Geschwulst gantz blau ge-

wor-

worden. Sie suchte anfänglich Mittel bey einem Wund-Artzten / nachgehends bey dem Medico, beede sprachen ihr die Erlangung des Gesunds völlig ab / mit menschlichen Mittlen zu helffen sich untüchtig erachtende. Die Tugendsame Margaretha liesse die Sach doch nicht geruhen auf menschlicher Meynung / sonderen flohe gantz eylends mit Liebs-vollen Seuffzeren auf den Heil. Bogenberg / wohl wissend / daß alldorten auch das sonst unmögliche möglich gemacht werde. Dises dann gewisser zu erhalten verlobte sie sich mit einer Wallfahrt / wenigen Opffer in Stock / sambt einem gemahlenen Täfelein; worauf sich / O unergründliche Güte! innerhalb 24. Stunden samt allen Schmertzen dise so scheutzliche Geschwulst völlig verborgen. Margaretha bezeuget anbey Schuld- und Danck-erkantlichist / daß sich zwey über dises so herrliche Miracul neben sehr vilen anderen der Evangelischen Lehr Zugethanenen nicht nur höchstens verwunderet / sondern auch den wahren Glauben zuerkennet haben.

In

In duos.

Job 42. v. 7

229. Es schreibet so wohl ihr eigenes / als des nachmahlen glücklich gebohrnen Kinds Leben niemand anderen zu / als dem Beystand der Mutter des Göttlichen Worts / Maria Prumerin von Auckenbach. Sechs gantzer Stund lang erlitte sie unbeschreibliche Schmertzen in Kinds-Nöthen nicht ohne höchste Lebens-Gefahr: alsbald sie sich aber auf Einrathen ihres Seel-Sorgers anhero verlobet / ist sie sogleich glücklich von dem Kind entbunden / und also eines gantz gesunden Kinds Mutter worden.

Gloriosa dicta sunt.

Ps. 86. v. 3.

230. Es möchte scheinen / als wolte die Mütterliche Barmhertzigkeit Mariæ vor allen anderen ihr zugeeigneten Gnaden-Wahlen durch so ausserordentliche Wunder ihren Bogenberg am meisten beherrlichen. Solches erhellet genugsam bey Maria Elisabetha Heimbucherin von Wüntzer. Es erlitte selbe von

von einen sehr harten Zustand 9. gantzer Wochen unaussprechliche Schmertzen / welche zu linderen / oder zu vertreiben kein eintziges Mittel bekräfftet ware. Es wuste bey solchen jäm̃erlichen Zufall Elisabetha gar wohl / daß sie die Hülff nicht mehr von der Erden / sondern von dem Himmel aberhalten müsse; derohalbē schickte sie an unterschidliche Wunderthätige Gnaden-Orth ihr kläglich um Hülff seuffzendes Gemüth aus / all stündlich ein erquickenden Widerhall erwartende. Allein der Him̃el ware solang versperret / bis sie die Porten desselben / und bey dem Wohnsitz des ewigen Sohns mittels eines vest gestelten Vertrauens angeklopffet. Sobald solches geschehen / seynd innerhalb 3. Tagen 2. grosse Stein eines Manns-Daumen dick (da zuvor / nach andächtiger Verlobnuß / aller Schmertzen augenblicklich verschwunden) auf eine gantz besondere Weis von dem abgematteten Leib entwichen. Dise Person bestättiget auch mit einem Ayd nicht nur das schon bemeldte /

meldte / sondern auch / daß ihr zweymalen in dem Schlaff Maria in der Gestalt / in welcher sie sich auf dem Bogenbergischen Hoch-Altar befindet / erschinen seye.

Quærite, & invenietis.

Matth. 7. v. 7.

231. Maria Catharina Muckin / Ehewirthin des Ehrngeachten Stephan Muck / Zimmermanns in Gosserstorff / wuste gar wohl mit dem Evangelischen Weib nit zwar mit dem Liecht den verlohrnen Groschen / wohl aber mit dem Groschen / das Liecht / welches ihr 12. jähriges Töchterlein Maria 3. Wochen lang gäntzlich verlohren / bey unseren Morgenstern widerum zu finden; massen sobald die betrübte Mutter mit obgedachten Geld in den Stock zu U. L. Frauen sich verlobet / ist die Blinde also gleich auf einen Aug gantz und gar sehend worden / auf den anderen aber hat sie solche Hoffnung hinterlassen / daß es gar bald dem wunderbarlichen Genesen ähnlich worden.

Plaga tumens.

Is. 1. v. 6.

232. EIn grosse Geschwulst verhinderte Mariam Walsin L. St. von Wising / ihre nahrsame Arbeit zu treiben / wolte sich auch kein Haus- noch Artzney-Mittel hervorthun / welches sothanem Ubel einen Wider- und besseren Zustand gabe. Ein heiliger Rath verschaffte doch endlichen Hülff / welcher aber kein anderer ware / als die Zuflucht zu unseren Marianischen Wunder-Hauß / woraus ihr neben vilen willfährigist ist abgeholffen worden / und noch zu dato wird abgeholffen werden allen denen / die mit Lieb und Glauben-vollen Vertrauen allda anklopffen / und Wunder suchen.

Nequaquam gravabitur.

Eccl. 3 v. 29.

233. NIcht aller / auch schwerer Last / unterdrucket / sonderbar wann Maria mit gütigen Hülffs-Armb die Bürde ringeret. Ein schwer / und grosser Wagen / so über das kleine Söhnlein Herrn Pachmayrs Graf Costaischen Regi-

Regiments würcklichen Corporalen/ mit unbescheidenen Gewalt gerumplet/ hat zwar das unbehutsame Kind in augenscheinliche Lebens-Gefahr hinreissen können/ jedoch der That nach nicht im geringsten beschädigen/ nachdem es unserer mächtigisten Schutz-Mutter durch ein andächtiges Anruffen/ und vertreuliches Verloben in ihre gebenedeyte Schoos geworffen worden. Das löbliche Bogen wird es bezeigen / so jetzt erzehltes mit Augen gesehen / und Schröcken-voll bewunderet.

Oculi cæcorum videbunt.

Is. 29. v. 18.

234. DAß Maria die Göttliche Mutter ein erwünschter Augen-Trost / kan Zeugenschafft leisten Gertraud Erndlin/ unweit Closter Mallerstorff ansäßig. Gertraud hatte eine Tochter / so sie zwar glücklich in dise Welt gebohrẽ/aber nach etwelch verflossenẽ Jahren in Erbärmnuß-würdige Finsternussen unglücklich verfallen zu seyn deswegen beschmertzen müssen / weilen selbe bey

einer 6. Monat langen Frist des angenehmen Gebrauchs der Augen völlig beraubt ware. Was Raths in so betrübter / und so lang anhaltender Begebenheit? Erndlin suchet innbrünstig Hülff und Trost bey unseren Gnadenreichen Bogenberg / und erhaltet Freuden-voll gleich den Tag nach geschehener Verlobnuß für ihre Tochter das helle Liecht der Augen. Maria wird halt dises Wunder mildgütig bewürcket haben / damit sie zeige / und Welt-kündig mache / zu seyn ein erwünschter Augen-Trost der vertreulichen Clienten.

* * *

SO will ich dann auf dich vertrauen / Du / nach GOTT / mein eintziger Trost / MARIA! Vertrauen / und hoffen will ich / daß gegenwärtiges Wercklein von deinen heiligisten Füssen nicht solte

ver-

verstossen werden / der ich samt dem-
selben in Angesicht deines Jung-
fräulichen Altars inbrünstig ver-
lange verzehret zu seyn / als ein ge-
widmetes Schlacht-Opffer deiner
Liebe. Demnach so schliesse ich
zwar vorgesetzte wenige Blätlein /
jedoch mit ausdrucklicher Condi-
tion, daß Du mir niemahlen ver-
schliessest / sonderen jederzeit offen
behaltest den seeligen Mantel
Deines Marianischen
Schutzes.

PROTESTATIO.

JUxta Decretum felicis recordationis Urbani VIII. Pontificis Maximi, die 13. Martij anno 1625. & 5. Julij an. 1634. Omnia, quæ hoc in opuſculo continentur, non alio ſenſu, fide, vel authoritate à Lectore benevolo accipi volo, niſi prout mandat Ejuſdem Sanctiſſimi Domini Noſtri die 5. Junij 1631. facta hac ſuper re declaratio; ſinguli proin apices ſubjecta ſunto judicio, & cenſuræ S. Matris Eccleſiæ Romano-Catholicæ.

UT IN OMNIBUS GLORIFICETUR DEUS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

P. J. E. S. O. S. P. B. P. O.

Mater Ter Admirabilis. Oder Dreymahlen Wunderbarliche Mutter Maria. Das ist: Kurtze Verfassung Der Miracklen, und Wunderwercken, Mit welchen die ü bergebenedeytiste Schutz-Mutter auf den H. Bogenberg ihre Vertrauens-volle Pfleg-Kinder ... begnadet

Straubing 1738

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.2333
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11299095-9
VD18 12576131-001